Jahrgang 1930

Kopfschuppen
Haarausfall



Birkensaft enthält
Birken —
wirken!
40, 4.20, 6.80, 12.-

Kommunion
Rosenkränze,
Weihkessel,
und sonstige
-Artikel. —
Wahl in Gesang-
Gebetbüchern
und guter Ausführ
liefert billigst
Heinrich,
Neumarkt 24,
Bildereinrahmungen.
Kammer-
Possen
ten Fällen werden
Garantie durch das
verschönerungsmittel
beseitigt. Keine Schäl-
Ritteser Stärke A.
gerie Herten,
Ewaldstraße 102-104
Dorsten
er
Abend
und Umgegend
rechen einen be-
liebten Militär-
dorf.
chen Tänze
1929 erhielt Okasa die
e.
ellt. Die verwendeten
tsprüfung durch ein
ned. Lahusen).
anerkannte Sexual-
beglaubigte Aner-
Dankschreiben dank-
Wirkung! Trotzdem
chmals, diskret ver-
abe
umsonst
eressante Broschüre
onen-Apotheke,
Zu haben in
allen Apotheken!
t frei!
ttschau)
gen:
rm Schutz
erstellung
es Wohl-
li a-Kon-
zigartige
pfungen.
reichlich.
e Frau"
rei durch
8, Abt. 67
r und
ur
mbieten.

Mittwoch, den 21. Mai

Diese Zeitung erscheint tägl. (auch Sonntags) Bezugspreis durch die Boten frei Haus halbmonatlich 2.20. Anzeigen 1 mm Höhe in der 18 mm breiten Spalte 0.10, für auswärts 0.12, Reklamen 0.40, für auswärts 0.50 R.-M. Stellengesuche 25%. – Die am Kopfe der Zeitung bekanntgegebenen Zeilenpreise sind für Inserenten und Verlag rechtsverbindlich. Bei zwangsweiser Beitreibung oder Konkursverfahren ist der bewilligte Rabatt hinfällig. Druck u. Verlag Buersche Druckerei GmbH. G.-Buer

General-Anzeiger

für Gelsenkirchen-Buer und das Emscher-Lippeland

Amtsblatt für den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer, Amt Westerholt u. Gemeinde Horsthausen. Verordnungsblatt des Amtsgerichtsbezirks Gelsenkirchen-Buer-N.

Nr. 138 / 49. Jg. / 1930

Geschäftsstellen: Gelsenkirchen, Klosterstraße 13, Telephon 24439, Buer, de la Chevallerieſtraße 22, Telephon Horst-Emscher 43 u. 44, Horst-Emscher, Essener Str. 14, Tel. 347. Bankkonten: Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Gels.-Buer u. Spark. des Amtes Horst-Emscher. Keine Gewähr für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen. Unfall-Unterstützung in Höhe von 250 R.-M. – bei tödlichen Berufs-Unfällen nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen.

Wirth spricht Fraktur gegen Fricks Touren

Ein Brief und einige Reden im Haushaltsausschuß des Reichstags -- Noch geharnischter als Severing

Weimar 1930

und die Weimarer Verfassung

Schulgebete gegen die Juden

)(Berlin, 21. Mai. (Drahtber.) Im Haushaltsausschuß des Reichstages wurde gestern mit der zweiten Beratung des Haushalts des Reichsinnenministeriums begonnen.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte Reichsinnenminister Dr. Wirth über die Unglücksfälle in Lübeck bei Anwendung des Calmetteschen Schutzimpfungsverfahrens eine längere Mitteilung.

Nach den Referaten einiger Berichterstatter in kleineren Angelegenheiten verliest dann Reichsinnenminister Dr. Wirth den Brief, den er in der Angelegenheit Frick an den Vorsitzenden des thüringischen Staatsministeriums, Staatsminister Baum, gerichtet hat:

„Von Ihrer Mitteilung, daß sich das thüringische Gesamtministerium mit der Frage der Errichtung von Polizeidirektorstellen noch nicht befaßt hat, habe ich mit Dank Kenntnis genommen. Ich hoffe und wünsche, daß es Ihnen möglich sein wird, die bevorstehende Beschlußfassung dahin zu beeinflussen, daß eine Wiederaufrollung der Meinungsverschiedenheiten, die ich durch unsere Aussprache als erledigt ansehen durfte, vermieden werden kann. Es ist Ihnen aus unserer Besprechung bekannt, welche Bedeutung für meinen Entschluß, die von meinem Herrn Amtsvorgänger verfügte Sperrung der Polizeizuschüsse aufzuheben, Ihre Erklärung gehabt hat, daß seit der Ernennung des Herrn Ministers Frick nur solche Veränderungen in der thüringischen Landespolizei vorgenommen worden sind, die bereits vor seinem Amtsantritt in Aussicht genommen waren, daß insbesondere kein Nationalsozialist in die thüringische Landespolizei aufgenommen worden ist. Diese Tatsache ist für mich der entscheidende Grund meiner Stellungnahme gewesen.

Die Ernennung eines als Angehörigen der nationalsozialistischen Partei bekannten Beamten zum Leiter einer größeren Behörde der staatlichen Polizei würde zweifellos großes Aufsehen erregen, und mit Rücksicht auf die erzielte Einigung die Reichsregierung und auch die thüringische Regierung in eine peinliche Lage versetzen.

Was die grundsätzliche Frage anbetrifft, ob ein Nationalsozialist Beamter sein kann, so hat mein Ministerium unter meinen Amtsvorgängern ständig den Standpunkt vertreten, daß ein Beamter sich zu einer staatsfeindlichen Partei „bekennen könne", aber nicht in diesem Sinne sich „betätigen" dürfe. Die Frage, ob

die nationalsozialistische Partei staatsfeindlich

ist, möchte ich hier unerörtert lassen. Selbst wenn man die Frage verneinen und zu der Ansicht kommen sollte, daß die nationalsozialistische Partei die Aenderung der heutigen Staatsform lediglich auf legalem Wege betriebe, würde die Einstellung eines in der nationalsozialistischen Partei tätigen Beamten in eine leitende Stelle der Staatspolizei schweren Bedenken begegnen können. Ich könnte mir denken, daß dieser Gesichtspunkt bei der Prüfung der Frage, ob eine solche Einstellung mit den Grundsätzen über die Gewährung von Polizeizuschüssen durch das Reich an die Länder vereinbar sei, eine ausschlaggebende Rolle spielen wird.

Wenn ich im Vorstehendem, ohne meine eigene Auffassung zum Ausdruck zu bringen, Ihnen die schweren Bedenken nur angedeutet habe, so wollen Sie daraus meine große Besorgnis ersehen, daß die kürzlich beigelegte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Reich und Thüringen neu aufleben könnte. Aus dieser Sorge heraus möchte ich auch auf einen anderen Vorgang hinweisen, der in der Oeffentlichkeit und besonders in mir nahestehenden Kreisen unliebsames Aufsehen erregt hat. Nach unwidersprochenen Zeitungsmeldungen hat Minister Frick durch einen Erlaß den thüringischen Schulen mehrere Schulgebete empfohlen. In diesen Gebeten ist nicht ohne Grund eine betont parteipolitische Tendenz erblickt worden, die um so peinlicher empfunden wird, als Herr Minister Frick in der Sitzung des Haushaltsausschusses des Thüringischen Landtags erklärt haben soll, daß sich die

Gebete gegen rassenfremde Elemente, nämlich die Juden,

richten sollten. Ich darf gestehen, daß dieser Vorgang den Reichsminister des Innern, der über Sinn und Geist der Weimarer Verfassung pflichtmäßig zu wachen hat, schmerzlich berühren muß.

Die Betonung politischer Dinge in einem Teil der empfohlenen Gebete und die von Herrn Minister Frick ihnen im Ausschuß beigelegte Tendenz werfen von selbst die Frage nach der Verfassungsmäßigkeit auf. Erlauben Sie mir noch, mit allem Freimut als Mensch und Christ die Bemerkung hinzuzufügen, daß politische Hinweise in solchen Gebeten nach meiner persönlichen Auffassung dem Sinn des Religiösen widersprechen."

Reichsinnenminister Dr. Wirth erklärte dazu, daß er abschließend zu der Angelegenheit solange keine Stellung nehmen könne, als eine Antwort von Staatsminister Baum noch nicht eingetroffen ist."

Abg. Mumm (Christl.-Nat.) erklärt darauf: „Die thüringische Regierung ist keine Parteiregierung. Wir begrüßen es, wenn der jetzige Innenminister in größter Ruhe versucht, Konflikte abzumildern."

Reichsinnenminister Dr. Wirth: Die ganze deutsche Beamtenschaft war beunruhigt über das thüringische Ermächtigungsgesetz, das dem Reichsinnenminister als nicht verfassungsmäßig erscheint.

Wir haben diesen Streitpunkt vor das Reichsgericht gebracht

und warten die Entscheidung ab, die wohl schon in einiger Zeit erfolgen wird.

Der zweite Streitfall, die vom Minister Dr. Frick empfohlenen Schulgebete, enthält die ablosute Notwendigkeit einer kritischen Nachprüfung der Verfassungsmäßigkeit. Wenn wir dazu kommen, daß die einzelnen Länder ohne Benehmen mit den zuständigen Religionsgesellschaften derartige Gebete weitergeben, so haben wir zu prüfen, ob diese Gebete mit der Weimarer Verfassung in Einklang stehen. Ich muß das leider bestreiten, und kann nicht diese Sache auf sich beruhen lassen. **Ich wäre nicht willens, einen Tag im Amte zu bleiben, wenn in irgendeinem deutschen Lande eine derartige Stellungnahme gegen eine Gruppe deutscher Staatsbürger erfolgen würde, wie sie jetzt in Thüringen erfolgt ist. Darüber will ich keinen Zweifel lassen, und ich habe zu dieser Stellungnahme keiner Mahnung von irgendeiner Seite bedurft. Nötigenfalls ist es für mich eine Selbstverständlichkeit, einen derartigen Vorgang auch vor das Reichsgericht zu bringen.** — Der dritte Streitfall ist die

Frage des Eintritts von Nationalsozialisten in die Beamtenschaft.

Ich habe die thüringische Staatsregierung mit allem Nachdruck darauf hingewiesen, daß nach den zwischen dem Reich und Ländern vereinbarten Grundsätzen die Länder geeignete Maßnahmen zu treffen haben, daß der unpolitische Charakter der Schutzpolizei unbedingt gewährleistet ist. Ich muß abwarten, wie die Ernennung anderer Persönlichkeiten zu bewerten ist, und welche Stellungnahme daraus grundsätzlich hervorzugehen hat, da ja dadurch auch die Frage der kommunistischen Beamten aufgeworfen wurde.

Bei dem Stahlhelmverbot muß ich diese Dinge auch im Hinblick auf gewisse Bestimmungen des Versailler Vertrages und der Haager Abmachungen prüfen. Es würde sich wirklich nicht lohnen, wenn durch pseudomilitärische Uebungen solcher Verbände unseren Gegnern im Auslande willkommenes Material gegen Deutschland geboten würde; auch der Reichswehrminister legt auf solche Uebungen nicht den geringsten Wert. Ich werde selbstverständlich diese Frage weiter verfolgen, und es kann notwendig werden, daß überhaupt die Frage dieser Verbände, wobei ich keinen ausschließe, bei der gegenwärtigen Erhitzung der politischen Leidenschaften in Deutschland einer Nachprüfung unterzogen werden muß.

Unsere Aufgabe, den Staatsbürger zu schützen, wird schließlich unmöglich gemacht, wenn politische Gruppen in Uniform und mit Abzeichen, gleichsam bewaffnete Gruppen, einen Staat im Staate bilden. Zur Wahlreform erklärte der Minister, daß er nicht daran denke, diese mit Art. 48 durchzuführen, er sei allerdings ein Todfeind der Listenwahlen, wie wir sie heute haben. Wenn er einen Entwurf dem Kabinett vorlege, so sei das bescheidene Ziel, die Wahlkreise zu verkleinern. Wenn die Wahlreform aber zu lange hinausgeschoben werde, so werde das deutsche Volk des diplomatischen Getriebes überhaupt müde werden. Es sei eine Unmöglichkeit, dem Staat vom reinen Staatsinteresse aus, wie es viele wollten, zu regieren.

Der thüringische Reichsratsbevollmächtigte, Minister Dr. Münzel, erklärte, es sei nicht richtig, daß die thüringische Regierung die Aeußerungen des Ministers Dr. Frick gegen Reichsminister Severing nicht gemißbilligt habe. Es sei auch nicht richtig, daß die Richtlinien für die Gewährung von Polizeikostenzuschüssen an die Länder die Sperre dieser Zuschüsse an Thüringen durch den Minister Severing gerechtfertigt hätten. Inzwischen habe Dr. Frick den Eid auf die thüringische Verfassung geleistet, und es müsse nun erst abgewartet werden, ob er den Verfassungseid verletze. Zurückweisen müsse er auch die Bemerkung, daß Dr. Frick Thüringen diktatorisch regiere.

In der Abendsitzung wurde der Etat des Reichsinnenministeriums weiter beraten.

Abg. Schreiber (Zentr.) sprach der thüringischen Staatsregierung das Recht ab, ohne Einwilligung der interessierten Kirche die bekannten Gebete in den Schulen vorzuschreiben, die, soweit sie von Betrug und Verrat sprechen, gemeinschaftszerstörend wirken und der Reichsverfassung widersprächen. Die Reichsregierung dürfe der thüringischen Staatsregierung gegenüber keinen Standpunkt einnehmen, der dem republikanischen Gedanken abträglich werden könne.

Abg. Sachsenberg (W. P.) forderte die Heraufsetzung des Wahlalters, da die Verpolitisierung der Jugend kaum noch verantwortet werden könne.

Abg. Dr. Leicht (Bayr. Vpt.) besprach ebenfalls den Konflikt mit Thüringen. Was die Vorschrift der Gebete anlange, so sei zu bezweifeln, ob Frick auch nur den kleinen Befähigungsnachweis habe (Heiterkeit).

Nachdem Abg. Steinkopf (Soz.) noch auf die nationalsozialistischen Umtriebe in Reichsbehörden hingewiesen und die Freihaltung des Beamtenkörpers von republikfeindlichen Elementen verlangt hatte, vertagte sich der Ausschuß auf Mittwoch.

:: **Zahlreiche Verkehrsunfälle in Paris.** Aus Paris wird gemeldet: Die Bilanz der gestrigen Verkehrsunfälle schließt ab mit 12 Toten und 79 Verletzten.

:: **Harakiri eines japanischen Stabsoffiziers.** Aus Tokio wird gemeldet: Oberstleutnant Kusakari, der dem Generalstab angehört, hat Selbstmord durch Harakiri begangen. Die Verzweiflung über die Herabsetzung der japanischen Streitkräfte durch den Londoner Flottenpakt soll ihn in den Tod getrieben haben.

Boeß mit Dienstentlassung bestraft

Verhandlung vor dem Bezirksausschuß / Das Urteil des Gerichts lautet auf Dienstentlassung wegen „unwürdigen Verhaltens"

:: **Berlin**, 21. Mai. (Drahtber.) Vor dem preußischen Bezirksausschuß zu Berlin begann gestern vormittag die Hauptdisziplinarverhandlung gegen Oberbürgermeister Boeß. Das Disziplinargericht steht unter dem Vorsitz von Präsident Mooshake von der Bau- und Finanzdirektion. Vor dem Gebäude des Bezirksausschusses hatten sich vor Beginn der Verhandlung neben einigen wenigen Neugierigen zahlreiche Pressephotographen eingefunden. Ein verstärktes Ueberfallkommando hatte für alle Fälle Aufstellung genommen. Zwei Beamte wurden vor dem Eingang des großen Sitzungssaales im ersten Stock des Gebäudes postiert. Kurz nach 9,45 Uhr erschien Oberbürgermeister Boeß in Begleitung seiner Anwälte. Die Verhandlung fand unter völligem Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Der Angeklagte kann durch Berufung gegen das Urteil des Disziplinarhofes noch die Entscheidung des Oberverwaltungsgerichtes anrufen.

Weiter wird dazu gemeldet: In der Disziplinarsache gegen den Oberbürgermeister Boeß fällte das Gericht folgendes Urteil: Der Angeschuldigte hat die Pflichten verletzt, die ihm sein Amt auferlegte und sich durch sein Verhalten in und außer dem Amte der Achtung, des Ansehens und des Vertrauens, die sein Beruf erfordern, unwürdig gezeigt; er wird deshalb mit Dienstentlassung bestraft. Dem Angeklagten wird auf Lebenszeit zweidrittel des ihm reglementmäßig zustehenden Pensionsbetrages als Unterstützung gewährt. Die baren Auslagen des Verfahrens fallen dem Angeschuldigten zur Last. Der Angeschuldigte hat sofort gegen das Urteil Berufung eingelegt.

‚Graf Zeppelin' wieder über dem Ozean

In Sevilla zur Südamerikafahrt gestartet / 19 Passagiere an Bord / Große Umwege auf der Fahrt nach Sevilla / Die starke Hitze machte eine Landung unmöglich

— **Sevilla**, 21. Mai. (Drahtb.) **Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist gestern vormittag 9,30 Uhr MEZ zu seiner Südamerikafahrt aufgestiegen. An Bord befinden sich 19 Passagiere. Der Start erfolgte bei herrlichstem Wetter. Das Luftschiff entschwand nach kurzer Zeit in südlicher Richtung den Blicken.**

•

Ueber den Flug des Luftschiffes „Graf Zeppelin" ging um 19,45 Uhr beim Luftschiffbau Friedrichshafen folgender Funkspruch ein:

„16,34 Uhr 34 Grad Nord, 12 Grad West; Luftschiff fährt noch nicht besonders schnell, da Gegenwinde aus Süd bis Südwest, ausholen nach Westen, Richtung Madeira, um Tief nördlich Kanarischen Inseln zu umfahren und eher Passat zu erreechin."

Mit dem Zeppelin bis Cadiz

— **Sevilla**, 21. Mai. (Vom Sonderberichterstatter des WTB): Während der letzten Stunde vor dem Start des „Graf Zeppelin" überflog das dreimotorige Luft-Hansa-Flugzeug mit Berliner Pressevertretern an Bord den Zeppelin und umkreiste fortgesetzt das Schiff, während des Weiterfluges. Das Flugzeug übersandte dem Luftschiff folgenden Funkspruch: „Die deutsche Presse und die Lufthansa-Besatzung des D 1089 wünschen dem „Graf Zeppelin" glückliche Fahrt." Zur Antwort winkten die Zeppelin-Passagiere aus den dicht besetzten Kabinen ihren Dank herüber. Das Flugzeug begleitete den Zeppelin in Kreisflügen bis Cadiz und kehrte dann um, während der Zeppelin sich auf den Atlantischen Ozean hinausbegab.

Wie wird das Wetter?

auf der Flugroute des „Graf Zeppelin?

— **Hamburg**, 21. Mai. (Drahtb.) Ueber die Wetterlage in dem von dem Luftschiff „Graf Zeppelin" berührten Gebiet teilt das Seeflugreferat der Deutschen Seewarte mit: Von den Azoren bis Frankreich erstreckt sich ein Gebiet hohen Luftdrucks, von dem aus ein Keil hohen Drucks nach den Kapverdischen Inseln reicht. Dagegen befindet sich über Marokko ein Tief. Von dem Marokkotief aus erstreckt sich ein Teiltief nach Südwest-Spanien, das tagsüber infolge der starken Erwärmung über dem Land ausgeprägter ist, während es nachts fast vollständig verschwindet. Im Bereich der zwischen Spanien und den Kanarischen Inseln herrscht bei dieser Luftdruckverteilung nur schwache Luftbewegung aus vorwiegend nordöstlicher Richtung bei nur mäßiger Bewölkung mit Schönwetter-Cumuluswolken. In der Nähe der marokkanischen Küste liegen noch strichweise flache Nebelbänke, die durch die kalten, auffrischenden Meeresströmungen verursacht werden, welche in den Sommermonaten besonders stark ausgeprägt sind. Zwischen den Kanarischen und den Kapverdischen Inseln herrscht eine gleichmäßige Passatströmung, in der das Luftschiff bei schönem Wetter gute Fahrt machen wird.

„Graf Zeppelin" gesichtet

— **Newyork**, 21. Mai. (Drahtber.) Die Londoner Vertretung der Associadet Preß erhielt eine Privatmeldung des Dampfers „Orita", der den „Graf Zeppelin" um 5,24 Uhr nachmittags Greenwicher Zeit unter 34 Grad und 44 Minuten nördlicher Breite und 12 Grad 53 Minuten westlicher Länge gesichtet hat. Es herrschte leichter Südwestwind. Die See war ruhig, die Sicht gut.

„An Bord alles wohl"

Funkspruch vom Luftschiff „Graf Zeppelin"

+ **Friedrichshafen**, 21. Mai. (Drahtbericht.) Funkspruch von Bord des „Graf Zeppelin", 8 Uhr abends, etwa 32 Grad Nord, 14 Grad West. Immer noch südliche Gegenwinde. Kurs auf Teneriffa. Schönes Wetter. An Bord alles in Ordnung. Das Schiff hatte regen Verkehr mit Norddeich. Steht augenblicklich in Funkverkehr mit einem deutschen Dampfer.

Die Tage von Sevilla

Die Spanier begeistert

Dr. Eckener läßt sich nicht aushorchen

— **Sevilla**, 21. Mai. (Telegramm des Sonderberichterstatters des WTB): Das Luftschiff „Graf Zeppelin" war während seines Aufenthaltes auf dem hiesigen Flugplatz das Ziel einer zahllosen Menschenmenge. In unabsehbaren Scharen waren die Einwohner der Stadt und der umliegenden Ortschaften nach dem 10 Klm. von der Stadt entfernten Flugplatz gekommen, um den Luftriesen zu bewundern. Auf allen Zufahrtsstraßen stauten sich die Automobile, so daß ein Vorwärtskommen nur schrittweise möglich war. Die von der Menge mit großer Spannung erwartete Ankunft des Luftschiffes hatte sich stark verzögert, in der Nacht von Sonntag auf Montag konnte es infolge des Mistrals nur 200 Klm. zurücklegen. Das Luftschiff überflog die afrikanische Küste, Ceuta und Tetuan mit vier abgedrosselten Motoren, da die Landung in Sevilla infolge der sengenden Sonnenglut erst in den späten Nachmittagsstunden möglich war.

Zu Ehren der Offiziere und der Mannschaft des „Graf Zeppelin" wurde ein Bankett veranstaltet. Einige Journalisten versuchten Dr. Eckener zu interviewen, aber dieser lehnte jede Erklärung ab. Dr. Eckener soll jedoch einigen in Sevilla wohnenden Deutschen gesagt haben, daß er diese neue Reise unternommen habe, weil sie eine endgültige Probe für die Errichtung regelmäßiger Luftfahrtverbindungen mit Südamerika darstellt und auch weil zum ersten Male der Zeppelin den Aequator überfliegt.

Das Säuglingssterben in Lübeck

Bisher 18 Tote

Dr. Wirth erklärt dazu . . .

:: **Lübeck, 21. Mai.** (Drahtber.) **Wie das Gesundheitsamt mitteilt, sind nach dem Stande der Ermittlungen bis zum 17. Mai von 243 erkrankten Kindern 18 gestorben, Bei 13 wurde positiv Calmette-Fütterung als Todesursache festgestellt. Krank sind 33 Kinder, davon acht schwer. Gebessert sind zehn Kinder. In ärztlicher Behandlung befinden sich noch 78 Kinder. 61 sind gesund, von denen allerdings, wie anzunehmen ist, noch ein Teil erkranken kann. Unbekannt ist der Gesundheitszustand von 42 Kindern.**

*

In der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses des Reichstages machte vor Eintritt in die Tagesordnung Reichsinnenminister Dr. Wirt über die Unglücksfälle in Lübeck bei Anwendung des Calmetteschen Schutzimpfungsverfahrens folgende Mitteilung: Die tief bedauerlichen Vorkommnisse in Lübeck haben mir Veranlassung gegeben, umgehend einen besonderen Bericht vom Reichsgesundheitsamt über die dortigen Vorgänge einzufordern. Nach dem Bericht des Reichsgesundheitsamtes hat der sachliche Leiter des Gesundheitsamtes in Lübeck im November v. J. auf Grund der in Frankreich und auch in anderen Ländern an Hunderttausenden von Fällen gesammelten Erfahrungen empfohlen, das Calmettesche Verfahren zur Schutzimpfung gegen Tuberkulose in Lübeck zur Anwendung zu bringen. Im Jahre 1929 war von Professor Calmette eine Kultur bezogen worden, die in Lübeck durch Weiterimpfung in vierwöchentlichen Zwischenräumen weitergezüchtet war. Die Weiterzüchtung und die Herstellung von Impfstoffaufschwemmungen war in Lübeck unter persönlicher Verantwortung des Professors Deycke, Direktor des Allgemeinen Krankenhauses in Lübeck, erfolgt. Am 26. April 1930 wurde dem Gesundheitsamt Lübeck ein Todesfall und vier Erkrankungen unter den geimpften Säuglingen bekannt, worauf die Herausgabe der Impfstoffaufschwemmungen eingestellt wurde. Die Sachverständigen kamen zu dem Ergebnis, daß die Todesfälle und wahrscheinlich die Erkrankungen durch eine durch die Impfung bedingte Tuberkulose verursacht sind.

Die Frage, worauf es zurückzuführen ist, daß im Gegensatz zu allen sonstigen bisherigen Erfahrungen die Impfstoffaufschwemmungen so verheerend wirkten, bedarf noch weiterer Klärung. Umfassende Untersuchungen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, sind hierüber im Gange. Falls Verfehlungen vorgekommen sind, werden die verantwortlichen Personen in vollem Maße zur Rechenschaft gezogen werden. Ich habe sofort an sämtliche Landesregierungen ein Rundschreiben gerichtet, von der Anwendung des Calmetteschen Verfahrens ganz allgemein abzusehen, bis eine völlige Klarstellung erfolgt ist.

Tod in der Sommerfrische

Eine Berlinerin im Glatzer Bergland ermordet

:: **Breslau, 21. Mai.** (Drahtber.) Die als Kurgast in einem Logierhaus in Wölfelsgrund wohnende 51jährige Witwe Wolfssohn verließ vorgestern ihre Unterkunft zu einem Spaziergang und wurde von diesem Zeitpunkt ab vermißt. Ein Streifkommando fand die Leiche der Vermißten im Buckelsbach, 600 Meter hinter dem östlichen Ausgang von Wölfelsgrund. Die Schuhe fehlten. Einer von ihnen wurde unweit des Fundortes der Leiche, der andere etwa 50 Meter oberhalb des Baches dicht an der Straße gefunden. Dort waren Blutspuren zu sehen, so daß diese Stelle als Tatort angesehen werden kann. Von diesem Tatort führten Schleifspuren nach der Fundstelle. Der Kopf der Toten weist mehrere Stiche im Hinterkopf und einige über dem rechten Auge auf.

Die Parlamente melden:

Steuer- und Haushaltsfragen im Preußenhaus / Verkehrs- und Justizetatsannahme im Reichstag
Auflösung des Landtags in Sachsen

:: **Berlin, 21. Mai.** (Drahtber.) In der Dienstagssitzung des Preußischen Landtags fand zunächst Annahme ein Antrag des Handelsausschusses, bei der Vergebung der Anfertigung von Bekleidungsstücken für die Schutzpolizei vorzugsweise die Grenzbezirke möglichst zu berücksichtigen.

Annahme fand auch eine Entschließung, wonach die Hergabe von Hauszinssteuerhypotheken davon abhängig gemacht werden soll, daß mehr als bisher Kinderreiche und Schwerkriegsbeschädigte bei der Vergebung der Wohnungen berücksichtigt werden.

Die Novelle zur Wanderlagersteuer, durch die auch der Lebensmittelhandel dieser Steuer unterworfen wird, wurde in dritter Lesung verabschiedet.

Die Haushalte der Oberrechnungskammer und des preußischen Staatsministeriums, einschließlich dem des Ministerpräsidenten, wurden in zweiter Lesung angenommen.

Der Antrag der Deutschen Volkspartei, der sich gegen die Disziplinierung von Beamten wegen Eintragung in die Listen des Volksbegehrens richtete, wurde abgelehnt.

Es folgte die zweite Beratung der Grundvermögenssteuererhöhung.

Abg. Howe (dnatl.) begründete Aenderungsanträge seiner Fraktion, die eine Erhöhung der Freigrenze und die Steuerfreiheit der Werkwohnungen verlangen.

Abg. Oberdörster (Komm.) erklärte, die Gegnerschaft der Rechten und der Wirtschaftspartei gegen die Grundsteuererhöhung sei Spiegelfechterei.

Abg. Neumann-Frohnau (D Vpt.) empfahl Aenderungsanträge seiner Fraktion, die u. a. eine Befreiung sämtlicher gewerblicher Räume von der erhöhten Grundsteuer verlangen, um eine Verteuerung der Produktion zu verhindern.

Abg. Mentz (Wirtschpt.) lehnte den Antrag der Regierungsparteien als unerträgliche Neubelastung des Altwohnraumes ab.

Abg. Schmidt-Limburg (Deutsche Fraktion) spricht sich gleichfalls gegen die Steuer aus. Desgleichen Abg. Kerrl-Peine (Natsoz.).

Damit schließt die Aussprache. — Der grundlegende Paragraph, der die Verdoppelung der staatlichen Grundsteuer vorsieht für den bebauten Grundbesitz (die Landwirtschaft wird nicht besteuert), wurde mit 186 Stimmen der Regierungsparteien gegen 146 Stimmen der Opposition angenommen.

Abgelehnt wurden die Aenderungsanträge der Deutschnationalen und der Volkspartei, darunter der deutschnationale Antrag auf Freilassung der getrennten Grundstücke von der Steuererhöhung.

Hiermit ist die zweite Lesung der Grundvermögenssteuer beendet. Die dritte Lesung soll am Freitag vorgenommen werden.

Nunmehr wurde die am Montag begonnene zweite Lesung des Haushalts der allgemeinen Finanzverwaltung fortgesetzt.

Abg. Haase-Liegnitz (Wirtschpt.) erklärt: Nachdem unsere Wirtschaft von den herrschenden Gewerkschaftssekretären zugrunde gerichtet ist, suchen Sie (zu den Sozialdemokraten) Hilfe beim ausländischen Kapital. Wir sagen dieser Regierung unsere Unterstützung nicht zu, sondern wir erstreben einen Wandel in der preußischen Regierungsmethode und lehnen deshalb den Etat ab.

Der Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung wurde angenommen.

Annahme fand auch eine Entschließung, wonach mit dem Reich Verhandlungen über eine Senkung der Realsteuern, namentlich mit Rücksicht auf die notleidende Landwirtschaft, gepflogen werden sollen.

Ohne Aussprache wurde auch das Haushaltsgesetz in zweiter Lesung angenommen.

Damit war die zweite Lesung des Haushalts für 1930 erledigt.

Um 18,15 Uhr vertagte sich das Haus auf Mittwoch 12 Uhr: Dritte Haushaltsberatung.

Etatsberatungen im Reichstag

:: **Berlin, 21. Mai.** (Drahtber.) In der Dienstagsitzung des Reichstages wurde die 2. Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt.

Abg. Dr. Hintzmann (D. V.) bezeichnet es als unmöglich, bei der jetzigen schlechten Finanzlage für die Wasserstraßen Bauprogramme auf lange Sicht aufzustellen. Es seien auch nicht die Entschließungen zu billigen, die gegen die Schließung von Eisenbahnwerkstätten protestieren. Die Reichsbahnverwaltung dürfe nicht durch das Parlament an den Rationalisierungsmaßnahmen gehindert werden.

Reichsverkehrsminister von Guerard geht auf die Ausführungen verschiedener Debatteredner ein. Für den Luftverkehr werden ausgegeben auf den Kopf der Bevölkerung in Frankreich 8,30 Mark, in England 7,70 Mark und in Deutschland nur 0,78 Mark. Die Beiträge bei den Verkehrseinrichtungen beruhen auf gesetzlicher Grundlage. Der Weltfrachtkonferenz hat das Reichsverkehrsministerium die größte Aufmerksamkeit gewidmet. Es werde sich an dieser wichtigen Konferenz beteiligen und dort auch über verschiedene Fragen Referate halten lassen. Bei der Reichsbahn werde das Reichsverkehrsministerium durch Förderung ihrer Kreditfähigkeit dazu kommen, daß die neuen Anlagen aus Anleihemitteln gedeckt werden. Die Bezüge der leitenden Beamten werden geprüft werden. Bei der schlechten Finanzlage der Reichsbahn ist es unerträglich, wenn sie Gehälter zahlt, die jedes Bedürfnis übersteigen.

Abg. von Troilo (Dn.) begründet eine Entschließung, in der Fahrpreisermäßigungen für Besichtigung der Kriegergräber durch die bedürftigen nächsten Angehörigen verlangt wird.

Abg. Schuldt-Steglitz (Dem.) erörtert Fragen der Reichsbahnbeamten und verlangt die Einsetzung einer objektiven Instanz zur Prüfung der Finanzlage der Reichsbahn, die heute immer noch das bestfundierte Unternehmen in Deutschland sei.

Abg. Vollmers-Altendorf (D. Fr.) hält der preußischen Regierung die Finanzpolitik Thüringens als nachahmenswertes Beispiel vor. Von der Einführung eines Verwaltungskostenbeitrages in Verkoppelung mit den Realsteuern erwartet der Redner eine Ausgabendrosselung bei den Gemeinden.

Damit schließt die Aussprache.

Der Haushalt des Verkehrsministeriums wird in der Ausschußfassung angenommen mit den von dem Ausschuß gestellten Anträgen gegen die Tariferhöhung auf der Berliner Stadtbahn, für Gleichstellung der Kleinkrafträder bei den Kraftfahrzeugen im Kraftfahrzeugverkehrsgesetz und auf Beseitigung der Uferabbrüche an der Unterelbe. Angenommen wird auch der Antrag Troilo auf Fahrpreisermäßigung bei Reisen nach den Kriegergräbern.

Damit ist der der Verkehrsetat erledigt.

Die dann vorgenommenen Abstimmungen zum Justizetat ergeben die Annahme dieses Etats nach den Ausschußvorschlägen.

Der kommunistische Mißtrauensantrag gegen den Reichsjustizminister wird gegen die Antragsteller abgelehnt.

Um 20 Uhr vertagt sich das Haus auf Mittwoch 15 Uhr. Auf der Tagesordnung steht der Wehretat.

Das Sachsenhaus aufgeflogen

:: **Dresden, 21. Mai.** (Drahtber.) **Im sächsischen Landtag fand gestern nachmittag in der 5. Stunde die Abstimmung über die Auflösungsanträge statt. Für die Anträge wurden 50 Stimmen abgegeben, dagegen 46. Landtagspräsident Weckel erklärte um 4,25 Uhr den sächsischen Landtag auf Grund dieses Stimmergebnisses für aufgelöst.**

Durchflochtene Volkswirtschaft

Professor Dr. Beckmann-Bonn sprach gestern abend in Dorsten über „Die Verflechtung von Industrie und Landwirtschaft in Westdeutschland" / Neuen Ufern in der Volkswirtschaft entgegen?

Aus Anlaß ihres 10jährigen Bestehens veranstaltet die Vestische Verwaltungsschule in diesen Tagen in einigen Städten des Emscher-Lippelandes mehrere Verwaltungshochschulvorträge, von denen wohl der wichtigste, zumindest aber der interessanteste gestern abend in der städtischen Turnhalle in Dorsten vor einem großen Kreise von Hörern aus den Lippeorten wie auch aus Buer, Gladbeck und Recklinghausen gehalten wurde. An diesem Abend sprach einer der modernsten deutschen Volkswirtschaftswissenschaftler, Universitätsprofessor Dr. Beckmann von der Bonn-Poppelsdorfer Landwirtschaftlichen Hochschule über das aktuelle Thema: „Die Verpflechtung von Industrie und Landwirtschaft in Westdeutschland".

Um in der Abwicklung seines Vortrages nicht zu weit greifen zu müssen, skizzierte der Redner eingangs seine Beschränkung auf die Auswirkungen und die inneren Kausalzusammenhänge der wirtschaftlichen Verpflechtung von Industrie und Landwirtschaft. Prof. Dr. Beckmann unterschied zwei Arten des industriellen Aufbaus, die zusammengeballte (Kohlenindustrie), die zu Großstadtbildungen führe, und die dezentralisierte (alle übrigen Industriezweige), die für eine gesunde Vermischung von Land- und Industrievolk sorge. Der dezentralisierten Industriestruktur gab der Vortragende den unbedingten Vorzug. Die Großstadt sei die Wurzel vieler heute auftretenden volkswirtschaftlichen Schwierigkeiten und Störungen. Die durch Landwirtschaft untermauerte Arbeiterschaft sei ein typisches Zeichen des Ruhrgebietes, vor allem dort, wo, wie an den Ruhrhängen, vor dem Eindringen der Industrie das Land stark besiedelt gewesen sei.

Der Vortragende schilderte dann, Vergleiche ziehend, die wesentliche Andersartung der englischen Industrieentwicklung und kam dann auf die wachsende Großkapitalisierung der deutschen Wirtschaft zu sprechen. Diesem zunehmenden Großkapitalismus stünde das zunehmende Heer der Besitzlosen gegenüber. Dem Ansturm der Besitzlosen könne nur begegnet werden durch besitzschaffende Maßnahmen. Nicht der Kollektivismus Sowjet-Rußlands, sondern ein Kollektivismus, der die Masse wieder mit Besitz, vor allem Bodenbesitz ausstatte, könne der Gefahr des vollendeten Großkapitalismus wirksam gegenübergestellt werden. Von außerordentlicher Bedeutung sei, daß durch die Besitzschaffung für die arbeitenden Massen ein wirksames Ventil gegen den mechanisierten Produtionsprozeß des Großkapitalismus geschaffen werde. Wir stünden heute erst im Anfang der großkapitalistischen Produktionsmechanisierung. Und schon jetzt müsse dafür Sorge getragen werden, daß den in den mechanisierten Betrieben Arbeitenden wieder die Verpflechtung mit dem landwirtschaftlich bearbeiteten Boden gegeben werde, um sie vor dem geistigen und seelischen Untergang zu bewahren. Wie sehr schon heute der arbeitende Mensch das Bedürfnis nach einer Ablösung vom mechanisierten Produktionsprozeß habe, ersehe man deutlich aus dem modernen Sportbetrieb. Als eine besonders deutlich erkennbare Folge der begonnenen Mechanisierung des Produktionsprozesses sah der Vortragende die begonnene Umstellung der menschlichen Ernährung an. An die Stelle von kohlehydrathaltigen Nahrungsmitteln (Kartoffeln, Roggen usw.) trete der gesteigerte Bedarf an weißhaltigen Nährstoffen (Eier, Fleisch usw.). An dieser physiologischen Folge des mechanisierten Produktionsprozesses könne auch ein Roggengesetz nichts ändern.

Auch aus bevölkerungspolitischen Gründen heraus trat Professor Dr. Beckmann für die Landverbindung des Arbeiters ein. In Berlin seien im Vorjahre weniger Geburten als Eheschließungen zu verzeichnen gewesen (43 000 gegen 47 000). Dem Geburtenrückgang auch bei der Masse der Arbeitenden könne man durch eine neue Verbindung mit dem ländlichen Boden erfolgreich entgegentreten. Die Verflechtung der Industriemenschen mit der Landwirtschaft fördere aber noch einen anderen volkswirtschaftlich wichtigen Faktor, nämlich den Geldsparwillen, der dort am stärksten sei, wo der Mensch neben seiner Erwerbsarbeit über einen kleineren Bodenbesitz verfüge. So bestehe auf dem Wege über die neue Besitzschaffung für die besitzlosen Industriemenschen und damit auf dem Wege über den neubelebten Sparsinn die Möglichkeit einer Befreiung der deutschen Wirtschaft vom ausländischen Anleihenmarkt und zugleich die Aussicht auf neue inländische Kapitalbildung.

Nachdem der Vortragende dann noch unter verschiedenen Blickwinkeln den Stand der heutigen Technik in Industrie und Landwirtschaft erörtert hatte, stellte er die Zukunftsperspektiven der deutschen Bodenpolitik. Nach und nach komme man von der individualistischen Bodenauffassung zu einem Bodenrecht, das in erster Linie den Schutz des Bodenbesitzlosen diene. Konsequent müsse der dazu erforderliche Bodenbedarf der öffentlichen Hand zu einer Abdrängung der reinen Landwirtschaft in andere Bezirke führen. Der Vortragende trat in diesem Zusammenhang für eine systematische Umsiedlung der westdeutschen Landwirtschaft ein.

In Verfolg seiner zukunftsperspektivischen Betrachtungen sah der Vortragende das Bild einer durch die Verflechtung von Industrie und Landwirtschaft hervorgerufenen sozialen Egalisierung aller Bevölkerungsschichten. Wenn diese Egalisierung eingetreten sei, gäbe es keine Klassenunterschiede mehr, sondern nur noch die Verschiedenheit der beruflichen Betätigung, aus der dann ein neuer Aufstiegsdrang des Einzelnen geboren werde. In diesem Zusammenhang prägte der Vortragende als Grundtendenz seiner Ausführungen das Wort von der „durchflochtenen Volkswirtschaft". Er zeigte dabei noch, wie sehr in persönlicher Beziehung diese Durchflechtung heute schon im Westen Wirklichkeit sei.

Zum Schluß seines begeistert aufgenommenen, mit viel herzhaften und launigen Episoden und witzigen Bemerkungen gewürzten und dennoch sehr gewichtigen Vortrages stellte Prof. Dr. Beckmann seine einleuchtenden Ausführungen unter den Blickpunkt der 37 Vollreparationsjahre.

Vor Beginn des Vortrages hatte Regierungs-Assessor Dr. Ackmann den Referenten namens des verhinderten Landrates begrüßt, während nach dem Vortrag der Leiter der Vestischen Verwaltungsschule, Direktor Dr. Keimer, den Dank der aufmerksamen Hörerschaft in herzliche Worte zu fassen wußte. Unter den Hörern sah man übrigens auch führende Vertreter kommunaler und anderer Behörden aus dem Vest.

Trauriger Abschluß

einer vierfachen Hochzeitsfeier

:: **Paris, 21. Mai.** (Drahtbericht) Eine Hochzeit in einer Ortschaft der Bretagne — es handelt sich um die gleichzeitige Eheschließung zweier junger Leute, sowie die silberne Hochzeit der Eltern der Braut und die goldene Hochzeit der Großeltern der Braut — an der die ganze Bevölkerung lebhaften Anteil nahm, fand einen traurigen Abschluß. Als die Hochzeitsgäste in Lastautos heimbefördert wurden, fuhr ein Wagen gegen einen Baum und 18 der im Wagen befindlichen Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

Fridtjof Nansens letzte Fahrt



Der Trauerzug, der am 17. Mai — dem norwegischen Nationalfeiertage — in Oslo Norwegens großen Sohn nach einer Trauerfeier in der Universität (im Hintergrunde) zur letzten Ruhe geleitete.

Für ein neues Europa



Vom Paneuropa-Kongreß in Berlin, der unter Teilnahme von Delegierten aus fast sämtlichen europäischen Staaten am 18. Mai eröffnet wurde (von links): Thomas Mann — die Schauspielerin Ida Roland, die Gattin des Grafen Coudenhove-Kalergi — Graf Coudenhove-Kalergi, der Präsident der Paneuropäischen Union — der frühere jugoslawische Außenminister Nintschitsch — der frühere französische Arbeitsminister Loucheur.

Trübe Aussichten

Fortdauernd schlechte Lage im Staatsbergbau

Es muß mit weiteren Entlassungen gerechnet werden

Obwohl inzwischen die seinerzeit angekündigte Entlassung von 650 Belegschaftsmitgliedern der einzelnen Schachtanlagen der Bergwerks-A.-G. Recklinghausen durchgeführt ist, ist von einer Besserung der Lage im Staatsbergbau einstweilen noch nicht das Geringste zu spüren. Während ursprünglich ins Auge gefaßt war, mit dem Augenblick der Durchführung der Entlassungen die Feierschichten einzustellen, hat sich jetzt angesichts der Unmöglichkeit, die bei normalem Betriebe geförderten Kohlen und Koksmengen völlig abzusetzen, als notwendig herausgestellt, bis auf weiteres jede Woche eine Feierschicht einzulegen. Darüber hinaus muß aber, falls keine Besserung der Verhältnisse eintritt, damit gerechnet werden, daß gegebenenfalls erneute Betriebseinschränkungen und damit verbundene Arbeiterentlassungen stattfinden. Zum Teil sind auf den Schachtanlagen der Bergwerks-A.-G. bereits Entlassungen erfolgt, die über den Rahmen des seierzeit aufgestellten Abbauprogramms hinausgehen. Da hierzu noch der natürliche Abgang durch Alter, Invalidität und Tod tritt und von Seiten der Hauptverwaltung eine strenge Einstellungssperre über die gesamten Schachtanlagen verhängt ist, geht die Belegschaftsziffer auf den einzelnen Schachtanlagen automatisch zurück. Wie lange dieser Zustand noch weiter gehen wird, hängt einzig und allein von den Absatzverhältnissen, deren Aussichten zurzeit denkbar trübe sind, ab.

Gefaßte Brandstifter

Zwei Brände fanden Aufklärung

Am Morgen des 16. April war in dem Gehöft des Landwirts Heinrich Budde in Herbern, Kreis Lüdinghausen, ein Brand ausgebrochen. Der Hausbesitzer weilte um diese Zeit mit seiner Mutter und Schwester in Hamm und auf dem Hofe waren nur zwei Dienstmädchen zurückgeblieben. Mit Windeseile dehnte sich das Feuer, das in den vorhandenen Vorräten reiche Nahrung fand, aus und griff auf die Stallungen über. Der rasch anrückenden Feuerwehr war es nicht mehr möglich, das Vieh zu retten und so fielen zwei Pferde, 7 Kühe und 15 Stück Jungvieh den Flammen zum Opfer. Nur ein geringer Teil der Erntevorräte konnte gerettet werden. Der entstandene Sachschaden war enorm. Die Landeskriminalpolizeistelle Recklinghausen nahm sofort die Ermittelungen bezüglich der Brandursache auf. Diese haben ergeben, daß eines der Dienstmädchen als Brandstifter in Frage kommt. Die Täterin, die sich nach Ausführung der abscheulichen Tat nicht das geringste anmerken ließ, wurde festgenommen und dem Amtsgericht in Kamen vorgeführt.

Die Landeskriminalstelle Recklinghausen ist ferner in Hopsten, Kreis Tecklenburg, einer Brandstiftung verbunden mit Versicherungsbetrug auf die Spur gekommen. Hier brannte in der Nacht zum 30. April d. J. ein Wohnhaus nieder. Die sofort aufgenommenen Ermittelungen der Landeskriminalpolizei führten zu der Auffindung einer zwei Meter langen, mit Petroleum getränkten Tapetenrolle an der Brandstelle. Ferner wurden durch die Beamten der Landeskriminalpolizei daselbst eine große Kiste, Bretter, Flaschen, Papier usw. vorgefunden, die sämtlich mit Petroleum getränkt waren. Obwohl das Mobilar gerette worden war, ließ man sich hierfür eine Summe von 4700 RM durch eine Versicherungsgesellschaft auszahlen. Als Brandstifter wurde der 22jährige Sohn des Hausbewohners festgenommen.

Neuregelung des Schießsportes in Preußen

Ein Runderlaß des Ministers / Jugendliche unter 17 Jahren vom Schießsport ausgeschlossen / Wer ist für den Schießstand verantwortlich?

Verschiedentlich aufgetauchte Zweifel darüber, ob und inwieweit die auf Grund des Runderlasses vom 16. Januar 1927 erlassenen Polizeiverordnungen über die Regelung des Schießsports durch das inzwischen in Kraft getretene Reichsgesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 überholt worden sind, geben dem preußischen Minister des Innern Anlaß zu Bemerkungen, denen wir folgendes entnehmen:

In Anbetracht der erheblichen Zunahme des Schießsports und der durch seine willkürliche Ausübung für Personen und Eigentum erwachsenden Gefahren war es erforderlich, die Ausübung des Schießsports nur nach bestimmten polizeilichen Richtlinien zuzulassen. Welche Arten von Schußwaffen danach in die Regelung einzubeziehen sind, haben diejenigen Dienststellen zu entscheiden, die für den Erlaß der erwähnten Polizeiverordnungen zuständig sind. Die Annahme, daß die nach § 1 der Ausführungsverordnung vom 13. Juli 1928 von der Vorschriften des Schußwaffengesetzes befreiten Schußwaffen im Gebrauch zu Sportszwecken gemäß § 29 des Schußwaffengesetzes durch die Länder keiner weitergehenden Beschränkung unterworfen werden dürfen, geht fehl, denn unter die dort aufgezählten Begriffe (Herstellung, Handel, Erwerb, Führen und Besitz) fällt der Schießsport nicht. (Vergleiche auch § 15 Absatz 1 Satz 2 des Schußwaffengesetzes.) Deshalb besteht auch die im wesentlichen zum Schutze der Jugendlichen selbst vorgesehene Beschränkung, daß Jugendliche unter 17 Jahren vom Schießen auszuschließen sind, durchaus zu Recht.

Die Bezugnahme auf die Waffenbesitzverordnung vom 13. Januar 1919 ist durch die Einführung des Schußwaffengesetzes überholt. Im übrigen weist der Minister noch darauf hin, daß in den Polizeiverordnungen über die Regelung des Schießsports zwar übereinstimmend die Vorschrift enthalten ist, Schießsport dürfe nur auf Schießständen betrieben werden, die von der Ortspolizeibehörde genehmigt und ordnungsmäßig abgenommen sind, daß aber fast überall eine Bestimmung darüber fehlt, wer die Schießstände bei der Ortspolizeibehörde zur Genehmigung und Abnahme anzumelden hat (ob z. B. der Eigentümer des Geländes, der Vorsitzende des Sportvereins, die der Ortspolizeibehörde namhaft zu machende Aufsichtsperson oder andere). Um Zweifel, die sich nach dieser Richtung in der Rechtsprechung ergeben haben, auszuschalten, werden die betreffenden Polizeiverordnungen entsprechend zu ergänzen sein. Auch wird sich zur Vermeidung von Weiterungen der Zusatz empfehlen, daß die Genehmigung künftig bereits vor der Anlage des Schießstandes nachzusuchen ist.

Das Rettungswesen im Ruhrkohlenbergbau 1929

Die Arbeit der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen / Das moderne Rettungsmaterial / Die Unfallziffer sank / Weniger Tote als 1913, trotz Steigerung der Förderung

Eines der wichtigsten Kapitel im Bergbau betrifft ohne Zweifel das Grubenrettungswesen und es ist natürlich, daß sich der Jahresbericht des Bergbaulichen Vereins sehr ausführlich damit befaßt. Wir erfahren aus ihm, daß im Jahre 1929 201 Schachtanlagen zum Tätigkeitsbereich der „Hauptstelle für das Grubenrettungswesen" gehörten. Letztere besaß für Ausbildungszwecke sowie für Einsatz im Ernstfall folgende Geräte: 10 Dräger-Gasschutzgeräte, Mod. 24; 4 Audos-Gasschutz-Geräte, Mod. 25; 6 Audos-Gasschutzgeräte, Mod. 27; sämtlich für zweistündige Verwertungsdauer. Außerdem waren vorhanden: 1 Dräger-Einstundengerät, KG-Modell 28, und 1 Audos-Studiengerät, Modell 26; ferner 5 Degen Co-Geräte für die versuchsweise Verwendung in Ernstfällen untertage; mehrere Grubentelephone, die gebräuchlichen Schlauchgeräte, Wiederbelebungsgeräte u. a. m.

Weil in anderen Bergbaurevieren mehrfach Versager der Luftreinigungspatronen beobachtet worden sind, hat die Hauptstelle in ihrem Laboratorium eingehende Versuche mit Patronen aus den Grubenbeständen unternommen. Es wurde festgestellt, daß die Absorptionsergebnisse nicht in allen Fällen genügten, auch daß kleine Konstruktionsänderungen vorlagen. Der eingehende Meinungsaustausch deswegen, mit den Lieferanten, berechtigt zu der Hoffnung, daß in Zukunft keinerlei Schwierigkeiten mehr auftauchen.

Die Versuche mit chemischen Geräten wurden fortgesetzt, man kam zu dem Ergebnis, daß die Geräte nach wie vor noch nicht als vollwertig angesprochen werden können. Es ist immer noch keine ausreichende Lösung gefunden, welche gestattet, die kritische Zeit der ungenügenden Sauerstoffabgabe dieser Geräte in der Einatmungszeit befriedigend zu überwinden.

An den Gasschutzgeräten sind verschiedene Verbesserungen getroffen worden, die es ermöglichen, die Temperaturmessungen der Atmungsluft bei wechselnden Außentemperaturen, leichter vornehmen zu können und die ferner die Quecksilberthermometer überflüssig machen. Es wurden auch im Berichtsjahre Uebungen mannigfacher Art mit den Geräten unternommen, vor allem galt es bei Befahrung enger Grubenbaue darauf hinauszuarbeiten, daß das Gerät unter voller Aufrechterhaltung der Geräteatmung vom Rücken genommen und nach Ueberwindung des Hindernisses wieder umgehängt werden konnte.

Staubbekämpfung und Gasschutzgeräte

Den schädlichen Einwirkungen des Staubes auf die Atmungsorgane der Bergleute wurde große Beachtung geschenkt. Die zahlreichen Anfragen, welche Staubfilter zum Schutze empfohlen werden könnten, führten zum Bau einer besonderen Staubprüfanlage, die es ermöglicht, die verschiedenen Staubmasken in objektiver Weise auf ihre Brauchbarkeit zu prüfen. Die Messungen zeigten, daß die bisher verfolgte Methode der rein subjektiven Prüfung nur bis zu einem bestimmten Grad zu verwerten ist, während die wesentlichen Punkte, die Widerstandszunahme bei der Atmung und die Filterwirkung nur durch objektive Messungen zu erfassen sind. Die Prüfanlage der Hauptstelle fand den Beifall des für das amtliche Preisausschreiben eingesetzten Prüfungsausschusses, der sie bei der Untersuchung der beim Preisausschreiben eingereichten Bewerbungen verwandte; ein Beweis, daß der Ruhrkohlenbergbau in seinen Bemühungen, die Staubplage zu bekämpfen, zweifellos mit an erster Stelle steht.

Die Bestrebungen, auch im Gasschutz-Gerätebau eine Normung durchzuführen, scheinen bei der Schwierigkeit der Materie und der noch im Fluß befindlichen Entwicklung der Geräte noch wenig erfolgreich.

Infolge der neuzeitlichen technischen Entwicklung der Kokereibetriebe und Nebenproduktenanlagen müssen vielfach Arbeiten in giftigen Gasen ausgeführt werden, wodurch die Betriebe sich veranlaßt sahen, sich in größerem Umfange als bisher mit Gasschutzgeräten auszurüsten. Da die Verwendung dieser Geräte von im Gasschutz ungeschulten Leuten für die Geräteträger erfahrungsgemäß, nicht ohne Gefahr ist, wurde eine besondere Organisation des Gasschutzes für solche Betriebe geschaffen. Die Organisation baut sich in ähnlicher, jedoch einfacherer Form als die der Grubenwehr auf. Für die Leiter des Gasschutzes dere sowohl Kokereien als auch der Gruben wurden, zum Zwecke besonderer Ausbildung, Spezialkurse bei der Hauptstelle eingerichtet, die dafür eine besondere Uebungsanlage einrichtete. Während für die Grubenwehren bergmännisch ausgebaute Uebungsstrecken notwendig sind, in denen in Rauchgasen mit Gasschutzgeräten geübt wird, war es für die Uebungen der Leiter des Gasschutzes auf Kokereien erforderlich eine besondere Kesselanlage zu schaffen, die den Verhältnissen der Kokereien entspricht. Die Anlage wurde im Hofraum der Hauptstelle errichtet und besteht aus vier miteinander verbundenen Einzelkesseln, von denen 2 parallel übereinander angeordnet sind. Die Einsteigeöffnungen können gasdicht verschlossen werden. Eine Anzahl Beobachtungsfenster ermöglicht eine vollkommene Uebersicht über das Innere; außerdem sind die Kessel mit einer explosionssicheren Lichtanlage ausgestattet. In den Kesseln sind Vorrichtungen





Die Milchstraße, ein Kontinent des Weltalls?

Die neue Theorie des Amerikaners Shapley / Der Durchmesser der Milchstraße beträgt 200 000 Lichtjahre / Sterninseln und Himmelskontinente / Sternhaufen und kosmische Nebelwolken



Delegierten aus fa
(von li
Grafen
opäische Union
ere fr
ische Ar

Nachdem die astronomische Forschung das Planetensystem in großen Umrissen erforscht hatte, wandte sie sich einem größeren Problem zu, der Erforschung des Sternsystems. Unsere Sonne ist ein Stern unter Sternen. Sollte aber nicht auch unter den Sternen Ordnung und Gesetzmäßigkeit herrschen, so wie im Machtbereich der Sonne und im kleinen Kräftebereich jedes einzelnen Planeten unumstößliche Gesetze walten?

Schon frühzeitig erkannte man für die Lösung dieser Frage die Bedeutung der Milchstraße. Denn wir wissen seit der Erfindung der Fernrohre, daß die Milchstraße aus Sternen besteht, die nur durch ihre Lichtschwäche und ihr dichtes Beieinanderstehen dem Auge als leuchtende Wolken erscheinen. In der Tat hat sich im Lauf der Zeit herausgestellt, daß die Milchstraße im großen und ganzen erkennen läßt, wie die Sterne angeordnet sind. Sie befinden sich fast alle in einem Gebiet, das etwa die Gestalt einer Linse oder auch die einer Taschenuhr hat. Die Ausdehnung in der Ebene der Milchstraße ist sehr groß, senkrecht dazu verhältnismäßig gering. Außerhalb dieses Gebiets gibt es zwar auch noch Sterne, aber sie sind sehr spärlich verteilt. Ueber die Bewegungen der Sterne in diesem System wissen wir noch wenig, wohl aber haben eine Reihe von Sternwarten versucht, Einzelheiten über die Verteilung der Sterne innerhalb dieses großen Milchstraßensystems zu erforschen. Und natürlich hat sich bald eine Frage erhoben: Das Milchstraßensystem ist zwar sehr groß, sein Durchmesser (also der Durchmesser jener Linse) beträgt mindestens 200 000 Lichtjahre, aber es ist nicht unendlich.

Was befindet sich außerhalb der Milchstraße draußen im Raum, gibt es vielleicht gar noch andere Milchstraßen? Nun hat man eine Reihe kosmischer Gebilde kennen gelernt, die wirklich außerhalb des Milchstraßensystems stehen und die mit ihm gar nichts zu tun haben. Das sind die Spiralnebel, ferne zarte Nebelgebilde, die in Wirklichkeit aus Sternen bestehen. Von diesen Sternenn können wir allerdings nur die allergrößten als Einzelwesen erkennen, aber das Spektrum des Nebels sagt uns, daß tatsächlich hunderttausende von Sonnen diese ferne leuchtende Wolke bilden. Diese Gebilde kommen in verschiedener Gestalt vor, stets aber ist ihre Form sehr regelmäßig. Die Annahme, es mit flachen linsenförmigen Gebilden zu tun zu haben, die wir von den verschiedensten Seiten sehen, genügt, um all die verschiedenen beobachteten Formen zu erklären.

Lange Zeit glaubte man an diese fernen Spiralnebel als Forschungen amerikanischer Astronomen uns über Entfernung und Größe dieser Sternsysteme Aufschluß gaben. Da zeigte sich, daß diese Gebilde viel kleiner sind als unsere Milchstraße, durchschnittlich 40 bis 50 mal so klein. Man hat dafür zuerst in der amerikanischen Astronomie das anschauliche Bild gebraucht: Die Spiralnebel sind Inseln im Weltenraum, unsere Milchstraße aber ist ein Kontinent. Aber gerade Shapley, der zuerst diesen glücklichen Ausdruck prägte, hat sich nicht damit zufrieden gegeben, sondern gesucht, ob sich nicht doch Gebilde im Weltenraum finden lassen, die der Milchstraße vergleichbar sind. Wir kennen nun eine Reihe von Ansammlungen von Spiralnebeln an verschiedenen Stellen des Himmels. Man kann dabei direkt von „Nebelhaufen" sprechen, so wie man eine Gruppe eng zusammenstehender Sterne als Sternhaufen bezeichnet. Ein besonders bekanntes Beispiel ist der Nebelhaufen in den Sternenbildern „Jungfrau" und „Coma", er enthält etwa 300 Nebel. Shapley stellt nun die Hypothese auf, daß auch unsere Milchstraße eine Ansammlung von echten Spiralnebeln ist; vielleicht auch etwa 300 Nebel befinden sich hier in einem ziemlich flachen Gebiet vereinigt. Z. B. würde dann die helle Milchstraßenwolke im Schützen ein Nebel innerhalb der Milchstraße sein, ebenso die große Wolke im Sternbild des Schwans.

Aber auch unser „lokales Sternensystem" ist solch ein Untersystem des übergeordneten großen der gesamten Milchstraße. Wir wissen nämlich schon seit längerer Zeit, daß unsere Sonne zusammen mit fast allen helleren Sternen am Himmel einen großen Sternhaufen bildet, der von den Sternen der Milchstraßenwolken ziemlich weit entfernt ist. Zu diesem lokalen Sternsystem gehören auch eine Reihe von wirklichen Gasnebeln, leuchtende kosmetische Nebel, die besonders die hellen Sterne umgeben, z. B. im Orion und um das ganze Siebengestirn herum. Vermutlich gehören aber auch „dunkle Nebel" zu diesem engeren System hinzu, die wir natürlich nicht direkt sehen können, die wir aber vor hellen Milchstraßenpartien als große Lücken in der Milchstraße bemerken, und die man oft als „Kohlensäcke" bezeichnet. Das Auftreten von hellen und dunkeln Gaswolken beobachten wir auch in den Spiralnebeln, ferner sogenannte „Knoten", d. h. besonders helle Stellen, offenbar Verdichtungen von Sternen. In unserem lokalen System können z. B. das Siebengestirn mit seinen hunderten von Sternen von weit draußen sehr gut als solche Verdichtung erscheinen. Das was den Spiralnebeln den Namen gibt, die spiralige Struktur, die wir erkennen, wenn wir sie nicht allzusehr von der Seite sehen, diese Struktur muß allerdings im lokalen Sternsystem noch nachgewiesen werden. Ebenso kennen wir in den hellen Milchstraßenwolken den Aufbau im einzelnen noch gar nicht.

Natürlich wird es noch langer und mühevoller Forschungsarbeit bedürfen, ehe wir wissen werden, ob Shapleys Gedanke mit intuitiver Kraft die wirklichen Verhältnisse im Weltall erfaßt oder ob seine geistreiche Hypothese nur eine Stufe auf dem Wege zu weiterer Erkenntnis bedeutet.

Dr. H. C. Freiesleben (Hamburg)

O alte Bierchenherrlichkeit

(Nach bekannter Melodie zu singen)

O alte Bierchenherrlichkeit
wohin bist du entschwunden,
nie kehrst du wieder gold'ne Zeit
so froh und ungebunden.
Das Gläschen Bier, es lockt nicht mehr,
fünf Pfennig kostet es jetzt mehr.
:,: O jerum, jerum, jerum, schrumm,
o armer Nervus rerum. :,:

Wie schön war doch die alte Zeit,
man ließ sich's gern was kosten,
man liebte die Gemütlichkeit
und braucht' nicht einzurosten.
Man trank fünf, sechs und noch viel mehr,
heut' überlegt man sich das sehr.
:,: O jerum, jerum, jerum, schrumm,
o armer Nervus rerum. :,:

Und trat man früher ins Lokal
um einen noch zu heben,
Stimmung und Freude überall,
es war 'ne Lust zu leben.
Heut' blicke ich betrübt umher,
die Kneipen liegen öd und leer.
:,: O jerum, jerum, jerum, schrumm,
das kommt vom Nervus rerum. :,:

Ihr lieben Wirte, denkt was kommt,
nach diesem kurzen Leben,
Ihr sollt' ja haben was euch frommt,
doch laßt auch and're leben.
Auch ihr müßt' einmal ja ins Grab
und andere nehmen euch dann ab:
:,: O jerum, jerum, jerum, schrumm,
den ganzen Nervus rerum. :,:

Der Rodensteiner.

angebracht, die eine fachgemäße Uebungsarbeit im Gas ermöglichen.

Uebungen und Rettungsmaterial

Mehrere Unglücksfälle beim Vorgehen mit Gasschutzgeräten gaben Veranlassung, sämtliche Betriebsführer und Oberführer der angeschlossenen Gruben durch Vorträge über die Ursachen dieser Unfälle und die daraus zu ziehenden Folgerungen zu unterrichten, sowie allgemeine Fragen des Grubenrettungswesens mit ihnen zu besprechen. Auch für die Betriebsführer der Kokereien und Nebenproduktenanlagen wurden Vorträge über die heutigen Gasschutzfragen veranstaltet, denen sich die Besichtigung der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen anschloß.

Der Außendienst dieser Stelle erstreckt sich in erster Linie auf die Prüfung und Kontrolle der Gasschutzeinrichtungen der Gruben und Kokereien, sowie auf Ueberwachung der Uebungen der Grubenwehren. Auch wirkten die Beamten in Ernstfällen, bei denen längere Zeit mit Gasschutzgeräten gearbeitet wurde, unterstützend mit. 691 Revisionsbesuche in den Gruben, 91 Kontrollen der Gasschutzanlagen des Uebertagebetriebes, 157 Ueberwachungen der Uebungen von Gruben- bzw. Gasschutzwehren wurden im Berichtsjahre von den Beamten vorgenommen. Außerdem fanden 24 Ausbildungskurse mit 240 Teilnehmern für Führer und Gerätewarte statt. Von den Kursusteilnehmern selbst wurden 453, von den Grubenwehren der südlichen Randzecken 183 Uebungen ausgeführt. 36 Schüler der Essener Bergschule sind außerdem mit Gasschutzgeräten ausgebildet worden.

Von den Gruben des Reviers verfügten am 1. Januar 1930 185 Anlagen über 1338 Gasschutzgeräte zweistündiger Verwendungsdauer, die restlichen 15 Anlagen, die im südlichen Randgebiet liegen, sind nur mit Schlauchgeräten ausgerüstet. Außerdem besitzen die Gruben 279 Schlauchgeräte und 543 Wiederbelebungsgeräte.

Die Kokereien und Nebengewinnungsanlagen verfügten insgesamt über 51 Sauerstoffgeräte von einstündiger Gebrauchsdauer, 115 Schlauchgeräte und 62 Wiederbelebungsgeräte. Ferner sind neben 40 CO-Filtergeräten 210 Filtergeräte für andere Gase vorhanden.

Unfälle im Jahre 1929

Im Berichtsjahr wurden von den Grubenwehren in 36 Ernstfällen Gasschutzgeräte gebraucht. Veranlassung hierzu gaben 2 Schlagwetterexplosionen mit anschließender Brandbekämpfung, ferner 3 Bremskammerbrände und 21 Flözbrände. Neben der Verwendung von Gasschutzgeräten in 5 Sonderfällen wurden in 7 Fällen die Geräte zur Bergung von Menschen gebraucht. Wiederbelebungsversuche an Verunglückten sind in 24 Fällen ausgeführt worden. Von 15 Verunglückten, die mit Wiederbelebungsgeräten bearbeitet wurden, konnten 6 wiederbelebt werden, von 9 Wiederbelebungsversuchen an Hand waren 4 erfolgreich.

Größere Massenunfälle, insbesondere schwere Explosionen, sind 1929 im Ruhrrevier erfreulicherweise nicht vorgekommen. Leider fehlte es nicht an Unfällen, die gleichzeitig mehrere Todesopfer (3—4) forderten.

Eine genaue Statistik zeigt, daß die Entwicklung der tödlichen Unfälle sowie der Unfälle mit einer Arbeitsunterbrechung von 4 Wochen und mehr sowie der angemeldeten Unfälle im Berichtsjahre erfreulicherweise nicht gestiegen ist, sondern eine wenn auch nur prozentuale Verminderung erfahren hat.

Eine Statistik der tödlichen Unfälle im Ruhrkohlenbergbau seit 1912 ergibt ein noch erfreulicheres Bild. **Gegenüber dem Jahre 1913 hat die Zahl der Unfälle mit Todeserfolg im Jahre 1929 um 19 Prozent abgenommen.** Noch wesentlich stärker ist die Abnahme der Unfälle berechnet auf die Förderung, die rund 39 Prozent beträgt. Während die erstere Zahl für die Bergleute selbst und ihre Angehörigen von größerem Interesse ist **(1913: 1089 tödliche Unfälle gegen 716 im Jahre 1929),** weil sie den Gefahrencharakter für den einzelnen Mann angibt und erkennen läßt, in welchem Maße eine Besserung eingetreten ist, hat die Zahl der Unfälle je 1000 Tonnen Förderung eine große volkswirtschaftliche Bedeutung. Die Zahlentafel läßt erkennen, daß im Jahre 1929 trotz einer um 9 Millionen Tonnen höheren Förderung 373 tödliche Unfälle weniger zu verzeichnen sind als im Jahre 1913.

Zum Schlusse der Unfallstatistik, aus der wir vorstehend das Wichtigste aufgeführt haben, weist der Bericht auf die vielen Falschmeldungen über Unfälle im Bergbau hin, die immer wieder in der Tagespresse anzutreffen seien. Wenn anschließend die Hoffnung ausgesprochen wird, daß diese Mißstände in der Berichterstattung, die besonders im Ruhrgebiet auftauchen, endlich beseitigt werden, so ist dem unbedingt zuzustimmen, denn die Falschmeldungen bringen nur Unruhe unter die Bergleute und dienen dazu, die Unfallgefahr größer darzustellen, als sie wirklich ist. **Leider kann man aber auch mancher Zechenverwaltung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie der Tagespresse gegenüber außerordentlich zugeknöpft ist und bei Erkundigungen über eingetretene Unfälle nicht selten entweder die Auskunft ablehnt oder Mitteilungen macht, die den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprechen. Erfreulicherweise scheint aber auch in dieser Hinsicht eine Besserung eintreten zu wollen**

Die vestisch. Bauarbeiter fordern Arbeit

Konferenz des christlichen Bauarbeiterverbands / Berichte über die sozialpolitische Lage / Wichtige Entschließung

Der christliche Bauarbeiterverband für das Vest hatte am vergangenen Sonntag seine Vertrauensleute in das Gesellenhaus zu Gladbeck einberufen. Fast sämtliche angeschlossenen Ortsgruppen hatten ihre Vertreter entsandt. Der Geschäftsführer, Gewerkschaftssekretär Einig gab einen klaren und umfassenden Bericht über das erste Vierteljahr, aus dem folgendes erwähnenswert ist:

Die Mitgliederbewegung sei erfreulich. Mehr als 200 neue Streiter für die christliche Gewerkschaftsidee konnten gewonnen werden. Hierunter befinden sich 25 Lehrlinge und 36 Uebertritte aus Konkurrenzorganisationen. Der jugendliche Nachwuchs ist in ständigem Wachsen begriffen. Rund 35 Prozent der Mitglieder sind an dem Alter bis zu 21 Jahren. — Die drei Jugendwerbeversammlungen in Gladbeck, Buer und Bottrop waren von 110 Jugendlichen besucht.

Die Rechtsschutztätigkeit war sehr rege. 73 Streitfragen, aus dem Arbeitsverhältnis, der Kranken- und Unfallversicherung sowie der Arbeitslosenversicherung galt es zu klären. Hierdurch konnte ein geldlicher Gewinn von 3305,20 RM erzielt werden. In diesem Zusammenhange wies der Sekretär darauf hin, daß bei Entlassungen die sogen Ausgleichsquittung die Bauarbeiter nicht zu unterschreiben brauchten. Den Restlohn und die Papiere müßten die Arbeitgeber auch ohne eine Quittung aushändigen. Auch müsse die 2tägige Ausschlußfrist für Streitfragen an die Schlichtungskommission des Baugewerbes gewahrt werden. Desgleichen müsse größerer Wert auf die viermonatliche tarifliche Verjährung zur Einreichung einer Klage beim Arbeitsgericht gelegt werden.

Zur Belebung der Bautätigkeit konnte die Verbandsleitung sich erfolgreich in Gladbeck, Westerholt und Borken betätigen. In diesem Sinne wurde auch weiter gearbeitet.

Nach einem Ueberblick über die Finanzgebarung im ersten Quartal dankte der Geschäftsführer allen treuen Mitarbeitern für ihre erfolgreiche Tätigkeit und bat diese auch in der Zukunft in diesem Sinne zu wirken. Der Bericht wurde beifällig aufgenommen. Auf Antrag der Revisoren wurde dem Geschäftsführer einstimmig Entlastung erteilt. Der stellvertretende Vorsitzender erteilte nunmehr dem Bezirksleiter Koch, Bochum, für das rheinisch-westfälische Industriegebiet das Wort zu einem Vortrag über die sozialpolitische wirtschaftliche Lage.

Nachdem der Geschäftsführer mitgeteilt hatte, daß die Ehrung der diesjährigen Jubilare am 22. Juni in Gladbeck stattfinde, und acht Tage später die geplante Wanderung der Jugendgruppen, erklärte sich die Konferenz damit einverstanden, daß am 20. Juli ein Ausflug der Ortsgruppen Gladbeck, Buer, und Dorsten nach der Wirtschaft Klopries sein soll.

Am Schluß der Konferenz wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen und beschlossen, diese der Bezirkspresse dem „Deutschen", dem Verbandsorgan, dem Hauptausschuß, der Reichsanstalt, der christl. Gewerkschaftsbewegung nahestehenden Abgeordneten und dem Reichsarbeitsministerium zuzusenden:

„Die am Sonntag, den 18. Mai im Gesellenhause zu Gladbeck sehr zahlreich versammelten Vertrauensleute des christl. Bauarbeiterverbandes für das Vest, nahmen Kenntnis von dem Beschluß des Vorstandes der Reichsanstalt zur Sanierung der Arbeitslosenversicherung. Sie können in dem gemachten Vorschlag, keine Verbesserung, sondern vielmehr gerade für die baugewerblichen Arbeiter eine wesentliche Verschlechterung erblicken. Bei der heutigen trostlosen Lage im Baugewerbe, wird es keinem Bauarbeiter möglich sein, eine Anwartschaft von mehr als 52 Wochen aufzuweisen. Aber gerade hierdurch werden die baugewerblichen Arbeiter dazu verurteilt, während des ganzen Jahres nur mit den Sätzen der Krisenunterstützung ihr Dasein fristen zu müssen. Das ist ein unhaltbarer Zustand. — Die christl. Bauarbeiter im Vest fordern sodann die Einbeziehung der baugewerblichen Arbeiter in die Krisenfürsorge. Die heutige Arbeitslosigkeit in ihrem niegekannten Ausmaß ist in der Hauptsache von konjunkturellen Einwirkungen bedingt. Die Eingliederung der Bauarbeiter in die Krisenfürsorge ist daher eine Lebensnotwendigkeit. Der Ausschluß der Jugendlichen unter 17 Jahren und der alten Leute über 65 Jahren, von dem Bezuge der Arbeitslosenversicherung, ist eine soziale Ungerechtigkeit.

Die christlichen Bauarbeiter für das Vest verlangen neben Gerechtigkeit in der Arbeitslosenversicherung, in erster Linie Arbeit. Daher fordern sie, daß seitens der Kommunen und aller in Frage kommenden Instanzen mit allen Mitteln die Belebung der Wohnungstätigkeit angestrebt wird. Es ist ja geradezu katastrophal, daß mitten in der besten Bauzeit, mehr als die Hälfte der baugewerblichen Arbeiter arbeitslos ist. Große volkswirtschaftliche und sittliche Werte gehen hier verloren. Daher ist die Ankurbelung der Wohnungsbautätigkeit eine volkswirtschaftliche und staatspolitische Notwendigkeit.

Von der Neuregelung der Krankenversicherung erwarten die christlichen Bauarbeiter einen weiteren sozialen Fortschritt. Daher sind die diesbezüglichen Anträge von Arbeitgeberseite unbedingt abzulehnen, da diese einen sozialen Rückschritt bedeuten. Gefordert wird, daß alle nicht leistungsfähigen Betriebs- und Innungskrankenkassen den Ortskrankenkassen angegliedert werden. Der zukünftigen Gründung von Betriebs- und Innungskrankenkassen muß durch die entsprechenden gesetzlichen Bestimmungen entgegen gewirkt werden. Die christl. Bauarbeiter erblicken nur in gutausgebauten und leistungsfähigen Ortskrankenkassen ihren gesetzlichen Versicherungszweig gegen Krankheit. Schließlich sind die christlichen Arbeiter der Auffassung, daß das Problem der Vertrauensärzte bei der Neuregelung unbedingt in eine sozialere Form gekleidet werden muß. Die Erfahrungen, die gerade die baugewerblichen Arbeiter auf diesem Gebiete machen mußten, sind sehr ungünstig.

Die Vertrauensleute des christlichen Bauarbeiterverbandes im Vest erwarten von der jetzigen Reichsregierung sowie von den Abgeordneten der christl. Arbeitnehmerschaft, daß sie alle reaktionären Bestrebungen gegenüber der deutschen Sozialversicherung ablehnen. Weiterer Ausbau derselben und planmäßige Eingliederung der Arbeitnehmerschaft in den Wirtschaftsprozeß, das muß die vornehmste Aufgabe der nächsten Zeit, neben der Sanierung der gesamten deutschen Finanz- und Wirtschaftslage sein.

Raketenforscher Valier tödlich verunglückt



Der Ingenieur Max Valier — bekannt durch seine zahlreichen Versuche, die Rückstoßkraft der Rakete zu einem Antriebsmittel für Fahrzeuge und Flugzeuge zu entwickeln — ist am 17. Mai in Berlin-Britz bei der Prüfung eines neuen Rückstoßapparates durch dessen Explosion tödlich verletzt worden.

Bezirkskonferenz der Hirsch-Duncker

Der Kumpel in Not

Wichtige Entschließungen

Der Gewerkverein Hirsch-Duncker, Abteilung Bergarbeiter, hielt am 18. Mai in Wanne-Eickel eine Bezirkskonferenz ab. Diese nahm zu den im Vordergrunde stehenden Problemen Stellung. Insbesondere auch zu den vielen Entlassungen und andauernden Feierschichten. Nach einem Bericht des Bezirksleiters Franz Schmidt und eingehender Aussprache wurden mehrere Entschließungen angenommen in denen u. a. gesagt wird, daß die Verhältnisse für die Bergarbeiter sich katastrophal entwickeln. Viele Bergarbeiter hätten in den letzten vier Monaten durch Feierschichten einen ganzen Monatslohn eingebüßt. Ohne jeden Sinn und Verstand würden die Bergarbeiter dem Elend preisgegeben. Die Bergarbeiter hätten gegen eine vernünftige Rationalisierung, Technisierung und Mechanisierung der Betriebe nichts einzuwenden. Was wir jetzt aber erlebten, könne als vernünftig nicht mehr angesprochen werden. Da der eigentliche Zweck, die Verbilligung der Produktion, nicht erreicht worden sei. Die Bergarbeiter, wie auch die große Masse der Bevölkerung hätten absolut kein Interesse an der weiteren Investierung von Kapital zur Steigerung der Förderung, wenn diese Förderung nicht abgesetzt werden könne. Es habe keinen Sinn, hunderte von Millionen Mark in Umbauten und Maschinen anzulegen, die Förderung aber teils auf Halde zu legen und die Bergarbeiter auf die Straße zu setzen.

Die Unternehmer wollten durch lange Arbeitszeit und Lohnabbau zu weiterem Export kommen und so dem Uebel abhelfen. Selbstverständlich setze sich das Ausland zur Gegenwehr. Damit könne also wirklich Hilfe nicht gebracht werden. Uebrigens müsse es möglich sein, betr. des Exports wie sonst in bestrittenen Absatzgebieten, international zu einer Verständigung zu kommen.

Unverständlich sei auch das Drängen weiter Unternehmerkreise auf Abbau in der Sozialversicherung, ja in der Sozialpolitik überhaupt.

Die jetzige Zoll- und Steuergesetzgebung sei auch abwegig. Sie belaste die Verbraucher schlechthin und nütze nicht einmal der gesamten Landwirtschaft, sondern nur den Großgrundbesitzern.

Briefkasten

H. K. 100. Der Artikel ist deshalb nicht von uns gebracht worden, weil erst einmal abgewartet werden mußte, welchen Kurs die neue Regierung einschlagen würde. Außerdem würde ein „Freies Wort" kaum etwas am Lauf und Wesen geändert haben; denn Buer ist nicht Berlin, und hohe Politik macht man wo anders. Allein aus diesen Gründen sahen wir von einer Veröffentlichung ab.

Sparerverband Gelsenkirchen. Raummangel erlaubt uns nicht, den eingesandten Artikel zum Abdruck zu bringen. Außerdem ist die Materie so schwer, daß sie nur wenige Leser interessieren würde.

Für warme Sommertage

Sport-Zefir 70 cm breit, uni und gestreift, solide Qualität	0.45
Sport-Leinen 70 cm breit karriert, in frischen Dessins 0.57	0.50
Beiderwand (Kunstseide) uni und gestreift in hübschen Farben 0.80	0.65
Trachtenstoffe indanthrenfarbig, in schönen Dessins	0.95
Wiener Halbleinen 80 cm breit, für praktische Hauskleider	1.10
Geminder Halbleinen 80 cm breit, in den neuesten Modefarben	1.60
Wasch-Musseline hübsche kleine Muster 0.58	0.50
Wasch-Kunstseide 76 cm breit, in großer Musterauswahl 0.95, 0.75	0.65
Woll-Musseline 80 cm breit, in schönen, neuen Zeichnungen 1.60	1.45
Woll-Musseline 80 cm breit, elegante Farben und Muster 2.80	2.50
Japon-Seiden 90 cm breit, in sparten Neudrucks 4.50	3.75
Satin Riché 80 cm breit, mitsche Blumenmuster	4.80
Georgette Musseline bedruckt, ca. 100 cm breit, für elegante Kleider 5.95	4.95

WEISER



Schuhhaus Grüterich

ist zweifellos das Spezialgeschäft, das
der Forderung des Tages
— gute Schuhe preiswert — mehr, denn je, gerecht wird

Buer
Essener Strasse 23-25

ZdA-Verbandstag

Forderungen der Handlungsgehilfen

Um die Mitarbeit der Frau

Der 4. Verbandstag der freigewerkschaftlichen Handlungsgehilfen und Büroangestellten in Stuttgart beschäftigte sich unter lebhafter Anteilnahme der Behörden, befreundeten Organisationen und der Presse mit den wichtigen Fragen des Wirtschaftslebens der Gegenwart. In seinem Geschäftsbericht betonte der Verbandsvorsitzende Otto Urban die Notwendigkeit eines weiteren Ausbaues der Organisation, da die Bestrebungen der Unternehmer in zunehmendem Maße wachsen, durch Stillegungen und Lohnabbau die Lage der Angestellten zu verschlechtern. Er erwähnte wichtige Vorgänge in der Angestelltenbewegung, die die Organisation zur höchsten Bereitschaft zwingen.

Der Nachmittag des ersten Tages brachte weitere Ergänzungsberichte. So sprach der Kassierer Wucher über die Finanzverhältnisse des Verbandes, die von der wirtschaftlichen Lage erheblich beeinflußt worden sind.

In einem Bericht über die Bildungs- und Jugendarbeit erwähnte das Vorstandsmitglied Georg Ucko die erfreuliche Betonung der berufskundlichen Arbeit in den Ortsgruppen des Z. d. A. Nach der Berichterstattung des Vorstandes erfolgte die Aussprache zu den Darlegungen der Referenten. Unter den Rednern befinden sich zahlreiche weibliche Delegierte, die mit großem Nachdruck eine stärkere Mitarbeit der Frau in der gewerkschaftlichen Organisation forderten.

Der Wohnungsbau

im Regierungsbezirk Münster

im Jahre 1929

Nach den Feststellungen des Preußischen Statistischen Landesamtes wurden im Regierungsbezirk Münster im Jahre 1929 3340 Wohngebäude mit 7146 Wohnungen erbaut. Die Bautätigkeit hat damit gegenüber dem Jahre 1928, in dem 3153 Wohngebäude mit 6350 Wohnungen erbaut wurden, eine Zunahme erfahren.

Von der Gesamtzahl der im Jahre 1929 erstellten Wohngebäude und Wohnungen entfielen auf den Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer 296 Wohngebäude mit 1025 Wohnungen; auf den Stadtkreis Gladbeck 170 Wohngebäude mit 607 Wohnungen.

Außer den vorstehend schon genannten Städten Bocholt, Bottrop, Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Münster und Recklinghausen seien auch die übrigen Gemeinden mit mehr als 20 000 Einwohnern genannt:

Ahlen 64 Wohngebäude mit 153 Wohnungen; Herten 22 Wohngebäude mit 98 Wohnungen; Marl 116 Wohngebäude mit 313 Wohnungen; Datteln 35 Wohngebäude mit 95 Wohnungen; Rheine 89 Wohngebäude mit 164 Wohnungen.

Gruppiert man sämtliche Gemeinden des Bezirks nach Größenklassen, so erhält man folgende Zahlen über die Bautätigkeit:

In den Gemeinden unter 2000 Einwohner 347 Wohngebäude, 440 Wohnungen auf je 100 Einwohner 2,81; 2000—5000 Einwohner: 496 Wohngebäude mit 640 Wohnungen, 2,98 auf 100 Einwohner; 5000—10 000 Einwohner: 421 Wohngebäude mit 702 Wohnungen, 4,55 auf 100 Einwohner; 10 000—20 000 Einwohner: 523 Wohngebäude mit 934 Wohnungen, 7,26 auf je 100 Einwohner; 20 000—50 000 Einwohner: 408 Wohngebäude mit 964 Wohnungen, 5,83 auf je 100 Einwohner; 50 000—100 000 Einwohner: 552 Wohngebäude mit 1014 Wohnungen, 7,12 auf je 100 Einwohner; 100 000 u. m. Einwohner: 595 Wohngebäude mit 2002 Wohnungen, 4,58 auf je 100 Einwohner. Zusammen: 3340 Wohngebäude mit 1746 Wohnungen, 4,88 auf je 100 Einwohner.

Die Feststellungen der Bauherren ergeben folgendes: Von den 1746 im ganzen Regierungsbezirk erbauten Wohnungen in Wohngebäuden wurden 3207 von privaten Bauherren 2666, von gemeinnützigen Baugesellschaften und 269 von öffentlichen Körperschaften und Behörden errichtet. Von sämtlichen Wohnungen in Wohngebäuden wurden 6053 mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln (Hauszinssteuer, Arbeitgeberdarlehen usw.) gebaut.

Durch Umbau oder Einbau in nicht eigentlichen Wohnzwecken dienende Gebäude (Fabriken usw.) wurden weiterhin 262 Wohnungen gewonnen. Der Wohnungsabgang (durch Umbau, Abbruch, Brände usw.) betrug insgesamt 359 Wohnungen, so daß sich für das Jahr 1929 ein Reinzugang von 7130 Wohnungen für den Regierungsbezirk Münster ergibt.

Bäder im Emscher-Lippeland

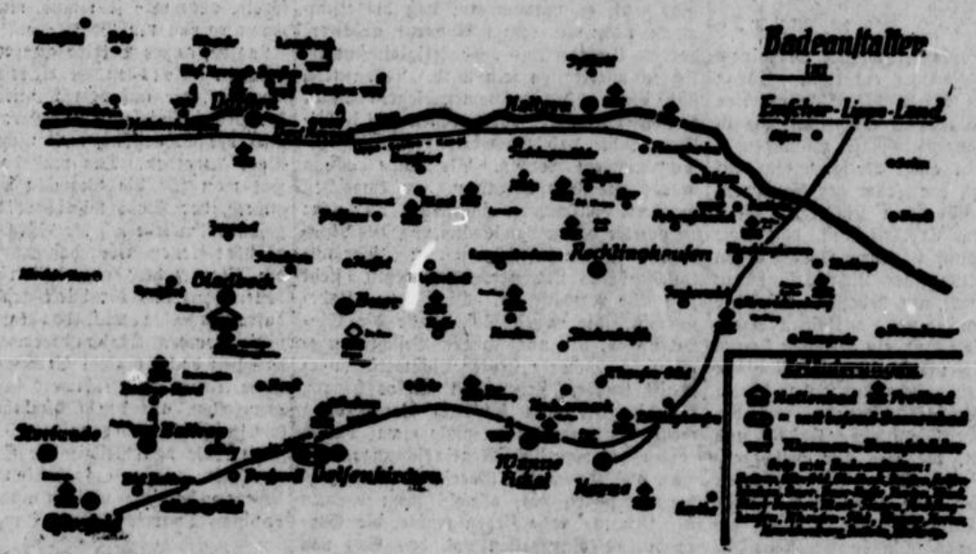
Die Freibäder wieder geöffnet / Sportfreudige und „wasserscheue" Gemeinden im Vest / Rundgang durch die vestischen Badeanstalten

Die Freibadesaison hat begonnen; mit dem 15. Mai haben die meisten vestischen Freibäder ihre Tore geöffnet. Mindestens acht Monate im Jahr sind unsere Schwimmer auf die wenigen Hallenbäder angewiesen; umso mehr freuen sie sich, wenn sie nun wieder ihren geliebten Sport draußen in freier Natur aufnehmen können, wo zu der belebenden Kraft des Wassers noch die Heilkraft von Luft und Sonne tritt. Der Schwimmsport ist die Krone der Leibesübungen; es gibt einfach keine Sportart, deren körperbildender und hygienischer Wert an das Schwimmen heranreicht.

Die geringe Anzahl der Hallenbäder in unserem Gebiet des Vestes ist bestimmt ein großer Mangel, weil dadurch die Ausübung des gesunden Schwimmsports für die große Masse nur auf die kurzen Sommermonate beschränkt wird. Bisher stehen nur zwei Schwimmhallen zur Verfügung: in Gladbeck an der Schützenstraße und das Hallenbad an der Hindenburgstraße in Gelsenkirchen, das zwei Schwimmbecken aufweist. Wie befruchtend diese beiden Anlagen auf den örtlichen Schwimmsport eingewirkt haben, zeigen die beiden blühenden Schwimmvereine, die Schwimmvereinigung 04 in Gelsenkirchen und der Schwimmverein Gladbeck von 1913; bei beiden Vereinen fallen die Gründungsjahre mit den Eröffnungsdaten der Hallenbäder zusammen. Mit dem 1. Juni dieses Jahres werden wir im Vest noch ein weiteres Hallenbad dazubekommen; das ist das ganz modern angelegte Schwimmbad in Herkenbosch, das zu dem erstaunlich geringen Preise von 220 000 Mark angelegt werden konnte, weil die Gewerkschaft Emath das zum Betrieb des Bades nötige Warmwasser besorgt, so daß der Bau der kostspieligen Kesselanlage fortfiel.

Wichtiger allerdings für die Ausweitung des Schwimmsportes, der infolge seiner hohen Werte auf dem besten Wege ist, „der" Volkssport zu werden, sind die Freibäder, die infolge ihrer größeren Anzahl mehr die Massen heranziehen. Wie die Uebungsstätten-Bestanderhebung der Bezirksjugendpflege Münster zeigt, ist im Vest der Landkreis Recklinghausen relativ gut mit Sommerbädern versehen, während die Stadtgebiete im Süden des Vestes (Buer, Gladbeck, Bottrop, Osterfeld und auch Gelsenkirchen) die schlechtesten Zahlen aufweisen.

Wir wollen einen kurzen Ueberblick über die Vestischen Sommerbäder geben. Da liegt zunächst im Norden eins der größten Vestischen Freibäder mit 1200 qm Schwimmfläche, die Badeanstalt „Lippestrand" am Lippe-Seiten-Kanal, die der Stadt Dorsten gehört und im vorigen Jahr eine Besucherzahl von 21 000 Badenden hatte. Nur über die Hälfte der Schwimmfläche verfügt die Flußbadeanstalt in Herbest-Dorsten (100 mal 5 m). Auch die Gemeinde Wulfen hat eine kleine Flußbadeanstalt, die allerdings bei 100 m Länge nur 2,5 m Breite hat. In ganz bevorzugter Lage ist das Amt Haltern mit seinen vielen Bädern, die fast alle mit der Stever und dem großen Halterner Stausee zusammenhängen. Zuoberst an der Stever liegt das idyllische Bad Heiminghof; dort, wo die Stever in den Stausee fließt, finden wir das vom ganzen Vest besuchte Flußbad „Alter Garten", besser bekannt unter dem Namen „Haus Riemen"; zwei insgesamt 200 m lange und 60 m breite getrennte Bäder sind hier in dem aufgestauten Steverfluß angelegt. Das größte aller vestischen Sommerbäder wird das Seehofbad demnächst sein; auf der 50 Morgen großen Halbinsel am Stausee werden 10 000 Badende Platz finden. Ihm gegenüber liegt auf der anderen Seeseite das Bad am Overather Hof, das auch seit Jahren viel besucht wird. In der nordöstlichsten Ecke des Landkreises Recklinghausen finden wir eine Reihe von Miniatur-Seen, die das Grundwasser in den großen Sandgruben geschaffen hat. In einem dieser klaren Gewässer hat die Stadt Dülmen im Verein mit der herzoglich Croyschen Gutsverwaltung ein Freibad angelegt.



?! ... mehr Milch?! Ja, aber auf die neue bekömmliche Art – mit Kaltwasser gemischt, als Milchkaltwasser! – der wird dreimal so leicht verdaut wie Milch, und — der schmeckt hundertmal besser!

Wenn wir uns nach Süden wenden, so finden wir in Datteln eine große Freiluftbad-Stauanlage, die dem Amte Datteln gehört, und die im vorigen Jahre bei 3600 qm Schwimmfläche 30 000 Besucher hatte. Eine Behelfsmaßnahme ist das kleine Hafenbad, das sich der Turnverein in Waltrop geschaffen hat.

Günstig liegen die Verhältnisse auch in dem schwimmsportfreudigen Marl, das drei Freibadanlagen aufweist. Zwei davon gehören dem Amte Marl und zwar die Gemeindebadeanstalt am Mühlenbach in Alt-Marl (45 mal 55 m) und die Stauanlage am Silvertbach in Lenkerbeck (2 Bassins von insgesamt 40 mal 25 m). Die Besucherzahl beider Anlagen betrug im Vorjahre zusammen ca. 23 000. Daneben hat Marl noch eine gegen 2000 qm Schwimmfläche messende Privatbadeanstalt am Loemühlenbach in Drewer-Hüls (Besitzer Fr. Schulte).

Die Stadt Recklinghausen besitzt zwei offene Bäder; die Schwimmanlage Mollbecke besitzt leider nur die Ausmaße 50 mal 12 Meter, während das Bad am Stadthafen mit einem Schwimmer- und zwei Nichtschwimmerbassins 60 mal 32 Meter mißt. Das letztere wies 1929 mit 26 000 eine ganz beträchtliche Besucherzahl auf.

Eine ganz vorbildliche Anlage finden wir in dem Freibad Backum in Herten; diese Schwimmanstalt besteht aus einem Schwimm- und Sportbecken, einem Nichtschwimmer- und Schwimmlehrbecken, einem Planschbecken und einem Babebecken. Ferner verfügt die Badeanstalt über eine Luft- und Sonnenbadehalle; das sportlich einwandfrei angelegte Bad hatte 1929 über 40 000 Besucher.

Sehr ungünstig liegen die Verhältnisse im südlichen Teil des Vestes, vor allem in Buer, einem Stadtteil von immerhin 100 000 Einwohnern, in dem eben Mutter trotz immer wiederholter Bestrebungen kein Schwimmbecken hat, so entbehrt auch manches Hallenbad noch nicht gekachelte wurde. Nur ein einziges Freibad steht zur Verfügung, die „Kessel Schweiz", die im Jahre 1927 durch die Initiative ihres Besitzers, des Bankdirektor Pröhmer in Resse, geschaffen wurde. Das ganze Bad, besonders Badestrand und Nichtschwimmerbecken, ist im Frühjahr einer gründlichen Renovierung unterzogen worden, so daß es jetzt mit seinen 1500 qm Schwimmfläche und seinem Luftbad eine einwandfreie Schwimmsport- und Volkserholungsstätte darstellt.

Im Jahre 1926 wurden auf dem Gautag des Deutschen Schwimmverbandes in Buer den anwesenden Vertretern die Pläne der großen Schwimmanlagen vorgelegt, die bei Schloß Berge entstehen sollen; bisher ist es aber nur bei Plänen geblieben, und bei der allmählich epidemisch werdenden Sparsucht der Stadtverwaltung ist wohl in den nächsten Jahren kaum mit der Verwirklichung des großen Freibades am Berger See zu rechnen.

Die unstreitig schmucksten und großzügigsten Freibadeanlagen besitzen Gladbeck und Gelsenkirchen. Gladbeck, die Stadt mit der sportfreudigen Verwaltung, hat sich in der „Vestischen Kampfbahn" ein sportliches Denkmal gesetzt, das mit ähnlichen Anlagen in Westdeutschland bestimmt wetteifern kann. Die aus Beton erbaute, von hohen Erdtribünen umfaßte Schwimmbahn von 50 Metern ist das Mittelstück der Anlage; senkrecht zu ihr steht die 100-Meter-Bahn; beide Bahnen sind je 25 Meter breit. Die Kreisausschnitte sind als Nichtschwimmerbecken ausgenutzt. Die Wassertiefe steigt von 1,30 Meter an den Kopfenden auf 5 Meter unter dem Sprungturm, der als Halbparabelbogen in Eisenbeton als Wahrzeichen dieser schönen Anlage 50-Meterbahn in ihrer ganzen Breitseite überspannt. An der Ostseite der Schwimmbahn steigt an der prachtvollen Allee neben der Schützenstraße der Hochbau, in dem Restauration und Umkleideräume untergebracht sind, als plastischer Körper aus Klinkerstein scharf begrenzt, in strenger, straffer, reiner Linienführung und schönstem Farbenspiel auf.

Eine ähnliche imposante Anlage schuf sich Gelsenkirchen in seinem Freibad Schloß Grimberg. Auf dem 30 Morgen großen Gelände sind neben dem Luftbad mehrere Schwimmbecken untergebracht: ein Familienbad 80 mal 80 Meter, ein Frauenschwimmbecken 25 mal 50 Meter, eine Kampfbahn 25 mal 50 Meter und ein Sprungbecken 12 mal 25 Meter; den bis zu 10 Metern aufragenden Sprungturm schuf die bekannte Spezialfirma Stern-Gelsenkirchen. Grimberg überbietet mit einer Besucherzahl von 100 000 diejenige des Gladbecker Freibades im Wittringer Wald um das 2½fache.

Je ein Sommerbad nur besitzen die Kommunen Bottrop und Osterfeld. In Bottrop liegt die im Besitz der Stadt befindlichen Schwimmanstalt an der Stenkhoffstraße; das Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken haben bei 23 Meter Breite eine Gesamtlänge von 100 Metern. Das schmucke Bad ist sportlich einwandfrei angelegt. Es wurde 1929 von ca. 18 000 Personen besucht.

Weniger komfortabel ist die 55 mal 29 Meter große Städtische Badeanstalt in Osterfeld; gegenüber dem Vorteil, daß sie über klarstes Bachwasser verfügt, weist sie den Mangel auf, daß für Luftbäder nur verhältnismäßig wenig Raum zur Verfügung steht.

Sowohl in Bottrop als auch in Osterfeld haben sich seit der Zeit des Bestehens der Bäder zwei sehr eifrige Schwimmvereine gebildet.

Wir sind am Ende unserer Rundreise durch die Vestischen Sommerbäder und haben festgestellt, daß der nördliche, mehr ländliche Teil des Vestes sehr günstig abschneidet, während das Südwest, in dessen Industriestädten sich die Bevölkerungsmassen anballen, leider in der Frage der Badeanlagen noch manche Wünsche offen läßt. In Buer, Bottrop und Gladbeck hat man — auf den Kopf der Bevölkerung umgerechnet — die geringsten Badeflächen unter allen Gemeinden des Regierungs-Bezirks Münster. Für Gelsenkirchen, das erst vor kurzem zu Münster gekommen ist, lauten die Zahlen nicht günstiger. Die Großanlagen in Grimberg und Wittringen ändern nichts an dieser Tatsache.

Die Bäder des Vestes haben einen Vorteil; sie liegen für den Verkehr äußerst günstig; fast alle sind durch die Linien der Vestischen Kleinbahnen bequem zu erreichen; zu den Bädern am Halterner Stausee fahren von Recklinghausen aus günstige Zugverbindungen.

Für besonders ängstliche Gemüter sei noch gesagt, daß ausnahmslos in allen Bädern staatlich geprüfte Schwimmmeister die Aufsicht führen, so daß für die Sicherheit der Badenden gültige Gewähr getroffen ist.

Darum benutzt unsere vestischen Sommerbäder!

Im Wasser liegt Gesundheit [illegible]

LIED UND CHOR

Aus dem Vestischen Sängerbund

Gauvorstandssitzung in Recklinghausen

Am vergangenen Samstag war der Gesamtausschuß zu einer besonderen Tagung in Dortmund versammelt. Der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff, begrüßte zu Anfang die Vertreter der Presse und die Herren des Hauptausschusses. Der neue Geschäftsführer Konsek-Herne erstattete dann einen Bericht über den außerordentlichen Sängertag in Leipzig, der von ungefähr 250 Sängern besucht war. Neben der Tagesordnung selbst wurde empfohlen, daß der Gauvorstand zu der Ansicht gekommen sei, daß die übrigen Mitglieder des Sängerausschusses vom Vestischen Sängerbund für Leibesübungen nicht [illegible] Meinung [illegible] Gesangsbetätigung wurde beschlossen, die Mitglieder des Gesangvereins zu ermuntern und ihr volles Interesse [illegible]. Ueber die Aufnahme der Frauen- und gemischten Chöre soll später noch einmal abgestimmt werden. Der Vorstandsbericht [illegible] entgegengenommen. In den Gesamtausschuß des Vestischen Sängerbundes wurden aus dem Westfälischen Sängerbunde entsandt die Herren Bolk, Konsek und Haffmann. Der Bericht über die Kassenverhältnisse im Westfälischen Sängerbunde war den Mitgliedern des Gesamtausschusses vor der Sitzung zur Kenntnis gebracht worden. Der Kassenprüfer Esser, Lünen, gab eingehende Erläuterungen dazu. Es wurde festgestellt, daß abgesehen von kassentechnischen Mängeln strafbare Verfehlungen nicht vorgekommen seien und daß der Bund keinen Schaden erleiden werde. Es wurde dann auch auf Antrag des Gaues Siegerland beschlossen, die Kassenführung mit der Geschäftsstelle zu verbinden. Zum Bundesschatzmeister, dem in erster Linie die Prüfung der Kassenführung obliegt, wurde der Sparkassendirektor Gaure-Lünen gewählt. Trotz der ergiebigen Stunde wurde der gedruckt vorliegende Haushaltsvoranschlag für das laufende Geschäftsjahr einer eingehenden Besprechung unterzogen und in den Hauptteilen genehmigt. Beim Punkt „Verschiedenes" wurde ein namhafter Betrag des Defizits vom 5. Westfälischen Bundesfest auf die Bundeskasse übernommen.

Aus Gelsenkirchen

Große Abstimmungsfeier

des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen, Gelsenkirchen

(—) Der Verein hatte die Mitglieder am Sonntag zu einer Versammlung mit Kaffeetrinken in den großen Saal des Vereinshauses, Mühlenstraße, eingeladen. In der Begrüßungsansprache wies der 1. Vorsitzende, Pfarrer Mückeley, auf die Wirtschaftsnot Ostpreußens, besonders der Landwirtschaft, hin und streifte auch die polnische Wirtschaft in Pommerellen und die Schikanierung der Deutschen durch die polnischen Behörden.

Im geschäftlichen Teil wurde der Punkt Abstimmungsfeier am 21. und 22. Juni zur Erinnerung an die 10jährige Abstimmung der Deutschen gegen Polen ausgiebig besprochen, und zwar ist am 21. 6. Eröffnungsfeier in der Stadthalle mit anschließendem Fackelzug, am 22. 6. Festgottesdienst in der Altstadt-Kirche, Promenadenkonzert am Neumarkt, Schalker Markt und Heinrichs-Platz, Umzug von 70 landmännischen Vereinen durch die Stadt, anschließend Haupt-Gedächtnisfeier in der Ausstellungshalle. Während sich die Mitglieder guten Kaffee und Kuchen munden ließen, wartete die Musikgruppe, die Landsleute Lux, Lill und Meinke — mit schönen Weisen auf wie „Die Himmel rühmen", „Dies Land bleibt deutsch", „Holdes Mägdelein von Stuhn" usw. Die Gesangabteilung unter Leitung des neuen Dirigenten Boenisch erfreute die Zuhörer mit Gesangsstücken. Für alle Vorträge, auch für die Schiller-Gedichte, zollten die Anwesenden freudigen Beifall. An den Veranstaltungen der Bruder-Vereine in Essen, Bottrop, Wattenscheid, Wanne und Buer im Juli und August wird sich der Verein zahlreich beteiligen. Für treue Vereinsarbeit wurde dem Landsmann Kroll im Schalker Bezirk die höchste Verbands-Auszeichnung, die „Goldene Nadel", durch den Vorsitzenden mit einer Ansprache überreicht.

Mit einem Faß unterwegs

Ein Zeichen der Zeit — Notpropaganda

(—) Die heutige große Wirtschaftsnot hat auch die deutschen Winzer in großem Maße betroffen. Deshalb haben sich zwei Winzer aus Carden an der Mosel aufgemacht, um auf ihre Weise den bedrohten Winzern und damit dem deutschen Weinbau zu helfen. Sie machen zu Fuß eine Propagandareise nach Berlin und zurück, wobei sie alle deutschen Großstädte besuchen wollen. Zu ihrer Propaganda bedienen sie sich eines Weinfasses von 1096 Litern Inhalt aus dem Jahre 1898, welches Weinetiketten aus allen Weinbauorten der Mosel trägt. Außerdem sind auf dem Faß folgende Inschriften angebracht: „Helft den verarmten Winzern! Trinkt unverfälschten deutschen Wein! Wir sind aus dem verarmten Mo'elland!" Daneben trägt das Faß noch die Plaketten aller auf der Reise berührten Orte. Dieses Faß tollen die beiden vor sich her, sich durch Postkartenverkauf ihren Unterhalt verdienend.

Eine tolle Angelegenheit

vor dem Amtsgericht Gelsenkirchen

(—) Am 15. März kam ein junger Mann von 23 Jahren in ein Lokal. Er war gut gekleidet und wußte sich zu benehmen. Er gab abwechselnd Bier, Wein und Sektlagen zum Besten. Auch eine Angestellte des Lokals hatte die Unterhaltung des jungen Kavaliers gesucht und gefunden. Gegen sechs Uhr morgens wurde dann ein Auto bestellt und man wollte nach Düsseldorf fahren. Er verließ für einen Augenblick das Auto, und als er zurückkam, sah er die Angestellte auf dem Boden des Autos liegen. In ihren Händen fand er seine Brieftasche, die bis auf den letzten Pfennig geleert war. Er wähnte sich bestohlen und fuhr gleich nach Gelsenkirchen zurück. Hier wurde die Angestellte von der Polizei untersucht und siehe, aus ihrer Bluse fielen 550 Mark heraus. Selbstverständlich händigte die Polizei dem Kavalier das Geld sofort wieder aus. Die Angestellte hatte sich wegen Diebstahls zu verantworten. Sie wollte die Brieftasche in sinnloser Trunkenheit gestohlen haben und bekam dafür einen Monat Gefängnis bei einer Bewährungsfrist.

(—) **Achtung! Schleichdiebe!** Schleichdiebe scheinen ihr Tätigkeitsfeld nach Gelsenkirchen verlegt zu haben. Es vergeht kaum ein Tag, an dem der Polizei keine Diebstähle gemeldet werden. Vor einigen Tagen wurde einem Anwohner der Hochstraße ein Mansardenzimmer mittels Nachschlüssels geöffnet und aus dem Zimmer Lebensmittel gestohlen.

Einem Anwohner des Alten Marktes wurde durch Einbruch aus einem Wäscheschrank eine Schmuckkassette mit wertvollen Ringen, Armbändern, Ketten usw. gestohlen. — Weiter wurde ein Arzt in der hiesigen Bahnhofstraße von einem Schleichdieb heimgesucht. Entwendet wurde hier eine eine Brille, Ledertasche, 1 Taschenmesser und ein Füllfederhalter. Vor Ankauf der gestohlenen Sachen wird gewarnt.

Mitteilungen über die Diebstähle erbittet die Kriminalpolizei Gelsenkirchen, Wildenbruchstraße 11—13, Zimmer 1 bis 12. Die Mitteilungen werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

(—) **Einbruchsdiebstahl in Gelsenkirchen.** Bei einem Anwohner der Wittekindstraße wurde am Montag ein Einbruchsdiebstahl verübt. Es wurde ein brauner Lederkoffer und für etwa 300 Mark Wäsche gestohlen. Die Polizei fahndet nach dem bis jetzt noch unbekannten Täter.

„Syndikalismus, Bolschewismus und Faschismus"

Unentgeltlicher Vortrag der Volkschen Verwaltungsschule

(•) Der öffentliche Vortrag, den der Universitätsprofessor Dr. Hoffmann-Münster am Donnerstagabend um 19,30 Uhr in der Stadthalle Gelsenkirchen hält, befaßt sich mit Problemen, die nicht nur wissenschaftlichen Charakter haben. „Syndikalismus, Bolschewismus und Faschismus" berühren das wirtschaftliche und politische Leben unserer Tage und sind daher hochaktuelle Fragen, mit denen sich jeder auseinandersetzen muß, der Anteil nehmen will, an den Dingen des öffentlichen Lebens. Zu dem Vortrag wird ein Eintrittsgeld nicht erhoben. Angehörige aller Schichten und Stände sind willkommen.

Aus Gelsenkirchen

Das Problem „Gaspreiserhöhung"

Gedanken aus der Bürgerschaft zum Fall „Gaspreiserhöhung" in Gelsenkirchen-Buer / Das Echo auf die Vorgänge in Buer-Hassel

Nach einem Beschluß des Hauptausschusses, der von der Stadtverordnetenversammlung noch nicht genehmigt ist, sind in Gelsenkirchen-Buer die Gas- und Lichtpreise neu geregelt worden. Diese „Neuregelung" nun hat in der Bürgerschaft größten Unwillen erweckt, in Buer-Hassel ist es sogar so weit gekommen, daß ein großer Teil der Koloniebewohner, die die Gebühren nach den neuen Sätzen zahlen sollen, d. h. pro Zimmer so und so viel, obwohl die meisten nur in der Küche eine Flamme brennen, daß diese Bewohner zur alten Petroleumbeleuchtung zurückgekehrt sind. Auch in der übrigen Bürgerschaft hat diese recht komplizierte Gebührenrechnung größtes Befremden erregt. Das zeigt auch folgende Zuschrift aus Buerschen Bürgerkreisen, die wir veröffentlichen, ohne ganz mit ihr einig zu gehen. Andererseits aber muß gesagt werden, daß das über die Maßen distanzierte Verhalten der Lichtwerksdirektion sehr zum Steigen des Unwillens in der Bevölkerung beitragen muß.

Die Zuschrift lautet: „Wie wir einem Bericht Ihrer Zeitung entnehmen, haben in der vorigen Woche die Bürgervereine der einzelnen Buerschen Stadtteile, die in einer Interessengemeinschaft zusammengeschlossen sind, in einer Versammlung auf Schloß Berge zu der Frage der Gebührenerhöhung der städtischen Lichtwerke Stellung genommen. Erklärlich ist, daß diese Stellungnahme nur in einem Protest gegen die Preisgestaltung der Lichtwerke enden konnte. Man muß nur bedauern, daß diese Protestaktion auf einen so kleinen Kreis beschränkt geblieben ist, ein größeres Forum wäre notwendig, um der Protestaktion ein stärkeres Echo zu verschaffen. Leider scheint nun die Bürgerschaft, abgesehen von der Bevölkerung der Siedlungen Hassel und Bergmannsglück, die von der Gebührenpreiserhöhung besonders hart betroffen wird, auch dieses neue Uebel in der Reihe einer großen Anzahl solcher Zeitübel geduldig über sich ergehen lassen zu wollen. Bei aller Anerkennung der städtischen Finanznot und der Pflicht der Bürgerschaft, zur Beseitigung dieser Nöte beitragen zu müssen, ist es doch notwendig, daß die Heranziehung der Bürgerschaft auch in erträglichen und vernünftigen Grenzen bleibt. Es ist geradezu unverständlich, wie die Mitglieder des Hauptausschusses, die gewählten Vertreter der Bürgerschaft, zu einem solchen Vorgehen der Lichtwerksdirektion Ja und Amen sagen können. Unverständlich schon deshalb, weil dieses Monstrum von Gebührenordnung das Zeichen der sozialen Ungerechtigkeit an der Stirn trägt. Abgesehen davon, daß die kinderreichen Familien, die notgedrungen größere Wohnungen haben müssen als kinderarme oder kinderlose Familien, besonders schwer unter der Raumstaffelung leiden, ist es geradezu widersinnig, die Gebühren nach der Raumzahl einziehen zu wollen, da doch in den meisten Familien nur in einem, höchstens zwei Räumen Flammen oder Lampen brennen. Dazu kommt noch, daß man die verbrauchte Strom- oder Gasmenge noch nach dem Ergebnis der Zählung bezahlen muß.

Bei allem Verständnis für die Finanznöte muß es verwundern, daß die Lichtwerke noch mit einem Apparat arbeiten, der an Umfang und Kostspieligkeit schwerlich zu übertreffen sein wird. Bekanntlich sind die in der zusammengelegten Stadt Gelsenkirchen-Buer vorhandenen drei städtischen Licht- und Gaswerke gleichfalls zusammengelegt worden. Als Folge davon wurde die Gasproduktion im Buerschen Gaswerk vollkommen eingestellt. Der neue Gasometer, dessen Bau die Leitung des Lichtwerkes in vielen Kämpfen im Verwaltungsrat des Lichtwerkes durchsetzte, steht jetzt also verwaist da. Die neue Lademaschine, die neuen Oefen, alle die Einrichtungen, die nach langen Besichtigungsreisen in „anderer Leute" Lichtwerke angeschafft wurden, stehen jetzt nutzlos herum, für sie hat man keinerlei Verwendung mehr. Hat man aber jemals etwas davon gehört, daß man diese Neueinrichtungen, die man auf Kosten der Buerschen Steuerzahler angeschafft hat, obwohl schon damals der Gedanke nahe liegen mußte, die Gasproduktion einzustellen und das Gas von einer Zeche am Orte zu beziehen, die Gas in Hülle und Fülle hatte und es oft in die Luft blasen mußte, weil keine Abnehmer dafür vorhanden waren, hat man jemals etwas davon gehört, wie man diese Neuanlagen jetzt verwenden will. Es ist zuweilen geradezu himmelschreiend, mit welcher Kurzsichtigkeit gearbeitet wird. Im Lande der modernsten Kokereien der Welt gehen die Kommunen hin und bauen eigene Gaswerke und bauen diese, obwohl die Unrentabilität klar vor Augen steht, immer noch weiter aus. Jetzt, nachdem man die Nutzlosigkeit dieses Beginnens eingesehen hat, schließt man Verträge mit den Gasgroßproduzenten ab und verdient nunmehr sein Geld als Zwischenhändler auf Kosten der Allgemeinheit, denn, wenn die Zechen das Gas direkt an die Verbraucher abgeben würden, würde es mindestens um die Hälfte billiger sein. Das Buersche Gaswerk also ist nur noch eine Durchgangsstation für das verbrauchte Gas geworden. Und dafür muß der Bürger nun schwer blechen. Aber hat man je gehört, daß auf dem stillgelegten Lichtwerk irgend ein Mann abgebaut worden ist? Wir sind keine Freunde der Abbautheorie um jeden Preis, aber was sein muß, muß sein, auch wenn es sich um Beamte bei einem kommunalen, außer Betrieb gesetzten Lichtwerk handelt. Von den 68 Angestellten und Beamten, die auf dem Lichtwerk während des vollen Betriebes tätig waren, ist jetzt nach der Stillegung auch nicht einer weniger geworden. Das muß doch auffallen. Hat man für die Beamten irgend eine andere, der Stadt nützlichere Verwendung gefunden, würde sich die Bürgerschaft sicher darüber freuen. Aber daß man auf Kosten der Steuerzahler einen Betrieb, der am besten ganz aus der Welt geschafft würde, aufrechterhalten will, das kann nicht gebilligt werden. Die Stadtverwaltung hätte, da sie doch einmal Stillegungsabsichten hatte, lieber das Lichtwerk in Buer stillegen sollen, als den Schlachthof, der doch kein Zuschußbetrieb gewesen ist. Die Steuerzahler, die das Defizit der Stadt beseitigen sollen, müssen aufs bestimmteste darauf bestehen, daß die nötigen und auch angebrachten Sparmaßnahmen ergriffen werden."

Freies Wort

Diese Rubrik steht allen Lesern ohne Rücksicht auf die Partei zur freien Aussprache über wichtige Tagesfragen zur Verfügung. Beschwerden, Wünsche, Anregungen und persönliche Ansichten können hier gebucht werden, falls die Veröffentlichung im Interesse der Allgemeinheit liegt. Die Schriftleitung trägt für diese Einsendungen nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Die veralteten Stadtpläne

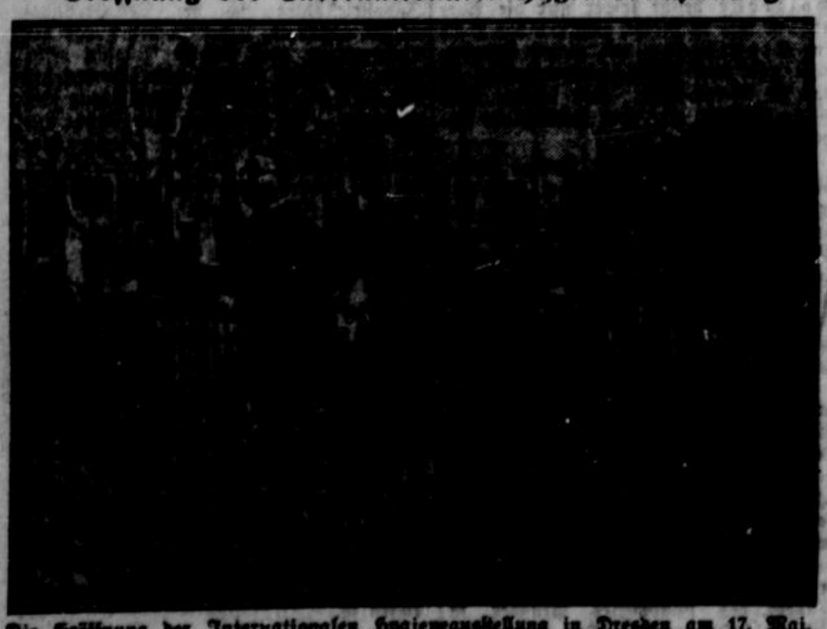
Liebe Stadtverwaltung!

Ich weiß nicht, ob ich mich mit meinen folgenden Ausführungen an die richtige Adresse wende, wenn nicht, dann leite bitte die Beschwerde weiter an die richtige Stelle: Ich meine den Stadtplan oder besser und richtiger gesagt, die verschiedenen Bekanntmachungen neben dem Stadtplan, der unter den Normaluhren in der Stadt angebracht sind. Es sind alte Pläne, weit über zwei Jahre alt, deshalb dürfte es allmählich Zeit sein, dort richtige Angaben anbringen zu lassen. Da heißt es z. B. Finanzamt: Widenbruchstraße. Da war es früher einmal. Schon länger als ein Jahr ist das neue Finanzamtsgebäude in der Zeppelinallee seiner Benutzung übergehen. — Wohnungsamt: Weststraße (Alte Schule). Das Wohnungsamt befindet sich schon seit langer Zeit im Hans-Sachs-Haus im vierten Obergeschoß. In der alten Schule an der Weststraße ist bekanntlich jetzt die Berufsberatung untergebracht. — Mieteinigungsamt: Schalker Straße (Luther Schule). Diese Schule wird schon seit langer Zeit wieder als Schule benutzt. Das Mieteinigungsamt befindet sich im Verwaltungsgebäude neben dem Rathaus an der Ahstraße. — Verkehrsverein: Alte evangelische Schule neben der evangelischen Kirche. — Das alte Schulgebäude existiert überhaupt nicht mehr, es ist dem Erdboden gleichgemacht. Der Verkehrsverein hat schon längst ein neues gemütliches Heim am Bahnhofsvorplatz. — Die meisten Einheimischen dürften wohl wissen, wo sich die vier genannten Stellen jetzt befinden. Aber wenn ein Fremder sich nach der Tafel richtet, und beispielsweise das Wohnungsamt oder den Verkehrsverein oder das Finanzamt aufsuchen will (Wattenscheid gehört bekanntlich zu unserem Finanzamt, es soll ja dann und wann vorkommen, daß einer mal nach dem Finanzamt gehen möchte), dann wird er vergebliche Wege machen, beim Verkehrsverein wird er buchstäblich vor einem Nichts stehen! — Also, liebe Stadtverwaltung, sorge bitte dafür, daß hier möglichst bald die richtigen Bezeichnungen angebracht werden. — Zweckmäßig wäre es auch, statt des Stadtplanes der alten Stadt Gelsenkirchen gelegentlich den Plan der neuen Gesamtstadt anbringen zu lassen. Seit dem 1. April 1928 gehören ja wohl die Stadtteile Buer und Horst zur Gesamtstadt Gelsenkirchen!

Ein Bürger.

Aus Gelsenkirchen

Eröffnung der Internationalen Hygieneausstellung



Die Eröffnung der Internationalen Hygieneausstellung in Dresden am 17. Mai, bei der der Präsident der Ausstellung, Stadtrat Dr. Krüger, die Festrede hielt. Neben den Vertretern der Reichs- und Staatsbehörden und der fremden Nationen waren zahlreiche Abordnungen — namentlich sportlicher Verbände — zugegen.

Aus Gelsenkirchen

- **Der Richtkranz über dem Sparkassenneubau.** Die Arbeiten am Horster Sparkassenneubau sind in den letzten Tagen soweit gediehen, daß am Montagnachmittag der Richtkranz aufgesetzt werden konnte. Damit ist der Rohbau dieses imposanten Verwaltungsgebäudes innerhalb 6 Monaten fertiggestellt worden. Man rechnet damit, daß die Innenarbeiten in zwei Monaten beendet sein werden, so daß Anfang August die Uebergabe des Sparkassenneubaues und der Verwaltungszweigstelle Horst erfolgen kann.

- **Unglücksfall auf dem Horster Kirmesplatz.** Am Montag ereignete sich auf dem Kirmesplatz ein Unglücksfall. Der Arbeiter B. aus der Blumenstraße hatte sich in die Kettenkarussell gesetzt, ohne sich festzuschnallen. Er flog in eine Gruppe von Kirmesbesuchern, wobei die Frau Stüwing aus der Fischerstraße so schwer verletzt wurde, daß sie dem Horster Krankenhause zugeführt werden mußte, wo sie gestern gestorben ist.

- **Ein Horster Schneidermeister vermißt.** Seit sechs Wochen wird der in der Industriestraße in Horst ansässige Schneidermeister Göns vermißt. Er hat sich Ende März aus seiner Wohnung entfernt und hat seitdem nichts mehr von sich hören lassen. Die bisherigen Nachforschungen der Horster Kriminalpolizei sind bisher erfolglos geblieben.

Ein deutsches Gefallenendenkmal in Italien



Für die Besatzung des am 16. März 1916 vor Tarent versenkten deutschen U-Bootes „U. C. 12" wurde auf dem Tarenter Friedhof ein Denkmal errichtet und kürzlich in Anwesenheit der italienischen Behörden und eines Vertreters des Deutschen Reiches eingeweiht.



Voranzeige!

Am Freitag, den 23. Mai 1930

2. großer Sonder-Abend



Linbußvolzzur

Alb. Buer

Ein tüchtiger Kaufmann

vor dem Buerschen Einzelrichter

(*) Des ewigen Arbeitens für andere Leute leid, machte sich der Friseur E. einmal selbständig. Aber damit muß es wohl auch nicht recht geklappt haben. Denn in kurzer Zeit schon hatte er sein Ladenlokal gewechselt. Mit den vielen Feierschichten ging auch in der neuen Gegend sein Geschäft mehr und mehr bergab, so daß es mit ihm schließlich zum Offenbarungseid kam. Noch zweimal wechselte er die Stätte seines Wirkens. Dagegen hatte ja niemand etwas einzuwenden, bloß E. ließ überall Restsummen der Miete stehen. Nach dem Offenbarungseid nahm er einem Kaufmann noch für 300 Mark Tabakwaren ab und versprach, mit dem Erlös der alten Ladeneinrichtung ihn zu bezahlen. Die Einrichtung war aber gar nicht mehr da. Insgesamt um 640 Mark hat E. seine verschiedensten Gläubiger geprellt. Wegen Betrugs erhielt er 1 Monat Gefängnis. 2 Wochen sollen ihm erlassen werden, wenn er seine Gläubiger innerhalb 3 Jahren befriedigt.

Auslandssucht

der deutschen Groß-Zirkusse

(*) Die allgemeine wirtschaftliche Lage in Deutschland, die hohen Steuern und sonstigen Abgaben aller Art haben sämtliche deutschen großen Zirkusunternehmen dieses Jahr notgedrungen ins Ausland geführt. Sarrasani ist in Frankreich, Krone gastiert augenblicklich in Wien, Gleich befindet sich in Italien, und der jüngste deutsche Groß-Zirkus, das mit zäher Energie binnen drei Jahren überraschend schnell aufgebaute Unternehmen des Kapitän Schneider, wird den Sommer über in Holland sein, nachdem er im vorigen Jahr in der Schweiz und im letzten Winter in England und Spanien Gastspiele gegeben hat. Wie uns der Pressedienst des Zirkus Kapitän Schneider dazu weiter schreibt, muß das für Gelsenkirchen-Buer in Aussicht genommene Gastspiel aus obigen Gründen für dieses Jahr abgesagt werden.

Die Raupen im Angriff

Große Schäden in Buer-Scholven

(*) Der Goldafter ist in Bewegung gekommen. Im Stadtteil Scholven um und in der Kolonie sind die Schädlinge bereits zur Plage geworden. Das Auftreten der riesigen Scharen trotz der Säuberung läßt auf eine noch größere Gefahr als in den Vorjahren schließen.

Es müßten sofort Maßregeln ergriffen werden, um die in den vergangenen Monaten gesäuberten Baumbestände zu retten. Vor allem sei auf die schönen Baumexemplare an der Berliner und Glückaufstraße hingewiesen. Einige Leimringe könnten hier schon vieles helfen. Die Waldungen nördlich der Kolonie sind vor dem Ungeziefer nicht mehr zu retten. Es hat bereits von den Baumkronen Besitz ergriffen. Die Wege sind von den gefährlichen Schädlingen dicht bezogen.

(*) **Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen e. V. Buer-Mitte.** Am Sonntag, dem 18. 5. hat der genannte Verein seine Monatsversammlung im Kaldeweyschen Saale abgehalten. Außer der üblichen Tagesordnung wurde in der Hauptsache das 10jährige Stiftungsfest des Vereins besprochen, das am 2., 3. und 4. August 1930 in sämtlichen Räumen und einem Zelt des Vereinswirtes Kaldewey stattfinden soll. Im Anschluß an die Versammlung fand ein gemütliches Beisammensein statt, zu dem die Kathreiners Malz-Kaffee-Gesellschaft Kaffee und Kuchen für zirka 600 erwachsene Personen und 150 Kinder beisteuerte. Zwei lehrreiche Filme der genannten Gesellschaft sorgten für die nötige Unterhaltung. Als Vertreterin hielt Frau Chr. Delissen, Gelsenkirchen, einen fesselnden Vortrag, der die Bedeutung und Gesundheit fördernden Eigenschaften des Kathreiner-Getränkes schilderte.

(*) **Aufklärungstage über Fußleiden** und ihre Heilung veranstaltet die Firma Schuhhaus Grüterich, Buer, Essener Straße 23—25, am 23. und 24. Mai. Die Vorträge werden völlig kostenlos von einem namhaften Fußexperten gehalten und sind nach Bedarf mit Fußuntersuchungen, wie auch Messungen mit patentierten „Thasalla"-Apparaten verbunden. Jedermann ist daraufhin in der Lage, vorhandene oder in der Entstehung begriffene Fußleiden mit zweckentsprechenden orthopädischen Mitteln systematisch zu beheben oder abzuwehren, ausgenommen Spezialfälle des Chirurgen usw. Zur Anwendung gelangen „Thasalla"-Fußgelenkstützen mit Fersenkorb, die individuell regulierbaren fertigen Fußstützen nach Maß. Der Gefahren, denen die Füße vom Kindesalter an, später im Beruf, wie überhaupt das ganze Leben hindurch ausgesetzt sind, gibt es so viele, daß eine vernünftige Pflege der Füße in jedem Falle geboten erscheint. Die an anderer Stelle dieser Zeitung bereits angekündigte „Thasalla"-Demonstration der Firma Grüterich soll der Allgemeinheit den richtigen Weg weisen.

(*) **Die Ortsgruppe Buer-Mitte der Deutschen Volkspartei** ladet alle Mitglieder und Freunde der DVP zu einem Vortrag des Herrn Studienrats Kruse über „Die weltpolitische Lage Deutschlands" zu Freitag, den 23. Mai, um 8 Uhr abends ins Hotel „zur Post" (Schlatholt) ein.

(*) **Die Frauengruppe Buer-Mitte der Deutschen Volkspartei** trifft sich Donnerstag, den 22. Mai, nachmittags 4 Uhr in Schloß Berge. Ein Tisch ist auf der Veranda reserviert.

(*) **Feierschicht auf Scholven.** Auf der Schachtanlage Scholven muß am Mittwoch, den 21. Mai, angeblich wegen Absatzschwierigkeiten gefeiert werden. Es ist die vierte Feierschicht im Monat Mai.

(*) **Das Fahrrad gestohlen.** Einem Reisenden aus Essen wurde am 19. d. Mts. in der Mittagsstunde sein Fahrrad, das er vor dem Marienhospital niedergestellt hatte, entwendet. Ihm ist hierdurch ein Schaden in Höhe von 80 Mark entstanden.

Linbußvolzzur

Wassereinbruch auf „Auguste Viktoria"

Eine heiße Wasserader bloßgelegt / Das Wasser überschwemmt die Grubenbaue / Die Belegschaft muß feiern / Die Auswirkungen noch nicht abzusehen

Auf der dritten Sohle des neuen Schachtes von Auguste Viktoria in Hüls wurde beim Schießen eine Wasserader bloßgelegt, das heiße Wasser strömte durch den Querschlag, daß die Belegschaft der Reviere 10, 12 und 13 im Schacht 1 und 2 ausfahren mußten. Wie uns mitgeteilt wurde, hat man in der genannten Strecke die letzten drei Monate schon stark gegen das Wasser kämpfen müssen.

*

Von unserem an den Ort des Geschehens geeilten Sonderberichterstatter wird dazu nach geschrieben:

Vor dem Zechentor Gruppen von Bergleuten, die um das Schicksal ihres Pütts, der ihnen Arbeit und Nahrung gibt, besorgt sind. Im Direktionsgebäude ist von den leitenden Herren niemand anwesend. Sie sind alle eingefahren. Der Direktionssekretär hat die Freundlichkeit, dem Pressemann, soweit es ihm möglich ist, erschöpfende Auskunft zu geben. Danach ist der Wassereinbruch auf der etwa 800 Meter tiefen dritten Sohle erfolgt. Als am Dienstagmorgen die Kraft des Wasserdrucks sich bemerkbar machte, hat man nach und nach die gesamte Morgenschicht ausfahren lassen. Da der Wassereinbruch in seiner Bedeutung schnell festgestellt war, hat man ohne Mühe die Belegschaft in Sicherheit bringen können, so daß kein Menschenleben irgendwie in Gefahr gekommen oder gar zum Opfer geworden ist. Aber über dreitausend Belegschaftsmitglieder müssen feiern. Die Mittagschicht ist gar nicht angefahren, die Förderung ruht. Wann überhaupt der Betrieb wieder aufgenommen werden kann, hängt ganz davon ab, wann und wie es möglich sein wird, die Wassermassen zu bewältigen. Die offizielle Mitteilung der Zechenverwaltung lautet folgendermaßen: „Die Wasserzuflüsse in der Grube, die bisher 3 Kubikmeter betrugen, haben sich plötzlich um mehrere Kubikmeter erhöht, so daß die Wassersaigen und die Lokomotivgleise überflutet wurden und übergelaufen sind. Die Belegschaft mußte daher heute feiern. Die Förderung kann aber wieder aufgenommen werden, sobald die Wassersaigen auf einen größeren Querschnitt erweitert sind, daß sie die erhöhten Wasserzuflüsse abführen können. Gefahr für den Betrieb besteht nicht." Weiteres zu berichten, ist man auf dem Sekretariat nicht in der Lage, da erst die Ausfahrt der technischen Leitung abgewartet werden muß. Nur verlautet, daß man zurzeit damit beschäftigt ist, die Wasserzuflüsse abzudämmen und zu versuchen, ihrer mit den Pumpen Herr zu werden. Besonderer Wert wird auf die Versicherung gelegt, daß der neue Schacht 4 in keiner Weise bedroht ist, da man bisher lediglich auf einem Querschlag der ersten Sohle durchschlägig geworden ist, das Wasser also über zweihundert Meter im Schacht steigen müßte, um in die erste Sohle einzudringen. Irgendein Zusammenhang mit den Fließsandmassen, die im Jahre 1927 das schwere Unglück mit sich brachten, besteht selbstverständlich nicht, da die Fließsandschicht seinerzeit wenig über hundert Meter tief die Tübbings durchbrochen hat.

Draußen vor dem Zechentor tritt der Gewährsmann zu einigen alten Kumpeln, denen man es ansieht, daß sie lange Jahre im Bergbau tätig sind. Hier ist man recht pessimistisch hinsichtlich des weiteren Verlaufs. Aus eigenem Erleben heraus schildert einer dieser Bergleute das Geschehnis und seine Auswirkung. Danach ist im Revier 13 (Steiger Scholz) etwa 1200 m vom Schacht entfernt in einem Querschlag, der zum neuen Schacht 4 durchgeschlagen werden sollte, am Betriebsort, in dem in Vierstundenschicht mit fünf Dritteln gearbeitet wird, am Montag gegen Abend eine heiße Wasserquelle angeschlagen worden. Zunächst waren die Wassersaigen noch in der Lage, den Zufluß zu fassen. Als aber dann gegen 5 Uhr morgens die Wasserader nochmals stärker angeschossen wurde, drang das Wasser, das eine Hitze von 60 bis 70 Grad hat, mit starkem Druck vor, überflutete Gleise und Querschlagboden, Hitze und Qualm vor sich herstoßend. Nach den Anweisungen der Verwaltung sind dann die einzelnen Reviere ausgefahren. Teilweise ist man dabei, in den Stapeln zur zweiten Sohle und von dort im Schacht auszufahren, da das Wasser inzwischen bis zum Schacht vorgedrungen war. In der Belegschaft bestehen starke Befürchtungen, daß die Pumpen nicht in der Lage sein werden, die Wassermengen zu fassen, um so mehr, als die hohe Temperatur des Wassers die Gummidichtungen der Rohrleitung und der Pumpen gefährdet. Das würde bedeuten, daß das Wasser im Schacht Meter um Meter höher steigen würde, so daß wenigstens in den Augen der Belegschaft die Gefahr eines Absaufens des Schachtes als im Bereich der Möglichkeit liegend angesehen wird.

Wie gegen 7 Uhr abends von einem inzwischen aus der Grube ausgefahrenen Direktionsmitgliede mitgeteilt wurde, lassen sich die Auswirkungen des Wassereinbruchs noch nicht übersehen. Fest steht, daß es sich um einen recht bedeutsamen Wassereinbruch handelt, der die Richtstrecke überflutet hat, so daß es zurzeit nicht möglich ist, zu der Stelle vorzudringen, wo der Einbruch erfolgt ist. Einstweilen sind die Pumpen noch nicht in der Lage, der Wassermassen Herr zu werden. Man hat daher die Fördereinrichtung zum Wasserziehen benutzt. Die Werksleitung hofft, im Laufe des heutigen Mittwochs die Wassermengen eindämmen zu können, da diese erfahrungsgemäß im Anfang sehr stark auftreten, um dann später an Heftigkeit nachzulassen. Einstweilen wird jedoch die Belegschaft, so weit sie nicht bei der Wasserbekämpfung Verwendung findet, feiern müssen.

Größte Erfolge

erzielen Inserate in Zeitungen mit hoher Auflage und weiter Verbreitung. Diese Zeitung mit ihrem großen Leserkreis im Emscher-Lippeland eignet sich ganz besonders zur Aufnahme von Anzeigen aller Art, weil die große Abonnentenzahl Gewähr bietet für erfolgreiche Insertion

Komtesse Meta

in Warendorf 78jährig gestorben

() Die Gräfin Margarethe von Westerholt-Gysenberg, Schwester des im Jahre 1922 verstorbenen Grafen Egon von Westerholt-Gysenberg ist am gestrigen Tage in Warendorf, wo sie seit etwa 20 Jahren ihren Wohnsitz hatte, verstorben. Die Gräfin (Komtesse Meta im früheren Westerholt genannt), war wegen ihrer Mildtätigkeit sehr geachtet und hat ein Alter von 78 Jahren erreicht. Die Beisetzung erfolgt in Warendorf am kommenden Donnerstag.

() **Bestandene Dentistenprüfung.** Vor dem Prüfungsausschuß des Reichsverbandes Deutscher Dentisten bestand der Techniker-Assistent Alois Dammann jr. die Praktikantenprüfung mit „Gut".

Stearinflecke in Tapeten

Will man Stearinflecke aus Tapeten entfernen, so muß man zuerst sehr vorsichtig, ohne die Tapete zu verletzen, das Stearin mit einem spitzen Gegenstand entfernen. Dann legt man ein dickes, nicht zu kleines Stück Löschpapier dagegen und drückt ein heißes Plätteisen auf. Durch die einwirkende Wärme löst sich der Fleck in der Tapete und dringt in das Löschpapier ein. Dies muß so oft gewechselt werden, bis der Fleck ganz verschwunden ist.

Luther-Feier in Koburg



Bei der Luther-Feier in Koburg am 17. und 18. Mai — anläßlich der 400. Wiederkehr des Jahres, in dem Luther während des Reichstages zu Augsburg 1530 als Geächteter auf der Veste Koburg Zuflucht fand — wurde eine Gedenktafel mit dem Relief des großen Reformators enthüllt.

Linbußvolzzur

O. K.

Randbemerkungen zum „Liebeswalzer"

Von Willy Fritsch

Zur ersten Tonfilmoperette der Erich Pommer-Produktion der Ufa mit Lilian Harvey und Willi Fritsch, die ab kommenden Freitag im KB.-Theater in Buer gegeben wird.

Zuerst eine Einleitung: Was ist O. K.? O. K. wandelt sich im Temperament der verschiedenen Völker. Es ist dasselbe wie das „bien sur" des Franzosen, dasselbe wie das M. W. des Berliners, nur ins Amerikanische übertragen, heißt es „alles korrekt", also O. K.

Weiterhin ist O. K. der neueste Schlager des Werner Richard Heymann, dessen „Haus am Michigan See" noch unvergessen ist, kurz und gut, das Lied, das in wenigen Wochen in allen Cafes gespielt wird, das die Leute auf der Straße summen und die Gassenjungen pfeifen werden.



O. K. — das geht in Ordnung. „Liebeswalzer" heißt mein neuer Film, den ich unter der Produktionsleitung von Erich Pommer und der Regie von Wilhelm Thiele im Rahmen der Ufa-Groß-Tonfilme spiele. Man überreichte mir das Drehbuch gleich anschließend an „Melodie des Herzens". Ich spiele einen jungen Amerikaner, der einen österreichischen Erzherzog bei seiner Verlobung vertritt. Ich bin unerfahren in allen Dingen der europäischen „Bewaffnung". Ich stolpere über meinen Säbel, verliere meinen Helm, verwickle mich in meinen Sporen. Ich, der Leutnant aus der ungarischen Rhapsodie und der Befreite Janos aus der „Melodie des Herzens", ein erfahrener, alter Filmsoldat. Aber trotzdem — ich stolpere, verliere, verwickele mich und, wie mir Wilhelm Thiele, mein Regisseur, versicherte, alles mit der notwendigen Natürlichkeit! Er war zufrieden, sagte nur: O. K.

Eines Tages, es war morgens um 8 Uhr. Wir kamen ins Atelier. Wilhelm Thiele hatte einen schlechten Tag. Er war nicht recht in Stimmung. Schon bei unseren ersten Sätzen schimpfte er halblaut vor sich hin. Wir, Lilian Harvey und ich, waren das aber nicht von ihm gewohnt.

Als er nun bei der Abhörprobe oben im Abhörraum war, stellten wir uns, wie zufällig, in die Nähe des Mikrophons und sprachen folgenden imposanten Dialog:

„Lilian", sagte ich, „Thiele hat heute aber eine schlechte Laune." „Ja", antwortete Lilian, „der muß sich sehr geärgert haben, denn heute hat er doch wirklich keinen Grund." „Hm", meinte ich, „sicherlich hat er sich furchtbar mit seiner Frau gezankt!" — Man muß nämlich wissen, daß Thiele sehr jung und glücklich verheiratet ist. —

Lilian meinte noch naseweis: „Ja, in einer so jungen Ehe kommen ja manche Streitigkeiten vor, wenn der Mann nicht richtig erzogen ist." Plötzlich öffnet sich oben das Fenster des Abhörraumes. Thiele steckt seinen Kopf heraus und ruft: „Habt ihr euch nun endlich über mich ausgemeckert?"

Wir taten bestürzt. Er war anschließend der goldigsten Laune, sozusagen schon als Beweis seiner glücklichen Ehe. Und ich flüsterte Lilian in einer kurzen Pause zu: O. K. Später haben wir ihm alles verraten, er hat herzlich gelacht. Nun ist mein innigster Wunsch, daß auch unser Publikum sich bei unserem neuesten Film amüsiert und mit den Worten hinausgeht: „Liebeswalzer" ist O. K.

Verantwortlich für Politik, Provinz und Vermischtes Willi Witt, für Lokales, Sport und Feuilleton Paul Klose; für Theater, Konzerte und bildende Kunst: Gerhard Kill; für den Anzeigenteil: Rudolf Heinz; sämtlich in Gelsenkirchen-Buer. Berliner Schriftleitung: Karl Fischer Berlin Wilhelmstraße.

Linbußvolzzur

Krankheiten im Ruhrgebiet

Zunahme der Diphtherieerkrankungen

auch in Gelsenkirchen-Buer

Das Institut für Hygiene und Bakteriologie zu Gelsenkirchen gibt folgenden Bericht über den Stand der ansteckenden Krankheiten im Ruhrkohlengebiet in der Zeit vom 30. März bis 3. Mai 1930 bekannt (zusammengestellt nach den von den berg, Düsseldorf und Münster zur Verfügung gestellten wöchentlichen Nachweisungen):

Unterleibstyphus. Auch in der diesmaligen Berichtszeit, die sich auf 5 Wochen erstreckt, ist die Zahl der Typhuserkrankungen noch als verhältnismäßig gering zu bezeichnen. Während wir im Vormonat (4 Wochen) über 8 Erkrankungen und 2 Todesfälle berichtet haben, sind in der diesmaligen Berichtszeit 16 Erkrankungen und 2 Todesfälle zur Meldung gekommen.

An Paratyphus ereigneten sich im Ruhrkohlengebiet in dieser Berichtszeit im ganzen 27 Erkrankungen.

Erkrankungen an Ruhr wurden in dieser Berichtszeit insgesamt 18 gemeldet, im Vormonat (4 Wochen) 13.

Während im Vormonat (4 Wochen) 996 Scharlacherkrankungen mit 18 Todesfällen zur Meldung kamen, sind diesmal, allerdings in 5 Wochen, 1029 Erkrankungen mit 17 Todesfällen bekannt geworden. Von den Erkrankungen entfallen je 45 auf Gelsenkirchen-Buer und Recklinghausen Stadt, 47 auf Recklinghausen Land.

Die Zahl der Erkrankungen an Diphtherie betrug in dieser Berichtszeit (5 Wochen) 964 mit 84 Todesfällen, denen 882 Erkrankungen mit 67 Todesfällen im Vormonat (4 Wochen) gegenüberstehen. Hohe Zahlen zeigten Duisburg-Hamborn mit 153, Herne mit 146, Bochum Stadt mit 121 Erkrankungen, es folgen Essen mit 88, Gelsenkirchen-Buer mit 85, Oberhausen mit 53, Lünen mit 41, Dortmund 1 mit 38 Erkrankungen. Von den Todesfällen ereigneten sich 21 in Bochum, 13 in Duisburg, 11 in Gelsenkirchen-Buer.

An Kindbettfieber nach regelrechter Geburt erkrankten 28 Frauen, davon 6 in Gelsenkirchen-Buer, 5 in Duisburg-Hamborn, 4 in Bochum. Im ganzen starben 7 Frauen.

An Tuberkulose kamen in der Berichtszeit (5 Wochen) 410 Erkrankungen und 271 Todesfälle zur Meldung, denen im Vormonat (4 Wochen) 394 Erkrankungen mit 226 Todesfällen gegenüberstehen. Aus Gelsenkirchen-Buer sind 44 Erkrankungen mit 31 Todesfällen zur amtlichen Kenntnis gelangt.

Geschäftliches

Die Unentbehrlichkeit von Konserven

Konserven sollten heute in jedem Haushalte ein unentbehrliches Nahrungsmittel sein. Mag die Hausfrau neben ihren hausfraulichen Pflichten auch noch berufliche Pflichten anderer Art zu erfüllen haben oder nicht, stets werden ihr Konserven hoch willkommen sein. Für die Hausfrau, die im Berufsleben steht und nur wenig Zeit auf Hausarbeit verwenden kann, ist es ganz unmöglich, zu jeder Mahlzeit das Gemüse oder Obst frisch einzukaufen und selbst im Hause vor- und zuzubereiten. Auf Gemüsenahrung kann und wird sie aber nicht verzichten. Sie greift also zweckmäßigerweise zu den jederzeit bereiten Industrie-Konserven. Gemüse- und Obstkonserven, die in großen Fabrikunternehmungen unter Aufsicht wissenschaftlicher Fachleute, unter Benutzung der modernen Lehren der Ernährungswissenschaft und unter Verwendung einer hochentwickelten Technik hergestellt werden, sind den Erzeugnissen haushaltsmäßiger Konservierung in der Regel weit überlegen. Dauernde Forschung in Versuchsstationen für die Konservenindustrie, aufmerksame Nahrungsmittelkontrolle der amtlichen Organe und die Zuverlässigkeit der fabrikmäßigen Sterilisationsverfahren bieten Sicherheit für Haltbarkeit, Bekömmlichkeit und Schutz der Gesundheit, wie sie der Haushalt nicht geben kann. Nach neuesten wissenschaftlichen Untersuchungen in dem klassischen Lande des Konservenverbrauches, den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wie auch in allen Ländern Europas, und insbesondere Deutschland, ist festgestellt, daß fabrikmäßig hergestellte Gemüse- und Obstkonserven Vitamine und Nährsalze in höherem oder mindestens im gleichen Maße enthalten, als flächenmäßig zubereitetes Gemüse und Obst. Das Vorurteil, das noch vielfach gegen den Genuß von Gemüse- und Obstkonserven herrscht, ist jedenfalls als irrig erwiesen.

Mehr Milch?! Ja — aber ... Milch ist ziemlich schwer verdaulich — nicht nur für Kinder, sondern auch für Erwachsene. Jetzt wissen wir aber auch, wie diesem Uebel abzuhelfen ist. Gerade in diesen Tagen haben nämlich unsere Ernährungsforscher in den ärztlichen Fachzeitschriften darüber berichtet: Milch, mit Kathreiners Malzkaffee (aber nicht etwa mit Bohnenkaffee!) gemischt, ist dreimal so leicht verdaulich wie Milch allein! Und dieser „Milchkathreiner" — so nannten die Forscher diese Mischung: Milch mit Kathreiner schmeckt auch viel, viel besser als Milch! So gut, daß die vielen Menschen, die überhaupt keine Milch mögen (weil sie ihnen zu fad, zu weich schmeckt!), die Milch wieder sehr gern trinken werden. Und das kann man im Interesse unserer Volksgesundheit gar nicht hoch genug bewerten! — (Siehe Anzeige)

Von Kampfbahn und Spielplatz

Fußball

Jugendopferspiele im Westfalenbezirk

Gute Paarung im Recklinghäuser Gau

Westfalia Scherlebeck spielt in Marl

Der Vorstand des Gaues Recklinghausen hat die Spiele für den Jugendopfertag am 15. Juni angesetzt. Der Opfertag kommt im ganzen Westfalenbezirk zur Durchführung. Man kann wohl sagen, daß der Gau Recklinghausen seine Aufgabe glänzend gelöst hat. Das größte Interesse werden wohl die Spiele Union—Herten, Datteln—Viktoria und Marl—Scherlebeck finden. Folgende Spiele kommen zum Austrag:

V. V. Marl — Westfalia Scherlebeck
Germania Datteln — Viktoria Recklinghausen
S. S. 13 Recklinghausen — Sp. Vgg. Erkenschwick
V. V. Lünen 05 — Sp. Cl. Lünen 19
Union Recklingh.-Süd — Sp. Vgg. Herten
V. V. Selm — VfB. Waltrop
Sp. V. Disteln — Preußen Hochlarmark
Sp. Fr. Haltern — S. S. Hüls-Sinsen
Sp. V. Hochlar — F. C. 29 Recklinghausen
Union (Res.) — Stuckenbusch
Germania Datteln — Schwarz-Weiß Melkinghoven

Schalke 04

Die Reisemannschaft weilte in Frönden-berg und erzielte gegen den dortigen Ligaverein ein 4:4-Ergebnis. Die Lehrmannschaft machte das Vorspiel gegen Tus Bochum und mußte eine 2:4-Niederlage gegen die Reserve einstecken. Die 2. Mannschaft verlor nach gleichwertigem Spiel gegen die 2. Mannschaft von VfL Resse 08 0:3. 1. Handballmannschaft — Schwarz-Weiß Neustadt 0:6.

Die Jugendmannschaften betätigten sich in einem Klubkampf gegen den Meidericher Spielverein und erzielten in sechs Spielen ein Torverhältnis von 15:5 bei 4 Siegen, 1 Niederlage und 1 unentschiedenen Spiel. 1. Jgd. 5:0, 2. Jgd. 5:2, 3. Jgd. 3:1, 4. Jgd. 0:1 abgebrochen wegen Regen, 1. Schülerm. 1:1, 2. Schülerm. 1:0.

Samstag 2. Schülerm. — Horst-E. 7:1, 2. Schülerm. — Horst-E. 2:2.

Die Monatsversammlung für den Hauptverein findet am Samstag, den 24. Mai, im Vereinsheim Thiemeyer statt.

Verein für Bewegungsspiele Gelsenkirchen

Der VfB Gelsenkirchen hielt am 18. Mai im Vereinslokal Janzen seine diesjährige Generalversammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Tomzik eröffnet wurde. Besonderes Lob zollte er der 1. Elf, welcher es gelungen ist, nach harten Kämpfen den Aufstieg in die 1. Bezirksklasse sicherzustellen. Nachdem dem alten Vorstand für seine Arbeit vom Alterspräsidenten Dank ausgesprochen worden war, wurde ihm Entlastung erteilt. Nach der Neuwahl setzte sich der Vorstand wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Heinrich Pleiß, 2. Vorsitzender Gottlieb Tomzik, 1. Kassierer Albert Kabellka, 2. Kassierer Ehrhard Traut, 1. Schriftführer Otto Miloschewsky, Spielerobmann Willy Ratfuß, Leichtathletikobmann Willy Oppermann, Spielführer Fritz Baßmann, Ballwart Johann Mrulla. Geschäftsführer wurde wieder Herr Jakob Wilde, Gelsenkirchen, Bertastraße 29. Sämtliche Anschriften betreffend Spiele usw. gehen an diesen. Mittwochabend Spielersitzung der Jugend- und Stammannschaften. Aufstellung der 1. Handballmannschaft.

Die Zwischenrunde

Die amtliche Spielansetzung

Der DFB. hat nunmehr für die Zwischenrunde am 1. Juni folgende Spiele angesetzt:
in Fürth: 1. FC. Nürnberg — Schalke 04;
in Köln: Spvg. Köln-Sülz — Hertha BSC;
in Berlin: Holstein Kiel — Eintracht-Frankfurt;
in Dresden oder Leipzig: SC. Dresden — Spvgg. Fürth.

Handball

Handball der Polizei

Der Polizeisportverein 1. M. spielt morgen gegen Sportklub Hassel 1. M. in Hassel. Anwurf 5 Uhr.

Turnerbund Burgsteinfurt — T. V. Herten 2:1

Das letzte Spiel vor der Spielsperre führte die Hertener nach Burgsteinfurt zu dem Turnerbund, dem Zweiten des Münsterlandgaues. Es wurde ein heißes Ringen, das die Burgsteinfurter als glücklicher Sieger sah. Während die Hertener drei Ersatzleute einstellen mußten, trat der Gastgeebr in stärkster Aufstellung an. Kurz vor Schluß setzte ein Platzregen ein und der Schiedsrichter bricht das Spiel ab. Burgsteinfurt ist glücklicher Sieger.

Rot-Weiß Stuckenbusch 2. M. — Tv. Herten 2. M. 5:0 (1:0)

Leichtathletik

Olymp. Spiele 1936 in Berlin?

Der Magistrat bewirbt sich — Stadion wird umgebaut

Der Magistrat der Stadt Berlin hat jetzt eine Denkschrift bekanntgegeben, die dem am 25. Mai in Berlin seine Tagungen beginnenden Olympischen Kongreß gewidmet ist und in der vor allem Bürgermeister Scholz die Genugtuung ausspricht, daß das Internationale Olympische Komitee gerade die deutsche Reichshauptstadt als Tagungsort für diesen wichtigen Kongreß gewählt hat. Zugleich knüpft Bürgermeister Scholz daran die Hoffnung, daß Berlin im Jahre 1936 die Möglichkeit gegeben werden kann, Stätte der Olympischen Spiele zu werden.

Der Magistrat hat sich jetzt auch rein formell um die Olympischen Spiele 1936 beworben. Den Olympischen Spielen 1936 soll vor allem durch einen Ausbau des Deutschen Stadions Rechnung getragen werden. Es ist beschlossen worden, die jetzt um den großen Innenraum führende 666 Meter lange Radrennbahn herauszunehmen und den Innenraum so zu verkleinern, daß die jetzt 600 Meter lange Laufbahn auf eine 500-Meter-Strecke verkürzt wird.

Die gesamte Innenfläche wird um 4½ Meter tiefer gelegt und die Zuschauerränge entsprechend herabgeführt, wodurch 70 000 Menschen untergebracht werden können. Die Längsseite mit der Hauptloge wird vollkommen überdacht, die Räume unter den Logen werden zu Aufenthalts- und Erfrischungsräumen umgebaut und die Presse wird eine eigene Poststation mit 100 Fernsprechern und zahlreichen Arbeitsräumen erhalten.

Das Stadion wird ferner mit einer neuen Lautsprecheranlage und elektrischen Tiefstrahlern ausgestattet werden. Die jetzt vorhandenen Umkleideräume sollen vollkommen ausgebaut werden.

Ein neuer

und ein alter Meister

Mit die besten Leichtathletik-Leistungen der neuen Saison gab es Sonntag in Halle. Wegener, der Stabhochsprung-Rekordmann, sprang leicht über 3,90 Meter — eine Leistung, die für eine Verbesserung des Rekords, der noch nicht zu den Ruhmesleistungen gehört, die besten Aussichten eröffnet. Und dann konnte man sich noch über die Leistung eines neuen Mannes freuen: der Hassenser Polizist Biebach kam im Weitsprung auf 7,20 Meter.

Im nassen Element

Schwimmverein Buer 24

Am 29. Mai, am Himmelfahrtstage, unternimmt der Schwimmverein Buer seine jährliche Himmelfahrtswanderung, die in diesem Jahre nach Herbeck Hohensyburg führt. Die Abfahrt erfolgt um 6,06 Uhr von Buer-Süd; Treffpunkt für sämtliche Teilnehmer ist um 5 Uhr beim Vereinslokal Baumeister am Stern. Ankunft in Wetter um 7,47 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt um 17,43 Uhr von Westhofen, so daß die Teilnehmer um 20,01 Uhr wieder in Buer eintreffen. Anmeldungen können noch bis zum 25. d. M. an den 1. Schwimmwart, H. Hackstein, Buer, Bergmannsglückstraße 57, gerichtet werden; mit der Anmeldung ist der Fahrtbeitrag von zwei Mark zu bezahlen. Spätere Anmeldungen werden nicht mehr berücksichtigt, so daß dann der volle Fahrpreis zu zahlen wäre. Die Damenabteilung des Schwimmvereins Buer versammelt sich am Sonntag, dem 18. d. M., morgens um 9,15 Uhr, zum Training im Gelsenkirchener Hallenbade.

Lotte Schönemann schwimmt Rekord



Eine neue deutsche Höchstleistung im 500-Meter-Freistilschwimmen wurde von der bekannten Dresdner Schwimmerin Lotte Schönemann mit 7:52,1 aufgestellt und damit die bisherige deutsche Bestzeit um 28,7 Sekunden verbessert.

Am Schachbrett

Schachverein Buer 1921

Nachdem in der Mitgliederversammlung am Sonntag die letzten Fragen geklärt wurden, beginnt jetzt das Vereinsturnier allgemein am Sonntag, dem 25. Mai, vormittags 10 Uhr, im Lokale Feldmann für die A- und B-Klasse. Die Spiele der C-Klasse sind schon einige Zeit im Gange und werden bei Düker jeden Freitagabend erledigt. In der Versammlung wurde die Verteilung wertvoller Preise für die Sieger in den einzelnen Klassen beschlossen. Ferner muß jeder Teilnehmer vor Beginn des Turniers 50 Pfg. Spielgeld entrichten. Es spielen nun am kommenden Sonntag:

A-Klasse (1. Runde): Müller—Dölle, Ortmann—Trier, Straup—Stoffers, Wilzek—Gehrmann.

B-Klasse (1. Runde): Wimmelmann—Halbeisen, Conrad—Steinbach, Bohn—Courts, Kraft—Kreimer, Hübner—Kober.

C-Klasse (4. Runde): Zwackhoven—Worgull, Kloß—Petznik, Persch—Dietzel, Grothoff—Domhöfer, Haltermann—Tewes.

Die Erstgenannten haben immer Weiß. Die Spielgelegenheiten sind wie folgt geregelt: Sonntagvormittag ab 10 Uhr im Lokal Feldmann, Sonntagnachmittag ab 2 Uhr im Lokal Düker (kostenloser theoretischer Unterricht auch für Nichtmitglieder), Mittwochabend ab 7 Uhr Pflichtabend im Kaffee Brinkhaus (täglich freier Schachverkehr dort), Freitagabend ab 8 Uhr im Lokal Düker.

Turf und Toto

Die gestrigen Rennen

Grunewald

1. Rennen: 1. Ottogebe, 2. Merkur 2, 3. Großfürstin. Toto: 114, 18, 16, 15:10.
2. Rennen: 1. Ostris, 2. Mucker, 3. Tornedo. Toto: 70, 24, 48, 28:10.
3. Rennen: 1. Flaggengruß, 2. Immerzu, 3. Skorpus. Toto: 70, 24, 13, 14:10.
4. Rennen: 1. Oberjäger, 2. Kernak, 3. Vigor. Toto: 29:10. Es liefen nur drei Pferde.
5. Rennen: 1. Mosellen, 2. Don Jose, 3. Lopreder. Toto: 126, 27, 17, 57:10.
6. Rennen: 1. Mundschenk, 2. Gallina, 3. Pantomime. Toto: 32, 18, 19:10.
7. Rennen: 1. Mynheer, 2. Francesko, 3. Rotenstein, 4. Morgenrot. Toto: 53, 17, 29, 16:10.

Enghien

1. Rennen: 1. Chisson, 2. Sari Signy, 3. Beau Drago. Toto: 38, 15, 18, 15:10.
2. Rennen: 1. Gratitude, 2. Rabirolle, 3. Grand Soleil. Toto: 17, 18, 23:10.
3. Rennen: 1. Le Carice, 2. Pierrefonds, 3. Miranda. Toto: 71, 21, 30, 24:10.
4. Rennen: 1. Alfonso, 2. Sakols, 3. Gabon. Toto: 40, 17, 13, 19:10.
5. Rennen: 1. Le Miranett, 3. Gaucho, 3. Lilas. Toto: 105, 24, 12:10.
6. Rennen: 1. Liebertin 8, 2. Labuse, 3. Jory. Toto: 30, 13, 13:10.

Mißglückter Raubüberfall auf einen Geldbriefträger

Der Täter versucht, Selbstmord zu begehen

:: Berlin, 21. Mai. (Drahtber.) In der Immanuelkirchstraße im Nordosten Berlins versuchte gestern früh gegen 9 Uhr der 20jährige kaufmännische Angestellte Willi Preuß, einen Geldbriefträger, der sich auf seinem Bestellgang befand, zu überfallen und zu berauben. Preuß lauerte dem Beamten auf dem Treppenflur eines Hauses in unmittelbarer Nähe des Postamtes auf, stürzte sich auf den die Treppe hinaufsteigenden Beamten, gab, anscheinend aus einer Schreckschußpistole, einen Schuß ab und versuchte, die Tasche mit dem Gelde dem Beamten zu entreißen. Der Briefträger hielt seine Tasche jedoch krampfhaft fest, rief laut um Hilfe und schlug auf den Räuber ein. Als dieser sah, daß er den Beamten nicht überwältigen konnte, wandte er sich zur Flucht. Passanten und Polizeibeamte eines Reviers, an dem der Räuber vorbeirannte, verfolgten ihn und holten ihn nach kurzer Jagd ein. Auf der Polizeiwache zog Preuß, ehe man ihn durchsuchen konnte, plötzlich eine scharfgeladene Pistole und versuchte, sich in den Kopf zu schießen. Die Waffe wurde ihm aber aus der Hand geschlagen, so daß die Kugel ihn in die linke Halsseite traf. Der Verletzte wurde als Polizeigefangener in das Staatskrankenhaus gebracht. Die Verletzungen des Postbeamten sind nur leichter Natur.

Sicherungsmaßnahmen im Prozeß Frenzel

Die Zeugenvernehmungen ergaben nichts neues

:: Berlin, 21. Mai. (Drahtber.) Nach den letzten Vorgängen an Gerichtsstelle hat der Vorsitzende im Potsdamer Prozeß Frenzel gestern Sicherungsmaßnahmen getroffen, damit solche Vorfälle nicht wieder eintreten. Zum Schutz der Belastungszeugen nehmen drei Schutzpolizeibeamte an der Verhandlung teil. Auch die beiden Gruppen der Be- und Entlastungszeugen wurden getrennt in das Verhandlungszimmer hereingelassen. Nach dem Aufruf der Zeugen wies der Sachverständige Dr. Magnus Hirschfeld darauf hin, daß die nervöse Spannung, die die Zwischenfälle verursacht hätte, sicherlich auf das lange Warten der Familienmitglieder auf ihre Vernehmung zurückzuführen sei. Die Mitglieder der Familie Frenzel müßten schon seit Tagen auf dem Gerichtskorridor warten und seien dort einer sehr großen Nervenprobe ausgesetzt. Der Vorsitzende meinte aber, daß aus prozessualen Gründen erst andere Zeugen gehört werden müßten, worauf die Verteidigung den Kompromißvorschlag machte, die Familienmitglieder zunächst zu beurlauben.

Die gestrige Zeugenvernehmung ergab keine Neuigkeiten. Es wurde eine Reihe von Zeugen aus dem Dorfe vernommen, wo die Gertrud Frenzel dort sehr oft getanzt habe und auch im Automobil mit ihren Freundinnen die Tanzlokale der Nachbarschaft besucht habe. Auf Befragen des Vorsitzenden betonten aber sämtliche Zeugen, daß es bei diesen Tanzereien stets sehr anständig zugegangen sei.

Rugby-Länderkampf Deutschland — Spanien



Der Rugby-Länderkampf Deutschland — Spanien, der am 18. Mai im Rahmen der von der Hygieneausstellung geplanten Sportveranstaltungen in Dresden stattfand, endete nach überraschend gutem Spiel der Spanier (dunkler Anzug) mit einem deutschen Siege 5:0. Die Aufnahme gibt einen interessanten Spielmoment wieder, in dem nach einem stürmischen Gedränge der deutsche Gedränghalb mit dem Ball zur gegnerischen Mallinie durchzubrechen versucht

Nr. 138 Mittwoch, den 21. Mai Jahrg. 1930.
DIE PLAUDERSTUNDE



Kriminalroman von E. Floquet-Grohs
Copyright by Marie Brügmann, München
VICKY VAN

VICKY VAN

Kriminalroman von E. Floquet-Grohs

Copyright by Marie Brügmann, München

11. Fortsetzung

„Ich bin überzeugt davon. Sie schauten einander mit der förmlichen Höflichkeit von Fremden an. Ich kenne Miß van Allen gut! Sie kann nicht heucheln. Ich bin sicher, daß sie diesen Mann mit keinem Blick vorher gesehen hat; sie kann ihn einfach nicht getötet haben!"

Ariadnes weitere Aussagen ergaben ebensowenig Wesentliches als die der anderen Gäste der Gesellschaft jenes Abends, ausgenommen Mistreß Reeves, welche über Vickys Privatleben mehr wußte, als irgend jemand von uns; doch auch ihre Auskünfte waren ziemlich belanglos.

Sie hatten sich zum erstenmal bei einem Künstlerabend Miß Gales getroffen, und gleich aneinander großen Gefallen gefunden.

„Und wo haben Sie die Dame kennengelernt, Miß Gale?" fragte der Untersuchungsrichter weiter.

„Sie stattete in meinem Atelier einen Besuch ab, um meine Bilder zu besichtigen", war die Antwort. „Sie bewunderte sie und kauft auch eins; meine Arbeiten interessierten sie so sehr, daß sie zwei-, dreimal kam; ich lud sie dann gelegentlich zu einer kleinen Ateliergesellschaft ein. Sie befreundete sich rasch mit den anwesenden Gästen, und forderte alle auf, sie zu besuchen. Ich war vor zwei Jahren zum erstenmal bei ihr."

„Ich auch", warf Mistreß Reeves ein, „und seither bin ich häufig dort gewesen; und so oft ich Vicky sah, gefiel sie mir besser. Doch sie hatte immer etwas Geheimnisvolles an sich. Ich gestehe, daß ich einige Male versucht habe, etwas über ihr früheres Leben zu erfahren; doch sie wich stets meinen Fragen aus und wußte geschickt das Gesprächsthema zu wechseln. Aus zufälligen Bemerkungen glaube ich entnehmen zu können, daß ihre Heimat irgendwo im Westen gelegen ist."

„Eine recht unbestimmte Angabe!" bemerkte Richter Fenn.

„Leider ist das alles, was ich weiß."

„Wo hat sich Miß van Allen während ihrer häufigen Abwesenheit aufgehalten?" fragte er weiter.

„Das weiß ich auch nicht! Oft war sie eine Woche fort, und nach ihrer Heimkehr erzählte sie von einem lustigen Aufenthalt auf Long-Island oder von einem Ausflug nach Westershire; doch erinnere ich mich keines bestimmten Ortes, den sie genannt hätte!"

„Aber ich!" zirpte Ariadne. „Sie geht oft nach Greenwich, Connecticut und nach Bronxville. Ich habe sie öfter von diesen Ausflügen sprechen gehört. Sie hat dort einen großen Bekanntenkreis, und ist natürlich der Liebling aller."

„Darf ich ein Beweisstück vorlegen?" rief plötzlich Mistreß Reeves. „Es ist ein Brief von Miß van Allen, den ich erst heute früh erhalten habe."

Das machte Sensation. Ein Brief von Vicky Van! Eben angekommen! Ich spürte meine Knie zittern, und wußte nicht warum. Fürchtete ich, daß man Miß van Allen finden könnte? Wollte ich eine Verbrecherin schützen? Und ich mußte mir gestehen, daß derartige Gedanken durch meinen Kopf gingen. Ich war nicht verliebt in Vicky Van, aber ich interessierte mich für sie, und hätte das verlassene, hilflose Geschöpf gern vor dem Gerichtshofe bewahrt. Vicky schien wirklich sehr verlassen. So viele Freunde sie auch hatte, es war nicht einer darunter, der in der Lage gewesen wäre, ihr zu helfen. Doch wenn sie jemals — freiwillig oder gezwungen — zurückkehren würde, sollte sie in Chester Calhoun einen Freund und Beschützer finden!

Mistreß Reeves händigte den Brief dem Richter ein, der folgendes vorlas:

„Liebe Mistreß Reeves!

Sie sind mir immer eine so liebe Freundin gewesen, daß ich Ihnen einige Zeilen senden muß. Ich habe Sie als die beste und gütigste Frau kennengelernt, und will als letzte Gunst von Ihnen erbitten, mich nun ganz und für immer zu vergessen. Ich reise fort, um niemals zurückzukehren! Denken Sie nichts Schlechtes von mir, und wenn Sie den Stunden, die wir zusammen verbracht haben, ein liebevolles Gedenken bewahren können, so tun Sie es, bitte! Zur Erinnerung an mich, möchte ich Ihnen mein kleines elektrisches Auto überlassen, das in Ronnards Garage steht. Ich habe dorthin geschrieben, damit es Ihnen ausgehändigt wird. Ich werde unser fröhliches Zusammensein sehr vermissen, aber — ich kann nie zurückkehren! Sorgen Sie sich nicht um mich, ich bin in Sicherheit!

Stets Ihre Sie liebende

Vicky Van."

„Sind Sie sicher, daß dieser Brief von Miß van Allen ist?" fragte Fenn.

„O ja!" versetzte Mistreß Reeves. „Diese Schrift ist nicht zu verwechseln."

Ich kannte Vickys Schriftzüge, die höchst originell waren. Niemals bisher hatte ich eine solche Handschrift gesehen; eckig, etwas schräg und sehr charakteristisch! Es wäre sicher schwer, sie nachzuahmen. Auch hätte niemand Grund gehabt, einen solchen Brief an Mistreß Reeves zu schreiben. Diese hatte Vickys Angaben bestätigt gefunden; denn ein schriftlicher Auftrag hatte den Garagenbesitzer angewiesen, das Auto Mistreß Reeves zu übergeben.

Beide Briefe waren in Newyork aufgegeben, am Abend vorher, und zeigten den Poststempel des Bezirks, zu dem Vickys Haus gehörte.

Verbarg sie sich denn jetzt noch in der Nähe ihres Heims? Oder hatte sie die Briefe durch einen Beauftragten aufgeben lassen? Durch Julie vielleicht, die sicherlich bei ihrer Herrin war, wo immer es auch sein mochte?

Lowney wußte den am Mistreß Reeves gerichteten Brief eingehend: gewöhnliches Papier, wie es in jedem Papiergeschäft erhältlich ist, kein Monogramm, keine Initiale, auch kein Wasserzeichen im Briefpapier.

Aber ein Dutzend anwesende Leute erkannten Vickys Handschrift, und der Untersuchungsrichter beschlagnahmte den Brief sofort.

Nun lege ich Zeugenschaft ab, ganz wahr und freimütig, nur erwähnte ich weder meinen nächtlichen Besuch noch unser Telephongespräch. Wenn mich mein Gewissen mahnte, beschwichtige ich es mit meiner Ritterlichkeit, die mir nicht erlaubte, eine Frau dem Gesetz auszuliefern.

Mistreß Reeves Brief bewies klar, daß Vicky Van wußte, es würden Nachforschungen nach ihr angestellt; sie war jedoch entschlossen, sich nicht finden zu lassen. Es war Sonnabend; und als das Verhör auf Montag vertagt wurde, konnte ich nicht umhin, mir zu denken, es könnte ebensogut für immer aufgeschoben werden.

Endlich ging ich heim, tief erregt bei dem Gedanken, daß ich heute nacht Vickys Post aus den Briefkasten holen und an dem bezeichneten Platze verbergen sollte. Ich hoffte zwar heimlich, Vicky im Hause anzutreffen, wo sie ihre Briefe erwartete, wagte aber kaum ernstlich an ein Wiedersehen zu glauben.

Ein Brief von Vicky

Die Polizei hatte mir einen Hausschlüssel überlassen in dem Glauben, ich würde eventuell neue Anhaltspunkte finden.

Sie war mit ihrer Weisheit zu Ende, und nahm gern meine Hilfe an in der Meinung, ein Freund Vickys könnte vielleicht doch mehr in Erfahrung bringen als ein gleichgültiger Polizist.

So wartete ich, bis die Patrouille, lange nach Mitternacht, ihre Runde gemacht hatte, und ging dann hinüber.

Rasch öffnete ich den Briefkasten, und entnahm ihm eine Menge Briefe.

Dann schloß ich lautlos die Haustür auf und trat ein. Ich hatte mich mit einer Taschenlampe versehen, da ich vermeiden wollte, Licht im Hause aufzudrehen. Ich ging sogleich in das Musikzimmer, um meinen Auftrag auszuführen. Wie seltsam erschien mir alles! Das entzückende Zimmer mit den zierlichen weiß-goldenen Möbeln erinnerte mich lebhaft an die bezaubernde Besitzerin. Tausend Fragen durchkreuzten meinen Sinn. Was würde aus diesem reizenden Heim werden? Die Bilder und kleinen Zierlachen, die Möbel und Teppiche, wenn auch nicht prächtig, waren doch äußerst gediegen und viele davon sogar kostbar. Die große chinesische Vase, in welcher ich die Briefe verbergen sollte, war ein Kleinod in ihrer Art, obwohl auch ein Kenner sie nicht geschätzt hätte.

Ich hob den Deckel mit dem Drachen empor und ließ die Briefe hineingleiten. Nachdem ich die Vase geschlossen, zögerte ich noch einen Augenblick. Mein Auftrag war zwar ausgeführt, aber ich fühlte den Drang zu bleiben. Alles sprach mir von Vicky Van. Wo war sie jetzt?

Sie war ein Rätsel, und ich — ich wollte unbedingt dieses Rätsel lösen. Allein im Zimmer da oben um Mitternacht, beschloß ich, meine Zeit, meine Tatkraft, mein Leben, soweit ich konnte, der Enthüllung der Wahrheit über Vicky Van zu weihen.

Als ich das Musikzimmer verließ und durch die lange Halle ging, kam ich an Vickys Schlafzimmer vorüber und blickte fast ehrfürchtig hinein. Würde sie je zurückkommen? Ich wanderte weiter und sah auch in ihr Ankleidezimmer. Ich fühlte mich dazu berechtigt, denn es war nicht eitle Neugierde. Das echt weibliche Boudoir gab Zeugnis von ihrem künstlerischen Geschmack. Ich ließ meine Taschenlampe aufblitzen, aber einem plötzlichen Impuls gehorchend, drehte ich eine Lampe neben dem hohen Ankleidespiegel an. Ich blickte hinein, wie Vicky Van es oft getan haben mußte, wenn sie sich für ihre Gesellschaften schmückte, auch an jenem verhängnisvollen Abend. In dem geschnitzten Florentinerrahmen mit den verzweigten Arabesken hing eine der Goldperlenfransen von Vicky Vans Abendkleid. Ich sah im Geiste, wie sie sich mit der ihr eigenen Grazie vor dem Spiegel drehte und die Fransen in der goldenen Verzierung hängenblieb.

Vorsichtig löste ich die kleine Perlenfranse aus der Schnitzerei, und verwahrte sie in meiner Brieftasche als ein Andenken an das liebe Geschöpf. Dann umfaßte ich mit einem letzten Blick, gleichsam zum Abschied, das hübsche behagliche Nest, und ging die Treppe hinab.

Plötzlich gedachte ich des Winks bezüglich der Dachluke. Im nächsten Augenblick lief ich auch schon in das oberste Stockwerk. Dort war eine Dachluke mit einer Falltür, die innen verriegelt war.

Das sagte genug. Vicky Van war dort sicher nicht hinausgeklettert; ich meinerseits hatte das auch nie angenommen.

Noch immer zögerte ich, das Haus zu verlassen. Ich ging wieder die Treppe hinab, warf einen Blick in das Wohnzimmer und kam ins Speisezimmer. Lange betrachtete ich das Büfett, vor welchem Randolph Schuylers Leiche gelegen hatte. Glas- und Silbergeräte standen dort in schönster Ordnung, als wäre alles der Gesellschaft zu Ehren besonders sorgfältig hergerichtet worden.

Ohne daß ich bewußt Einzelheiten wahrgenommen hätte, merkte ich zufällig, daß von einem kleinen silbernen Vorlegebesteck das Messer fehlte. Ich kannte Vickys Tischgeräte nicht so genau; aber die Richtung, in der die Gabel lag, ließ vermuten, daß das Messer quer über derselben gelegen, und daß man es weggenommen hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Jahrg. 1930. Mittwoch, den 21. Mai Nr. 138



DIE PLAUDERSTUNDE

BEILAGE ZUM GENERALANZEIGER FÜR DAS EMSCHER-LIPPELAND.





Sieger bis zuletzt

Roman von Erika Riedberg / Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

15. Fortsetzung

Tränen liefen über ihr Gesicht — der Dank an das Land, in dem sie gesund geworden, so gesund, daß sie, wie Marie Griesbach sagte, wieder mit beiden Füßen auf der Erde stand.

Gegen Morgen setzte sie sich an den Schreibtisch. Ganze Bogen füllte ihre klare Schrift: eine Beichte für sich selbst und für die einzige Heimat, die sie auf der Welt hatte.

Und als das lange Schriftstück fertig war, zerriß sie es; auf den kleinen, modernen Briefbogen schrieb sie dann:

Liebe Mutter! Ich möchte heimkehren. Wird Albrecht mich holen?"

•

Acht Tage später waren die Geschwister — Gabriele Hellen und Albrecht von Kampen, ihr Verlobter — in Genua.

Professor Griesbach und Marie wollten das Brautpaar auf der Rückreise begleiten.

Marie hatte gemeint:

„Ich ertrage dieses Land des Gesanges noch nicht. Ich muß in herbere Luft, damit ich Widerstand lerne."

Auf Gabrieles Bitten entschloß sie sich, mit nach Kampen zu kommen. Dort sollte sie gesund und stark werden, indessen ihr Bruder sich zu einer Fußtour in die Schweizer Berge rüstete.

In einem der herrlichsten, alten Paläste der Stadt Genua hatten sie Wohnung genommen.

Es war der letzte Abend. Albrecht von Kampen stand mit seiner Braut an der Brüstung einer der offenen, erleuchteten Bogengänge, die, durch mehrere Stockwerke gehend, den Palasthof umgaben.

Es war ein Architekturbild von edler Pracht und entzückender Anmut. Sie sahen beide hinunter auf den in der Tiefe des Hofes plätschernden Springbrunnen.

„Wie wunderbar schön!" sagte Albrecht leise.

„Ja! Und ich freue mich, daß wir dies noch gemeinsam genießen. Ich habe dir viel Herrliches voraus."

Er zog Gabriele fest an sich.

„Du Liebes! Geliebtes! Was hättest du mir nicht voraus!"

„Oh! Nicht so etwas sagen!"

Ihr leiser, inniger Ton überwältigte ihn.

„Ach!" Ein erschütternder Laut kam von seinen Lippen.

Dieses Weib, dieses lange geliebte, schon verloren geglaubte Weib war sein, sein fürs ganze Leben! Er fühlte es: täglich brach Gutes, Liebes, Vertrauendes neu in ihrem Herzen für ihn auf.

„Du Liebstes! Liebstes Ich danke dir! Wie unendlich viel gibst du mir! Was gebe ich dir dafür?"

„Alles!" sagte sie schlicht.

Und fester hat nie ein Mensch in ehrlichster Aufrichtigkeit gegen sich selbst geglaubt, daß er mit der Vergangenheit fertig sei.

Mit einer zarten, liebreizenden Gebärde legte sie ihre Hände um sein ernstes Antlitz, als ob sie gutmachen wollte, was er all die Jahre des Wartens und Werbens hatte entbehren müssen.

Glück geben konnte doch ein Glück werden — wenn man gern gab.

Zwei Tage später lag Italien hinter ihnen. Die rauhere Luft des Nordens umwehte ihre Stirn, machte ihre Herzen stark und fest, und stählte sie zu neuer Arbeit und zu einem neuen Leben.

•

In Veras kleinen, weißen Salon wartete der Flieger Lenken auf ihr Erscheinen.

Sie hatte ihn herbestellt, denn sie starb fast vor Neugier: Er sollte ihr etwas von Klaus Zurpforten erzählen.

Gern war er nicht gekommen. Etwas in ihm widersetzte sich dem Ansinnen, Vera Rehdern über seinen Freund zu berichten.

Er hatte das Gefühl, daß damals diese traurige Angelegenheit wohl in geschickten, nicht aber in zarten Händen bei ihr gewesen sei.

Nur im Vorüberstürmen, zwischen überstürzten Zurüstungen zu einer Orientreise, hatte er Zurpforten nach seiner Flucht aus der Heimat gesehen und nichts aus ihm herausgebracht, als einige höhnische, bissig zurückweise Bemerkungen.

Später hörte er dann alles von Vera Rehdern.

Aber da war Klaus Zurpforten verschwunden. Ein ganzes Jahr lang hatte man nichts von ihm gehört.

Eines Tages war er wieder da: braun gebrannt, das Haar auf dem prachtvoll modellierten Rasselopf ergraut.

„Von der Wüstensonne!" sagte er mit einem Lächeln, das wie ein schnelles, spöttisches Zucken um die Lippen flog.

Die Rennwelt stand auf dem Kopf. Man machte einen Triumph aus seiner Rückkehr.

War er doch nicht allein wieder im Lande; er war nun wieder einer der ihren! Zur rechten Zeit noch vernünftig geworden. Gehörte wieder dem Rennsport: ein Meister, ein unerreichter Meister der Reitkunst.

„Zurpforten ist da! Zurpforten reitet wieder!"

Es war wie ein Alarmruf! Die Menge war begeistert. Die Rennstallbesitzer rissen sich um ihn.

Und er ließ sein hartes Reiterauge, das so viel kälter und mitleidloser geworden war, über sie hinwegschweifen und gedachte der Stunde, da er die Pistole in den Kasten zurückgeworfen:

„Brutal und theatralisch! Wollen's natürlicher machen — in den Sielen!"

Kalt und überlegen stand er in dem alten Kreise. Ohne einen Schimmer von Befriedigung, ohne einen Schimmer von Freundlichkeit — —

Ein in der Stunde Gescheiterter, wo er bereit und fähig war, der beste Mensch zu werden.

Einer, dem aus Reue und Erkenntnis die Kraft zu Gutem, zu Großem erwacht war und der, als er die erste Hand an sein Werk legte, grausam von der Vergeltung zurückgerissen wurde.

Ein Mensch, der nur einmal eine Frage an die unsichtbaren Mächte hat und, bleibt die Antwort aus, sie nicht wiederholt. Von dessen Lippen keine zweite Bitte kommt.

Er ließ keinen, auch Lenken nicht, an sich heran.

Der Letzte beim Zechgelage, der Tollste beim Spiel, scherte er sich nicht um Tod und Teufel.

Wenn nach Strömen von Sekt, nach unsinnigen; nervenzerrüttendem Spiel fast keiner seiner Sinne mehr mächtig war, saß er unerschüttert da, sein zu Spott erstarrtes Lächeln um die Lippen, hob den Kelch mit sicherer Hand, ließ die Karten kühl durch die schlanken Finger gleiten.

Wenn endlich alle gegangen, blieb er allein zurück, trank langsam Glas um Glas, düster, schweigend vor sich hinstarrend.

Hätte dann ein Mensch in sein Angesicht geblickt, er wäre bis ins Herz ergriffen gewesen von der Hoffnungslosigkeit in diesen Augen.

Lenken ahnte seine geheimen Schmerzen. Er litt um ihn, mit ihm. Er wurde traurig und nervös vor Sorgen um den Freund, der keinen Freund mehr wollte in dieser Welt.

Und von diesem Manne, der stumm, klaglos seinen Kampf im Verborgenen kämpfte, dessen jetziges Leben nur auf die Verwirklichung von des Altmeisters eisig klarem Rat zugeschnitten war:

„Sei gefühllos!
Ein leichtbewegtes Herz
Ist ein elend Gut
Auf der wankenden Erde —"

von dem sollte er jetzt Vera Rehdern erzählen!

Sein Gefühl sträubte sich dagegen. Er wollte nicht. Aber, wie immer, setzte sie ihren Willen durch.

Ungeduldig und abgespannt vom Warten saß er, fast schon eine Stunde, auf dem mit weißer Seide bezogenen Goldstühlchen. Wenn sie nicht bald kam . . . ! Aergerlich sah er sich die hundertmal gesehenen Bilder an.

Im Grunde genommen mochte er Vera nicht leiden. Er verachtete sie sogar etwas, und zwar wegen ihrer Spielleidenschaft, der vielen Heimlichkeiten und des mannigfachen, für eine Dame so abscheulichen und demütigenden Drum-und-Dran, den notwendigen, üblen Folgen eben dieser Heimlichkeiten.

„Die ist geschäftskundig und gerissener im Pumpen, als der windigste Gent", das hatte mal ein alter Geldverleiher laut hinter der Baronin von Rehdern hergerufen.

Lenken überlief es heiß und kalt bei der Vorstellung, der Oberregierungsrat könnte, müßte über kurz oder lang zur Erkenntnis über das Treiben seiner noch immer von ihm blind vergötterten Frau kommen.

Jeder der Bekannten war empört über sie, und doch verbanden sich alle ihr zum Schutz und zur Hilfe.

(Fortsetzung folgt.)

Am 18. ... nach lange... Herr... im Alter ... seit 11. A... war ein ... amter. Er... Vorgesetzt... allgemein... Ein ehr... bleiben. Gelsen...

Am S... nach lan... Frie... im Alte... Der ... davon ... unser... Er war ... der be... Ansehe... Wir ... allezeit ... Die Ver... Erdöl-A...

...be... gebac... Deut... Gelsenkir...

Gold. Porzelle... Zahn-F... Hochstr. 15 (Ne...

Das ...

Mittwoch... Frau Jenny ... Hochstraße ... 15.45: ... linsaiten. ... 16.35: ... Rolfsäulen ... Meilfalen ... zu ... 9ba... buelli. Sop... dem Chre... 19.15: ... 20.: ... Donati:

Am Schachbrett

Budapester Gambit

Gespielt als Fernpartie des Deutschen Schachbundes in Gruppe 36

Weiß: Haas-Gladbeck Schwarz: Elm-Eenen

1. d2—d4, Spr. g8—f6; 2. c2—c4, e7—e5; 3. d4×e5, Spr. f6—g4; 4. e2—e4, (Weiß verzichtet also auf die Verteidigung des Bauern, da der Textzug immer noch das Beste gilt, um möglichst schnell zu entwickeln.) 4. . . . Spr. g4×e5; 5. f2—f4, Spr. e5—c6; (Nach Tarakower „Das neuromantische Schach", elastisch und Spr. e5—g6 vorzuziehen. Falls Spr. e5—g6, setzt Weiß mit Spr. b1—c3 fort.) 6. Spr. g1—f3, L f8—c5!; 7. Spr. b1—c3, d7—d6; 8. L f1—d3, 0—0; 9. a2 a3, a7—a5; (Um b2—b4 zu verhindern.) 10. D d1—e2, f7—f5; (Schwarz wird agressiv.) 11. L c1—e3, L c5×e3; 12. D e2×e3, Spr. b8—d7! 13. 0—0. (In betracht kommt auch die lange Rochade,) 13. . . . T f8—e8. (Der Kampf steht etwa gleich. Bis hierhin wurde die Partie beiderseits theoretisch nach Tarakower aufgebaut. Nun folgt ein hübscher Schluß, der den geringen Entwicklungsvorteil von Weiß klar erkennen läßt.) 14. D e2—f3, Spr. d7—c5(?); 15. Df2—c2, Sprc5×Ld3; (kommt den Absichten des Weißen nur entgegen); 16. Dc2×d3, f5×e4; 17. Sprc3×e4, Le8—f5; 18. Sprf3—g5!, (deckt den angegriffenen Springer zum zweitenmal, zielt auf den Punkt h7 und enthält die Drohung Dd3—b5+); 18. . . . Lf5×e4; 19. Spr. g5×e4, Dd8—e7(?); 20. Ta1—e1, De7—f7(?); 21. Spr. e4—g5. Schwarz gibt auf.

Weltschachbund

Die Tagung des Weltschachbundes in Hamburg findet am 12. bis 27. Juli 1930 statt.

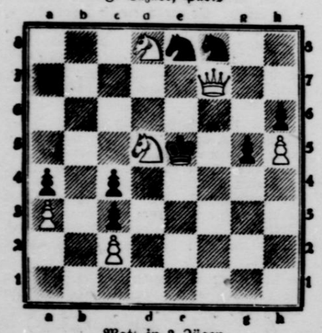
Länderturniere: Jedes Land entsendet eine Mannschaft von 4 Spielern und einen Ersatzmann. Teilnahmeberechtigt sind Amateure und Berufsspieler. Gleichfalls wird ein Turnier um die Damenweltmeisterschaft ausgetragen, wobei 6—8 Teilnehmerinnen vorgesehen sind. Der Hamburger Schachklub, d. die Tagung anläßlich seines hundertjährigen Bestehens feiert, bietet allen Teilnehmern freien Aufenthalt. Meldungen bis 31. März an W. Robinow, Hamburg.

Schlußstand des internationalen Turniers zu San Remo

1. Dr. Aljechin 14 Punkte (aus 15!) 2. Nimzowitsch 10½, 3. Rubinstein 10, 4. Bogoljubow 9½, 5. Abates 9. Es folgen Ahues 8½, Spielmann 8, Prof. Vidmar 8, Maroczy und Dr. Tartakower je 7½, Colle, Kmoch je 6½, Araiza 4½, Monticelli 4, Grau 3½ und Romi 2½.

Aufgabe Nr. 6

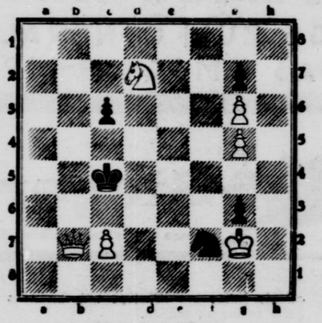
F. Lazard, Paris



Matt in 3 Zügen

Nr. 7

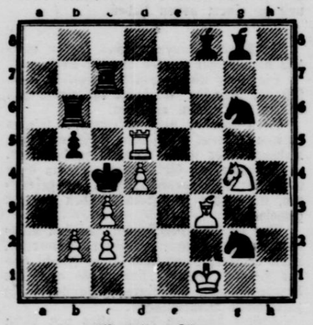
K. A. Kubbel, Leningrad



Matt in 3 Zügen

Nr. 8

B. Ehms, Marienwerder



Matt in 2 Zügen

Lösungen:

Studie Nr. 1, Henri Rink: 1. Da1—g1+, Kg8—f8, 2. Dg1—c5+, Kf8—g8, 3. Dc5—e7, Td8—b3, 4. De7—e8+, Kg8—g7!, 5. De8—e5+, Kg7—h7, 6. De5—e4, Th8—d8, 7. Kf5—f6+, Kh7—h8, 8. De4—h4+, (h1+), Kh8—g8, 9. Dh4—g5 oder g4+, Kg8—f8, 10. Dg7+ und Matt im nächsten Zuge oder . . . . 5. Kg7—g8, 6. Kf5—g6 usw. und gewinnt.

3. . . . Td8—d1, 4. De7—e8+, e6+, Kg8—g7, 5. De5+, Kg7—g8, 6. De5—g3+, Kg8—f8! 7. Dg3—b8+, Kf8—g7, 8. Db8—b2+, Kg7—h7, 9. Db2—e2 und gewinnt.

3. . . . Td8—b5, f8+ oder Th8—h5+, 4. Kf5—g6 und gewinnt. 3. . . . Td8—d4, 4. De7—g6 und gewinnt.: 3. . . . Td8—a8, (b8, c8), 4. De7—e6+, Kg8—g7 (f8), 5. De6—f6+, Kg8!, 6. Kf5—g6, Th8—h7!, 7. Df6—e6+, Kg8—h8, 8. De6—e5+, Kb8—g8, 9. De5—d5+, und gewinnt. 7. . . . Kg8—f8, 8. De6—d6+, f5+ und gewinnt.

Aufgabe Nr. 1, S. Boros: Kb4, De5, Ta2, e8, Lb7, c5, Sprc1, d4, Bcr, g3, — Ke3, De4, Te1, Lh6, Spre6, h1, Bf5, 2#, De5×f5.

Nr. 2, J. Manskopf: Kb2, Ld8, Sprf6. Ba4, b4, b3, f4, g4, — Kb4, Td6, Ba6, b5, g6 3#. 1. Spr. f6—h7, Tc6 (e6), 2. Spr. d7—c5 (e5), T×Spr., 3. Lf6 (b6)#.

2. ——, bel.

3. —— Sprb3 (f3)#.

1. —— a6—a5, (g6—g5). 2. Sprc5 (e5).

3. Spr. b3 (f3)#.

Nr. 3 J. Schmidt: Kf8, Dg2, Td1. Spr. a7, g7, Bb6, f3, g5, — Kd8, Tc2, Ld2, Spr. b4, h1, Ba5, b7, c3, d7, g6, 3#.

1. Dg2—g4, Spr. e6+, 2. Spr. e6×+.
1. Dg2—g4, Sprc6+, 2. Df4.
1. ——, Le3, 2. De4,
1. ——, Sprh1, bel. 2. D×b4.
1. ——, Spre2, 2. De4.
1. ——, Lf4, 2. D×f4.
1. ——, L×g5, 2. Dg5#.
1. —— Lc1, 2. D×b4.

Auch eine Theaterwerbung

Der 30 000. Besucher bekommt 100 Mark

Das Oldenburger Landestheater veröffentlicht in der Presse folgende Kundgebung:

„Guter Besuch ist die beste Garantie für den Fortbestand eines Theaters. Durch guten Besuch ist es möglich, den öffentlichen Zuschuß für das Landestheater herabzumindern und dadurch den einzelnen Steuerzahler zu entlasten 26 000 Besucher haben in der vergangenen Spielzeit während der Monate Mai und Juni das Landestheater besucht. Es ist ein Leichtes, diese Zahl zu übertreffen, wenn jeder einzelne, der bisher abseits stand, nur ein einziges Mal im Monat das Landestheater, wenn jeder bisherige Anrechtinhaber oder regelmäßige Theaterbesucher eine einzige Vorstellung monatlich mehr im Landestheater besuchen würde! Ein gesteigerter Besuch für den Monat April, Mai, Juni schafft eine erhebliche Reserve für die kommende Spielzeit. Stehen Sie daher nicht abseits beim Aufbau Ihres Theaters und besuchen Sie regelmäßig die Vorstellungen. Auf jeden kommt es an! Wie bereits mitgeteilt wurde, setzt das Landestheater für die kommenden Monate wertvolle Besucherprämien aus, die nach folgendem Plan zur Verteilung kommen:

Der 27tausendste, 28tausendste, 29tausendste Besucher erhalten je ein Dutzendheft (Parkett oder 1. Rang). Der 30tausendste Besucher erhält 100 Mark in bar. Der 32-, 33-, 34tausendste Besucher erhalten je ein Freianrecht. Der 35tausendste Besucher erhält 300 Mark in bar. Der 37-, 38-, 39tausendste Besucher erhalten je ein Freianrecht. Der 40tausendste Besucher erhält 500 Mark in bar. Der 41-, 42-, 43-, 44tausendste Besucher erhalten je ein Freianrecht. Der 45tausendste Besucher erhält 1000 Mark in bar."



Verfrühte Vaterfreude

Unsere Leser erhalten gebrauchsfertige Schnittmuster vom „Bazar", Berlin W 9 Potsdamerstr. 134c

Gemusterte Sommerkleider

Gemusterte Kleider — vom einfachen Jungmädchenkleid bis zur eleganten Sommertoilette — sieht man mehr denn je. Chiffon und Georgette, viel auch in kunstseidenen Geweben, werden für Nachmittags- und Tanzkleider verwendet. Waschmusselin, Waschkunstseide und Baumwollvoile — meist indanthren gefärbt — verarbeitet man für einfache Tageskleider. Die Muster sind sehr reichhaltig. Es gibt Chinakrepp und Wollmusselin mit wiesenden „Kwiarkörnchen", Punkten oder Strichelchen bedruckt. Daneben sieht man immer noch die beliebten Blumenmuster, vom kleinen Streublümchen bis zum ganz großen Blütenornament. Sehr modern sind Muster mit Blattmotiven oder farnkrautartigen Zeichnungen. Auch Kleider aus Bordürenstoffen — allerdings mehr in strengerem Charakter — werden viel getragen. Waschkleider arbeitet man gern mit anliegendem Leibchen und weitem Rock, der gerade ist oder glockig geschnitten wird. Nachmittagskleider sind reicher garniert, mit Volants, Plissees oder Falbeln versehen. Die Röcke liegen auf den Hüften eng auf, Glockenteile oft in verschiedener Höhe angebracht, geben unten reiche Weite. Eine Neuheit ist das kurze Ärmelchen. Auch Bolerojäckchen oder boleroartige Garnituren trägt man viel. Ist das ein Zeichen dafür, daß die Taille noch über die normale Linie hinaus steigt?



2764

B 2757 Bordürenkleid aus Waschkunstseide oder Wollmusselin in zarter Verarbeitung. Schnittform auch für gemalte Bordürenstoffe vorteilhaft. Erf. Größe 0: Etwa 3,80 m Stoff 80 cm br. Bazar-Schnitt Gr. 0, 11 (Oberw. 89, 96 cm). Preis 1 Mark

B 2762 Braunes Vollekleid mit großen gelblichen Blattmotiven. Auf der Hüfte eng anliegend. Unten am Rock ausspringende Glockenteile. Erf. Größe 11: Etwa 4,60 m Stoff 100 cm br. Bazar-Schnitt Größe 11 (Oberweite 96 cm). Preis 1 Mark

B 2764 Sommerkleid aus Volle oder kunstseidenen Georgette, auf weißem Grund schwarz und hellgrün gemustert. Sehr modern der kleine Ärmel und das kurze, vorn angesteckte Jäckchen. Erf. Gr. 0: Etwa 3,30 m Stoff 100 cm br. Bazar-Schnitt Gr. 0, 11 (Oberw. 89, 96 cm). Preis 1 Mark

2757

2758

2762

B 2758 Einfaches Kleid aus blau und rot gemustertem Waschstoff mit roten Blenden. Weißer Kragen mit Zierstichverarbeitung. Gerader gerechter Rock. Eng anliegendes Leibchen mit roten Knöpfen geschlossen. Erforderlich für 14—16 Jahre: Etwa 2,80 m Stoff 80 cm breit. Bazar-Schnitt mit Muster für 14—16 Jahre und Größe I (Oberweite 90 cm) vorrätig. Preis 1 Mark

Nachruf!

Am 18. d. Mts., vormittags 9.30 Uhr, starb nach langer Krankheit der Werkmeister

Herr Alfred Neumann

im Alter von 53 Jahren. Der Verstorbene, seit 11. August 1902 im Dienste der Stadt, war ein pflichttreuer und diensteifriger Beamter. Er erfreute sich sowohl bei seinen Vorgesetzten als auch bei seinen Kollegen allgemeiner Beliebtheit.

Ein ehrendes Gedenken wird ihm bewahrt bleiben.

Gelsenkirchen-Buer, den 19. Mai 1930.

Der Oberbürgermeister

Nachruf!

Am Sonnabend, den 17. ds. Mts., verstarb nach langem, schwerem Leiden unser

Hafen-Versandmeister

Friedrich Buschmann

im Alter von 46 Jahren.

Der Verstorbene hat fast 33 Jahre lang, davon 17 Jahre als Hafen-Versandmeister, unserer Gesellschaft gute Dienste geleistet. Er war ein fleißiger und pflichttreuer Beamter, der bei Vorgesetzten und Kollegen in hohem Ansehen stand.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken allezeit bewahren.

Die Verwaltung u. die Beamten der Deutschen Erdöl-Aktiengesellschaft Zeche Graf Bismarck



... besonders durchgebackenen Seefisch

aus der

Deutschen Fischbratküche

Gelsenkirchen / Bahnhofstraße 70



Zähne mit und ohne Platte in jeder Ausführung und Preislage. Spezialität: Goldkronen u. Goldbrücken aus bestem, im Munde verwendungsfähigem Gold. Umarbeitungen, Reparaturen in einig. Stunden fertig. Zahnziehen mit örtlicher Betäubung. Plomben in Gold, Porzellan, Silber und Zement zu bekannt billigen Preisen.

Zahn-Praxis J. Rothschild

Hochstr. 15 (Neubau Tiemann). Sprechstunden 8½-12, 2-7 Uhr. Tel. 2586

Das heutige Rundfunkprogramm

Mittwoch, 21. Mai. 8.30: Mutter und Kind. Gespräch zwischen Frau Lenne Pfitzner und Stadtinspektorin Elsbeth Theilen. ● 9.30: Frankfurt a. M.: Das Goethehaus in Frankfurt. Eine Reportage. ● 15: Eis Vordemberge. Von Briefen und vom Briefschreiben. ● 15.45: Lenne Gauleder: Das ländlich-hauswirtschaftliche Lehrlingswesen. ● 16.05: Jakob Schaffner: Aus einer Erzählung. ● 16.35: Kunstpädagogische Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Volksschulen. ● 17.20: Rennbahn Dortmund-Wambel: Preis von Westfalen. ● 17.35: Konzert. Dvorak: Walzer. — Weber: Ouv. zu „Abu Hassan". — Bach: Arietie, Tochter der Luft. — Tschaikowski: Hopak, Kleinrussischer Kosakentanz. — Schumann: Bilder aus dem Osten: Träumerei. — Rossini: Melodien aus „Mefistofeles". ● 19.15: Ernst Toller: Ford. ● 19.40: Prof. Dr. Ruske: Europa. ● 20: „Amelia" oder „Ein Maskenball", Oper von G. Verdi. ● Danach: Konzert.

Deutschlands
große Ehe-
Vermittlung. vornehme u. leistungsfähigste, mit großen Zweigstellen (keine Annahmestellen) betreibt diskr. u. reell:

Frau A. Derenborff
Essen, Hindenburgstr. 85, Tel. 23116. Hunderte Partien mit u. ohne Vermögen, Geschäften, Güter usw. sind bei mir stets vorgemerkt. Auch Sonntags zu sprechen

1. Hypotheken
6 bis 7½ Proz. Zinsen, 100 Proz. Auszahlung, schnellstens.
Angeb. unter G A 852 an die Geschäftsstelle, Gelsenk., Klosterstr. 15.

Geld
auf 6-12 Mon. schnell u. verschwiegen durch Ang. Zaage, Gelsenkirchen, Heyestraße 1, Ecke Augustastraße

1000 Mk.
sofort gegen hohe Zinsen für nur kurze Zeit zu leihen ges. Gute Sicherheit ist vorh. Selbige(r) kann daselbst eine sehr leichte Stelle erhalten, hoh. Monatsgehalt wird gezahlt.
Angeb. unt. D Z 527 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Einj.-Abitur
Institut Boltz Ilmenau, Thür.

Große Versteigerung
im Saale des Hotels zur Post Herten

Am Donnerstag, den 22., und Freitag, den 23. d. Mts., von vormittags 10 bis 1 und nachmittag 2 bis 7 Uhr werden wegen vollständiger Aufgabe des Geschäftes für Rechnung meines Auftraggebers folgende neue und gebrauchte Gegenstände im freiwilligen Auftrage öffentlich meistbietend gegen bar versteigert. Günstig für Wirte, Hausierer und Wiederverkäufer.

I. Ein großer Posten Kochtöpfe in Emaille und Aluminium, Zinkwannen, Kaffeekessel, Kaffeeservice, Brottrommeln, Teller, Tassen, Schüsseln, Brattöpfe, Tonnen- und Waschgarnituren, Einkoch-, Wein-, Bier-, Wasser- und Likörgläser, Straßen- und Stubenbesen, Schrubber, Abseifbürsten, Putzzeuge, Bestecke, braunes Steingut, wie Blumentöpfe, Milchtöpfe und Schüsseln, 1 großer Posten Holzwaren, Einkaufskörbe, Haushaltswaagen, Fleischmaschinen, 1 großer Posten Handtaschen, Portemonnaies und Toiletteartikel, Geschenkartikel, Wachstuch, 1 großer Posten Spielwaren, wie Puppen, Unterhaltungsspiele, Eisenbahnen (Uhrwerk und elektrisch), Puppenwagen, Schaukelpferde, Schlitten, Kinderstühle, Roller, Autos, Kinderservice, Karnevalsartikel, ein Grammophon und vieles mehr.

II. Ferner: 1 Klavier, 1 fahrbereiter Fordlieferwagen, 1 Schreibtisch, 1 Schreibmaschine, 1 Kleiderschrank, 1 komplette Ladeneinrichtung, elektrische Lampen, Treppenleitern, Stühle, Tische, Latten und Brennholz.

Die Gegenstände zu I sind neu, zu II gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Die Versteigerun findet bestimmt statt.

Bernhard Heckmann, Auktionator,
Herten, Ewaldstraße 12, Ruf Recklinh. 568.

Wenn alles versagt, dann hilft
Trainers Augenwasser
das sich seit 120 Jahren als Kräftigungsmittel für schwache Augen glänzend bewährt hat. Alleinverkauf für Herten

Medizinal-Drogerie Conrad Miller
Kaiserstraße 49 und Ewaldstraße 102

Tempo-Dreiradwagen
steuer- und führerscheinfrei. Der stärkste und wirtschaftlichste Kleinwagen der Gegenwart. 10 Zentner Tragkraft, 6 PS. Kein Heißlaufen des Motors, da Wasserkühlung, unentbehrlich für Händler und Gewerbetreibende. Von keinem Konkurrenz-Fabrikat erreicht. Verlangen Sie unverbindliche Vorführung durch die

Alleinvertretung:
Gelsenkirchen, Hochstraße 50.

Kirchensteuer-Hebetermine
für das 1. Vierteljahr 1930.

1.) In Hassel, Scholven und Westerholt am 23. Mai 1930.
2.) In Erle und Resse am 24. Mai 1930.
3.) In Beckhausen u. Horst am 26. Mai 1930.

Zahlungen können auch auf Postscheckkonto Essen Nr. 4014 geleistet werden.

Buer, den 21. Mai 1930.

Kirchensteuerstelle des Finanzamts Buer.

Zuckerkranke
Wie Sie Ihren Zucker los und wieder arbeitsfähig werden, teile ich jedem Kranken unentgeltlich mit. Fr. Löw. Waldorf E 28 (Hess.)

Stadtkaffee Buer
Familienlokal

Mittwochs, Samstags, Sonntags
Tanz
Dortmunder Union-Bier

Modernes Theater: Brodway



Hotel-Restaurant „Zum Rathaus"
Ridderskamp
Buer ● Am Rathausplatz

Täglich Künstler-Konzerte
3 Carols
Heute Tanz
Vornehme Wein- und Passtube
Solide Preise

Restaurant
Westfälischer Hof
Vertreter: H. Sense
Buer, Hagenstraße 31
Angenehmer Familienaufenthalt

Bierpreise:
4/20 . . . . . 20 Pfg.
7/20 . . . . . 30 Pfg.
10/20 . . . . . 40 Pfg.
Separates Nebenzimmer

Frisur 0.50
Nachschneiden . 0.50 Mk.
Neu-Haarschnitt 1.50 Mk.
Die kommende Mode
ist Dauerwelle, Wickel 40 Pfg.
Paul Wirow, Buer
Damen-Friseurmeister
(an der Urbanuskirche), Hochstraße 57.

Felke-Heilweise
Homöopathie, Physikalisch-diätetische Therapie
T. Köp, Buer, Essener Straße 10
Sprechstunden: Montags 1-6 Uhr, Mittwochs, Donnerstags, Samstags 9-12 Uhr und 1-6 Uhr.

PFAFF



Jede einzelne ein Meisterwerk deutscher Technik, besser, schöner, solider!
Verlangen Sie Prospekte!
Piati-Nähmaschinen-Haus
Buer,
Essener Straße 12a, Ecke Maelostr.

WOLLEN SIE
kostenlos in den Besitz feiner Bettwäsche gelangen?
DANN BESUCHEN SIE UNS UND SICHERN SIE SICH SCHNELL EINEN BERECHTIGUNGS-SCHEIN

OTTO MESS
LEBENSMITTEL-SPEZIALGESCHÄFTE
BUER, Essener Straße 6
ERLE, Bismarckstraße 170

Kaufgesuche

Mehrere hochtragende **Zuchtkühe** zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Gelegenheitskäufe
kaufen Ihre Bekleidungsartikel und Futter im ältesten und größten Spezialgeschäft am Platze. H. Siepenkothen, Gelsenkirchen, Georgstraße 6.

Pelzgarnituren
billig und gut
Lederstoffe
Plüschstoffe
Chaise longues
Matratzen
Einzelmöbel
Auf Wunsch Teilzahlung in kleinen Raten
Anfertigung von
Ia. Polstern
für jede Bettstelle
Polstermöbelhaus Westfalia
Buer-Erle
Bismarckstr. 116

Klaviere
einige Markeninstrumente wie
Blüthner Bechstein Steinway Feurich
teilweise wie neu, bei günstiger Zahlweise zu vermieten, mit Kaufanrechnung.
Gelsenkirchen Bismarckstr. 5
Ruhig

Blüthner-Piano
schwarz poliert, prachtvoll in Ton und Ausstattung für Mk. 680.- abzugeben. Garantie. Der weiteste Weg lohnt sich. **Conzen, Pianos** Essen, Brederneyer Str. 5 Telephon 415 41.

Günstige Gelegenheit!
eine größere Anzahl
gebr. Pianos
(einige fast neu) in allen Preislagen zu sehr günstigen Teilzahlungsbedingungen abzugeben.
C. Schmitt, Hagen,
Hofpianofabrik,
Elberfelder Str. 69.

Betten

Kaufgesuche

Motorrad zu kauf. ges. bis 500 ccm, wenn auch reparaturbedürftig, evtl. Barzahlung.
Angeb. unt. D Z 532 an d. Geschäftsst. Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Kaufe
Eigenheim
in Buer. Habe Tauschwohnung in Gelsenkirch.
Angeb. unter D Z 531 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Mietangebote

Gutmöbl. Zimmer
in Buer-Mitte für sofort oder später zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Stellenangebote

Stellengesuche

Tüchtiges, zuverlässig. Mädchen mit sehr guten Zeugnissen sucht Stelle in gutbürgerl. Haushalt für halbe od. ¹/₁ Tage.
Angeb. unter D Z 529 a. d. Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestr. 27.

Verschiedenes

Vertausche einen 1½ Jahre alten
Dobermann
(Rüde) sehr wachsam, gegen gute Drie tauben oder Küken.
Näheres in der Geschäftsstelle Buer, de la Chevalleriestraße 27.

Stellenangebote

Hohen, dauernden
Nebenverdienst
finden Dam. u. Herr mit großem Bekanntenkreis, durch Verkauf v. Strümpfen zu Engrospreisen
Anfr. erb. an Schließfach 136, Leipzig-Süd 3/94.

Adressenschreiben
vergibt noch M. H. John, Erfurt 841/1.

Gewerbliche Spedition
Bernhard Beckmann
Herten, Ernststr. 32
Tel. 611, Amt Recklinghausen
Spezialität
Möbeltransporte
in- u. zum Ausland
Große Handerei
Bei Ausflugsfahrten f. Vereine u. Gesellschaften Preisermäß.
Erstklassige
Leichenführwerke
sämtl. Konfession
Prompte Bedienung. Billigste Berechnung.



Fortschritt-Waschmaschinen
in Hand- und Wassermotor (D. R. S. M.) sind die vollkommendsten auf dem Weltmarkt. **Bessere Maschinen wie diese gibt es nicht.** Sie stellen das vollkommenste Werk der Technik dar. Besichtigen Sie beim Kauf einer Waschmaschine mein reichhaltiges Lager. Außer Fortschritt-Maschinen führe ich auch alle andern bekannten Marken-Maschinen wie **Miele, Cordes, Schaede** usw. zu **konkurrenzlos billigen Preisen.** Bequeme Zahlungsweise. Eigene Reparaturwerkstatt. Lieferung frei Haus

Waschmaschinen-Zentrale
Buer, Essener Str. 89, Gelsenkirchen, Alter Markt 2
Größtes Spezialgeschäft in Waschmaschinen, Wringern, Mangeln, Wassermotoren und Ersatzteilen.

Am Schachbrett

Bodapester Gambit

Nr. 7

1. Dg2–g4, Spr. e6+; 2. Spr. e3×f5.



Donnerstag, den 22.

Diese Zeitung erscheint täg
Sonntags) Bezugspreis d
Boten frei Haus halbm
1.20, Anzeigen 1 mm Höh
28 mm breiten Spalte 0.
auswärts 0.12, Reklame
für auswärts 0.50 R.-M.
gesuche 25%. – Die An
der Zeitung bekanntge
Zeilenpreise sind für In
und Verlag rechtsverbindl
zwangsweiser Beitreibun
Konkursverfahren ist der be
Rabatt hinfällig. Druck u.
Buersche Druckerei GmbH.

19 Tod

Die Lübecker K

Zehn weitere Kinde

)(Berlin, 22.
Die Lübecker Kindertr
nunmehr sind 19 Säugl
Wirkung des Verfah
den 61 Kindern, die,
nach der Calmette-Me
her gesund geblieben w
drei als neu erkrankt
davon ein Kind gleich
Schlimmste zu befürcht
mithin gegenwärtig n
in unmittelbarer Lebe
neue Infektionen trete

Sechs Säuglinge s

Nach Anwendung
Seru

:: Budapest, 22
„Az Est" zufolge sollen
Säuglinge, die mit
Serum geimpft word
sein. Das Blatt wa
ständigen Aerzte um
erklärten jedoch, wie
Est" berichtet, daß die
Laienpublikum gehö
werde in Szeged ein
finden, auf dem sie üb
mit dem Calmetteschen
statten werden.

„Am Lübecker An

Eine Erklärung

:: Paris, 22. M
Professor Calmette v
der Entdecker des Tu
B. C. G., gibt im „M
über die Vorgänge i
Institut Pasteur", lo
fert den Impfstoff B
Zustande nur in Fra
in frischem Zustande
Institut Pasteur trägt
wortung für die Lüb
mehreren Jahren gib
ausländischen Labora
trag stellen, B. C.
die entsprechenden La
den Impfstoff an Or
Laboratorium von L
B. C. G.-Kultur erh
1930 schrieb Dr Altst
zent der im Lübecke
Säuglinge ohne Zwi
Impfstoff geimpft wo
also seitdem in Lübe
im Institut Pasteur
Impfstoff ist an de
sicherlich unschuldig."

Jugendliche

von der Pol

Zehn schwere

• Siegen, 21. M
der Aufklärung des
Mai im Dentaldepot
geführten großen Di
Dieben Gold- und
beträge von 20 000 R
len, konnte die Kri
langreichen Ermittlu
nahmen und langwi
Einbrüche aufklären
der gestohlenen Sach
sen. Bis heute sind
Kriminalpolizei sowe
Personen festgenom
die unter Führung
Erwerbslosen und
linas die Einbrüche
Sämtliche Einbrecher
ter von 17 bis 21 J
Geldbeträge wurden
Gegenstände verkauf
wurden auch einige
Die Ermittlungen d
weiter.

Leichenbergung

Die letzten Opfer de
der Aggertal

• Gummersbach,
cher wurden heute
letzten Opfer der F
Aggertalsperre vom
noch geborgen. Die
von einer Hellseher
gelegen haben.